



Diese Fische sind beim ersten gemeinsamen Gemeindefest im September 2010 anlässlich der Einweihung des neuen Seelsorgezentrums von vielen Menschen unserer Gemeinde gefertigt worden. Sie stehen als uns alle vernetzende Symbole vor unseren drei Kirchen Heilig Geist, St. Stephanus und St. Willehad (Foto: © Dieter Deckarm)

PASTORALPLAN

ST. WILLEHAD - OLDENBURG

März 2017

Pastoralplan St. Willehad - Oldenburg

Inhalt

1	Vorwort	4
2	Zur Entstehung des lokalen Pastoralplans St. Willehad – eine Chronologie.....	5
2.1	Unser Leitbild – Entstehungsprozess und Verabschiedung (24.04.2014).....	5
2.2	Erste Klausurtagung auf Stadtebene (06.07.2014).....	5
2.3	Erarbeitung einer Zusammenschau – Auflistung von Aktivitäten, Gruppen, Themen und Wünschen in der Gesamtgemeinde und in den Filialen (Januar 2015) und deren Überarbeitung durch das pastorale Team (19.05.2015).....	5
2.4	Pfarrereiratsklausur: Bestandsaufnahme aller Aktivitäten und Gruppen in der Gesamtgemeinde und in den Filialen in Abgleich zum erarbeiteten Leitbild (06.06.2015).....	6
2.5	Zweite Klausurtagung auf Stadtebene: Bearbeitung eines Leitbilds für die Stadt Oldenburg und erste Konkretisierungen (04.07.2015).....	6
2.6	Klausurtagung des Pastoralteams (18.09.2015): Zusammenschau aller Ergebnisse – Pfarrereirat, Pastoralteam und Stadt, Auswertung - weiterführende Überlegungen zur Gemeindeentwicklung (22.09.2015).....	6
2.7	Klausurtagung des Pfarrereirats: Erarbeitung der Herausforderungen aufgrund des IST- Stands, Sammeln und Gewichten (16.01.2016).....	6
2.8	Workshop-Vormittag für die ganze Gemeinde mit dem Ziel der Information über das Leitbild und den Leitbildprozess sowie der Erarbeitung pastoraler Aufgaben anhand der Aspekte des Leitbilds und erste Gewichtungen (11.06.2016).....	6
2.9	Gemeinsames Treffen von Pfarrereirat und Kirchenausschuss (22.09.2016).....	7
2.10	Gemeindeversammlung (13.11.2016).....	7
2.11	Gemeinsame Sitzung von Pfarrereirat und Kirchenausschuss (02.03.2017).....	7
3	Die katholische Kirchengemeinde St. Willehad – ihre Geschichte und ihre Profile	7
3.1	Die Kirchengemeinden bis zur Fusion	7
3.1.1	Heilig Geist.....	7
3.1.2	St. Peter	9
3.1.3	St. Stephanus.....	11
3.1.4	St. Willehad und St. Marien, Südmoslesfehn	13
3.1.5	Fazit	15
3.2	Die fusionierte Gemeinde St. Willehad	15
4	Die Herausforderungen für St. Willehad.....	16
4.1	Ergebnisse einer ersten Bestandsaufnahme	16
4.2	Kommunale Herausforderungen	17
4.3	Statistik der Kirchengemeinde und ihre Herausforderungen.....	19

4.4	Ergebnisse der Sinus-Milieu -Studie	20
5	Aufgaben für unsere pastorale Arbeit bis 2022 anhand des Leitbilds der Gesamtgemeinde St. Willehad	22
5.1	Zur Präambel	22
5.2	Zum Aspekt „Erlebnis“	24
5.2.1	Die liturgischen Orte in der Gesamtgemeinde und ihre Profilierungen	24
5.2.2	Musik in der Liturgie	27
5.2.3	Erlebnisbereiche im Umfeld der Liturgie	27
5.2.4	Erlebnisbereiche außerhalb der Liturgie	27
5.3	Zum Aspekt „Nähe“	30
5.3.1	„Nähe“ realisiert durch Glaubens- und Schriftgespräche	30
5.3.2	„Nähe“ realisiert durch die bestehende/zu schaffende Immobilienstruktur	30
5.3.3	„Nähe“ realisiert durch Gremien	31
5.3.4	„Nähe“ realisiert durch eine Willkommenskultur	31
5.3.5	„Nähe“ realisiert durch seelsorgliche Dienste	31
5.3.6	„Nähe“ realisiert durch den Kontakt zu anderen Institutionen in der Stadt Oldenburg	32
5.3.7	„Nähe“ realisiert durch eine effektive Öffentlichkeitsarbeit	32
5.4	Zum Aspekt der „Gemeinschaft“	32
5.4.1	„Gemeinschaft“ als Gemeinschaft vor Ort	33
5.4.2	„Gemeinschaft“ durch transparente Kommunikation	33
5.4.3	„Gemeinschaft“ braucht Achtsamkeit	34
5.4.4	„Gemeinschaft“ braucht kompetente Menschen	34
5.4.5	„Gemeinschaft“ durch eine Seelsorge der Vielfalt	34
5.4.6	„Gemeinschaft“ bedarf eines Identitätsmarkers (LOGO)	36
5.5	Zum Aspekt der „Vielfalt“	36
5.5.1	„Vielfalt“ braucht „offene Augen“	36
5.5.2	„Vielfalt“ braucht Kreativität	37
5.5.3	„Vielfalt“ braucht Vernetzung	37
5.6	Zum Aspekt „Soziales Handeln“	37
5.6.1	Caritatives Handeln an bestimmten Orten	38
5.6.2	Caritatives Handeln in Form von Projekten	38
5.6.3	Caritatives Handeln im Rahmen von Vernetzungen	38
6	Schlusswort	39
7	Anlagen	41
7.1	Anlage 1: Leitbild der Gemeinde St. Willehad (durch den Pfarreirat verabschiedet am 24.04.2014)	41
7.2	Anlage 2: Mitteilungsblatt Mai 2012	43
7.3	Anlage 3: Papier des Offizialates, vorgestellt von Dominik Blum	44
7.4	Anlage 4: Synopse Zuständigkeit in Gesamtgemeinde und Filialen	45
7.5	Anlage 5: Ergebnisse der Pfarreiratsklausur am 06.06.2015	46

7.6	Anlage 6: Leitbildentwurf für die drei katholischen Pfarreien in Oldenburg	47
7.7	Anlage 7: Ergebnisse der Klausur der Hauptamtlichen am 18.09.2015.....	48
7.8	Anlage 8: Zusammenschau aller Ergebnisse.....	49
7.9	Anlage 9: Einwohnerdichte	50
7.10	Anlage 10: Entwicklung der Einwohnerzahl	50
7.11	Anlage 11: Geplante Wohnbauflächen in Oldenburg in roter Farbe.....	51
7.12	Anlage 12: Einwohner nach Konfession und Anteil an der Gesamtbevölkerung	51
7.13	Anlage 13: Taufen Willehad/Geburten Oldenburg	52
7.14	Anlage 14: Trauungen Willehad/Hochzeiten Stadt Oldenburg.....	52
7.15	Anlage 15: Beerdigungen St. Willehad/Gestorbene der Stadt Oldenburg.....	53
7.16	Anlage 16: Biographische Daten.....	54
7.17	Anlage 17: Altersstruktur der Gemeinde St. Willehad im Vergleich zum Alter der Einwohner Oldenburgs	55
7.18	Anlage 18: Sinus-Milieus 2015 in Deutschland und in St. Willehad	55
7.19	Anlage 19: Bericht MTBL – Juni 2012.....	57
7.20	Anlage 20: Sinus-Milieus in den Filialen	58
8	Literaturverzeichnis.....	59

1 Vorwort

Ein Pastoralplan? – Seit wann muss Kirche planen? Kann man die Pastoral, also die Seelsorge, überhaupt planen? Und wird mit dem Pastoralplan etwas geändert, betrifft es mich und warum soll sich etwas ändern?

Liebe Leserin, lieber Leser, schön, dass Sie sich für unseren Pastoralplan der Kirchengemeinde St. Willehad interessieren. Vielleicht haben Sie sich schon mit den vorstehenden Fragen oder auch anderen Fragen zur Pastoral beschäftigt. Dann hoffen wir, dass Sie in unserem Pastoralplan Antworten zu Ihren Fragen finden.

Also – muss Kirche planen? Wir meinen: Ja, auch Kirche muss planen, auch Seelsorge lässt sich planen. Es wäre kurzsichtig, wenn wir als Kirchengemeinde und als Gemeindemitglieder planlos und ziellos durch unser Leben in der Gemeinde und für die Gemeinde gehen würden. Der Pastoralplan ist aber, um ein Ergebnis vorweg zu nehmen, auch kein Schienenfahrzeug, in das wir uns setzen und uns zum Ziel fahren lassen. Der Pastoralplan fordert uns zum aktiven Mitgehen auf und hilft uns, sich den vielfältigen Herausforderungen zu stellen.

Wie für jede Planung muss auch für den Pastoralplan zunächst die aktuelle Situation festgestellt werden. Was macht unsere Kirchengemeinde aus, wo liegen unsere Herausforderungen? Um ein gutes Fundament für unsere Planung zu haben, wurden im Pastoralplan zunächst die Wurzeln unserer Kirchengemeinde nochmals offengelegt und die Entwicklungen bis zum heutigen Tage nachgezeichnet. Seien Sie gespannt auf die historischen Verläufe seit Gründung der einzelnen Gemeindeteile, auf die Ergebnisse statistischer Auswertungen und auf eine Milieu-Studie, die uns einen interessanten Aufschluss über unsere Kirchengemeinde und unsere Gemeindemitglieder gibt. Manche Tatsachen waren bekannt und wurden bestätigt, aber ebenso wurden neue Erkenntnisse gewonnen, die wir für den Pastoralplan nutzbar machen konnten.

Unsere Kirchengemeinde St. Willehad ist das Ergebnis einer Fusion von mehreren Kirchengemeinden mit ihren eigenen Besonderheiten, Fähigkeiten und Profilen. Heute ist die Kirchengemeinde St. Willehad nicht nur flächenmäßig groß, sondern auch von ihrer Vielfalt her komplex. Daraus ergeben sich besondere Herausforderungen für die Pastoral unserer Kirchengemeinde und denen stellt sich die Gemeinde mit Hilfe des Pastoralplans.

Einen Maßstab für den Pastoralplan bildet das Leitbild unserer Kirchengemeinde. Grundlage dieses Leitbildes ist eine aufwendige Fragebogenaktion. Ziel dieser Aktion war es, die Wahrnehmungen, Ideen und Wünsche der Mitglieder unserer Gemeinde zur Grundlage des Pastoralplans zu machen. Darüber hinaus fanden mehrere Workshops zum Leitbildprozess für die gesamte Gemeinde und zum Pastoralplan statt. Damit ist der Pastoralplan das Ergebnis eines Findungsprozesses, an dem die gesamte Kirchengemeinde, ihre Gemeindemitglieder und ihre Gremien teilnahmen.

Mit dem Pastoralplan bietet die Gemeinde ihren Mitgliedern, Verbänden, Interessengruppen und Gremien, den hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den ehrenamtlich Engagierten ein Konzept, um im gemeinsamen und christlichen Miteinander für die nächsten Jahre die Seelsorge zu gestalten und aktiv an ihr mitzuwirken. Zugleich möge der Pastoralplan den Menschen in unserer Kirchengemeinde Orientierung im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben in Oldenburg geben und die Möglichkeiten zu einem offenen und echten Dialog über und für ein soziales Miteinander eröffnen. Damit, so hoffen wir, leistet der Pastoralplan einen Beitrag zu einer nachhaltigen Stärkung des sozialen Miteinanders.

2 Zur Entstehung des lokalen Pastoralplans St. Willehad – eine Chronologie

2.1 Unser Leitbild – Entstehungsprozess und Verabschiedung (24.04.2014)

Im Rahmen der ersten Klausurtagung des am 29.11.2009 gewählten Pfarrgemeinderates wurde eine sogenannte Leitbildgruppe beauftragt, ein Leitbild für die am 11.05.2008 fusionierte Gemeinde St. Willehad zu entwickeln¹. Zu diesem Zweck wurde eine aufwendige Fragebogenaktion in der Gemeinde durchgeführt, die die Basis für einen zweiten Klausurtag des Pfarrgemeinderates am 21.04.2012 darstellte. In dieser Sitzung entstand der zentrale Satz der Präambel des Leitbilds², ebenso kristallisierten sich die fünf Aspekte des Leitbilds – Erlebnis, Vielfalt, Nähe, Gemeinschaft, Soziales Handeln - heraus³.

Die Leitbildgruppe übernahm es, in der darauf folgenden Zeit in Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat die Leitbildsätze auszuformulieren, zu erläutern und einen biblischen Bezug herzustellen. Gleichfalls wurde das Leitbild mit dem Pastoralplan für das Bistum Münster⁴ in Beziehung gesetzt, so dass gemeinsame Leitlinien aufgezeigt werden konnten. Zwischenergebnisse wurden der Gemeinde St. Willehad in einer Gemeindeversammlung am 22.06.2013 vorgestellt.

Am 24.04.2014 konnte das Leitbild St. Willehad nach letzten Ergänzungen durch den im November 2013 neu gewählten Pfarreirat verabschiedet werden. Es wurde entschieden, die Arbeit mit dem Leitbild im Hinblick auf die Erstellung des Pastoralplans bis zur Einführung des neuen leitenden Pfarrers für St. Willehad ruhen zu lassen. Die Veröffentlichung des Leitbilds erfolgte dann im Vorfeld zum Workshop-Vormittag am 11.06.2016 und diente als Grundlage zur Gewichtung der zukünftigen pastoralen Arbeit⁵.

2.2 Erste Klausurtagung auf Stadtebene (06.07.2014)

Parallel zur Entwicklung des Leitbilds auf Gemeindeebene wurde auf Stadtebene zur Klausurtagung der drei katholischen Gemeinden und aller katholischen Institutionen eingeladen, um über gemeinsame pastorale Entwicklungen in der Stadt Oldenburg nachzudenken. Dazu wurden Ergebnisse vorgestellt (Kommunale Daten, Daten der Gemeinden, eine Information zu Immobilien, Ergebnisse der Sinusstudie), die im Vorfeld eine Steuerungsgruppe erarbeitet hatte. Danach wurden in Kleingruppen Visionen für die Stadt Oldenburg entwickelt. Das Offizialat – vertreten durch Dominik Blum – stellte abschließend *seine* Vorstellung bezüglich der pastoralen Entwicklung der Stadt Oldenburg vor⁶. Die Steuerungsgruppe wurde am Ende dieses Treffens damit beauftragt, für die Stadt Oldenburg einen Leitbildentwurf zu erstellen und den Gemeindegremien zur Korrektur vorzulegen. Da das Leitbild der drei katholischen Gemeinden in diesem Pastoralplan als Anlage⁷ im vorliegenden Pastoralplan enthalten ist, wird es zeitgleich mit diesem verabschiedet.

2.3 Erarbeitung einer Zusammenschau – Auflistung von Aktivitäten, Gruppen, Themen und Wünschen in der Gesamtgemeinde und in den Filialen (Januar 2015) und deren Überarbeitung durch das pastorale Team (19.05.2015)

Zur besseren Orientierung, was die Zuständigkeiten innerhalb der Gemeinde anbelangt, wurde eine Zusammenschau erstellt⁸, in der die Vollzüge der Gemeinde in der Längsachse den Grundfunktionen von Kirche, nämlich „Liturgie“, „Verkündigung“ und „Diakonie/Caritas“ sowie dem Aspekt „Gemeindebildung“ und in der Querachse der Gesamtgemeinde St. Willehad sowie den Filialen und deren Ortsausschüssen zugeordnet wurden. Bei einer nacharbeitenden Betrachtung dieser

¹ Siehe Anlage 1; Kapitel 7.1: Leitbild der Gemeinde St. Willehad

² „Christsein heißt, aus christlicher Selbst- und Nächstenliebe heraus verantwortlich und befreit handeln für sich selbst und mit anderen und für andere“.

³ Siehe Anlage 2, Kapitel 7.2: Mitteilungsblatt vom Juni 2012

⁴ Pastoralplan für das Bistum Münster, hrsg. vom Bischöflichen Generalvikariat Münster, Münster 2013

⁵ Siehe Kapitel 2.8 und Kapitel 5

⁶ Siehe Anlage 3, Kapitel 7.3

⁷ Siehe Anlage 6, Kapitel 7.6

⁸ Siehe Anlage 4, Kapitel 7.4: Zusammenschau: Zuständigkeit von Gemeinde und Filialen

Zusammenschau durch das Pastoralteam stellte sich heraus, dass eine genauere Bestandsaufnahme aller Gemeindevollzüge sowie deren Zuordnung zu den Aspekten des Leitbilds sinnvoll wären.

2.4 Pfarreiratsklausur: Bestandsaufnahme aller Aktivitäten und Gruppen in der Gesamtgemeinde und in den Filialen in Abgleich zum erarbeiteten Leitbild (06.06.2015)

Der Pfarreirat sichtete die Gesamtvollzüge innerhalb der Gemeinde und überprüfte in Kleingruppen, inwieweit die Aspekte des Leitbilds zum Tragen kommen⁹. Dabei ergaben sich erste Herausforderungen und offene Punkte, die u.a. einer näheren Betrachtung bedurften: *„Zu klären bleibt, ob das bestehende Angebot an Veranstaltungen wirklich lebendig und ereignisreich ist; bei der Beantwortung der Frage kommt es jedoch auf den Einzelnen an, das Erleben ist subjektiv und nicht messbar“*¹⁰.

2.5 Zweite Klausurtagung auf Stadtebene: Bearbeitung eines Leitbilds für die Stadt Oldenburg und erste Konkretisierungen (04.07.2015)

Nach der Vorstellung des erarbeiteten Leitbildentwurfs¹¹ für die Stadt wurde zu den einzelnen Punkten des Entwurfes gearbeitet und konkrete Aufgaben für die Pastoral in Oldenburg entwickelt¹². Diese werden im Pastoralplan St. Willehad, der sich am Leitbild für die Gemeinde St. Willehad orientieren wird, dort Eingang finden, wo es bei pastoralen Aufgaben auf die Vernetzung mit der Stadtpastoral ankommt.

2.6 Klausurtagung des Pastoralteams (18.09.2015): Zusammenschau aller Ergebnisse – Pfarreirat, Pastoralteam und Stadt, Auswertung - weiterführende Überlegungen zur Gemeindeentwicklung (22.09.2015)

Bei der Klausurtagung des Pastoralteams erfolgte im Rahmen eines Ampelsystems die Bewertung der aktuellen Gemeindevollzüge¹³. Dabei stellten sich nicht nur erste Schwerpunkte und weitere Herausforderungen innerhalb der Gesamtgemeinde und der Filialen heraus, es wurde ebenfalls der rote Faden deutlich, anhand dessen sich die Weiterarbeit für den Pastoralplan gestalten sollte. Diese Überlegungen wurden dem Pfarreirat in der Sitzung am 22.09.2015 vorgestellt und mit Dominik Blum als Vertretung des Offizialates im Hinblick auf den weiteren Prozess zur Erstellung des Pastoralplans reflektiert¹⁴. Dazu bildete sich aus den Reihen des Pfarreirates eine Steuerungsgruppe.

2.7 Klausurtagung des Pfarreirats: Erarbeitung der Herausforderungen aufgrund des IST-Stands, Sammeln und Gewichten (16.01.2016)

In dieser Klausureinheit wurden im Hinblick auf das Territorium als Bezugsfeld einer Gemeinde Herausforderungen auf kommunaler Ebene (u. a. Altersstruktur, Einwohnerzahlen, vorhandene Institutionen wie Schulen, Senioreneinrichtungen) und kirchlicher Ebene (u. a. Jahresstatistiken, Altersstruktur, Geschichte und Kultur der Filialen) mithilfe sozialwissenschaftlicher Daten (Sinus-Milieu-Studie) und individueller Einschätzungen herausgearbeitet¹⁵.

2.8 Workshop-Vormittag für die ganze Gemeinde mit dem Ziel der Information über das Leitbild und den Leitbildprozess sowie der Erarbeitung pastoraler Aufgaben anhand der Aspekte des Leitbilds und erste Gewichtungen (11.06.2016)

Ziel der Veranstaltung war es, den Prozess zum lokalen Pastoralplan auf die Gemeinde auszuweiten, über die Entstehung des Leitbilds und den folgenden Prozess zu informieren, mit einer Arbeit zur Präambel des Leitbilds anzufangen und dann in Kleingruppen – orientiert an den fünf Aspekten des

⁹ Siehe Anlage 5, Kapitel 7.5: Wandtapeten „Gemeinde St. Willehad“

¹⁰ Aus dem Protokoll vom 06.06.2015

¹¹ Siehe Anlage 6, Kapitel 7.6: Leitbildentwurf der Stadt

¹² Ausführungen zum Leitbild: Siehe Protokoll der Steuerungsgruppe vom 13.10.2015

¹³ Siehe Anlage 7, Kapitel 7.7: Ergebnisse der Klausur des Pastoralteams am 18.09.2015

¹⁴ Vgl. Protokoll der 13. Sitzung des Pfarreirates am 22.09.2015

¹⁵ Siehe Kapitel 4

Leitbilds – Aufgaben für die pastorale Arbeit in St. Willehad zu entwickeln und erste Gewichtungen vorzunehmen. Als Arbeitsgrundlage für die Kleingruppen wurde im Rahmen der Steuerungsgruppe eine letzte Zusammenschau erstellt¹⁶, die alle Ergebnisse des bisherigen Prozesses für die Gesamtgemeinde sowie für die Filialen nach Aspekten zusammengefasst und den fünf Leitbildpunkten zugeordnet hat. Mit diesen Ergebnissen wurden die letzten Grundlagen für den Pastoralplan erarbeitet¹⁷.

2.9 Gemeinsames Treffen von Pfarreirat und Kirchenausschuss (22.09.2016)

Nach Informationen über den Aufbau des Pastoralplanentwurfs für St. Willehad wurde dieser in fünf Kleingruppen, den Aspekten des Leitbilds entsprechend, gegengelesen, korrigiert und ergänzt.

2.10. Gemeindeversammlung (13.11.2016)

Nach einem Familiengottesdienst wurde der Gemeinde der Entwurf des Pastoralplans vorgestellt. Danach bestand bis Ende Januar 2017 die Möglichkeit zur Aussprache und weiteren Ergänzungen des Pastoralplans.

2.11. Gemeinsame Sitzung von Pfarreirat und Kirchenausschuss (02.03.2017)

Nach der Einarbeitung von Ergänzungen und Anmerkungen vonseiten der Gemeinde wurde der Pastoralplan in einer gemeinsamen Sitzung beider Gremien am 02.03.2017 verabschiedet.

3 Die katholische Kirchengemeinde St. Willehad – ihre Geschichte und ihre Profile

3.1 Die Kirchengemeinden bis zur Fusion

3.1.1 Heilig Geist

Aus (auf) dem Wasser entstand das Leben...¹⁸

So oder ähnlich könnte man die Entstehungsgeschichte der Gemeinde Heilig Geist in Oldenburg-Osternburg beginnen, wenn man denn das Kirchengebäude als Kristallisationspunkt einer Gemeinde beschreibt. Das Grundstück Stedinger-Straße/Ecke Dedestraße in dem Ort Osternburg vor den Toren Oldenburgs, bestehend aus einem großen Wasserloch, musste nach dem Erwerb durch den Kirchenbauverein im Jahr 1914 von den Gemeindemitgliedern in Eigenarbeit trockengelegt („verlandet“) werden. Die Bauplanungen, die sofort in Angriff genommen wurden, ließen sich aber erst 1928 aufgrund der Auswirkungen des 1. Weltkrieges, also fast 15 Jahre später, realisieren. Bei den Erdarbeiten halfen die Osternburger Katholiken nach Feierabend tatkräftig mit, so dass der Bau der Kirche mit dem Pfarrhaus noch zum Ende des Jahres abgeschlossen werden konnte. Die Kirche bot Raum für 250 Sitzplätze und wurde dem Heiligen Geist geweiht. Bereits am 20. Januar 1929 konnte der neue Kirchbau durch den Bischöflichen Official eingeweiht werden. Weitere Grundstückszukäufe in den Jahren 1930/1950 (Kindergartengelände Dedestraße, an das Kirchgrundstück grenzend) und 1970 (Pfarrheimgelände an der Alteneschstraße / Ecke Dedestraße) vervollständigten die Gemeindegebäude

¹⁶ Siehe Anlage 8, Kapitel 7.8

¹⁷ Siehe Kapitel 5

¹⁸ Niedergeschrieben im September 2016: Gabriele Rieger-Heike; Quellen: Gespräche mit alteingesessenen Gemeindemitgliedern; Festzeitschrift 100 Jahre Kirchenchor Cäcilia Oldenburg-Osternburg (1997); <http://www.alt-oldenburg.de>; <http://www.klausdstolle.de/>; http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Blankenburg

so wie wir sie heute kennen. Der Neubau des Pfarrheims wurde 1972, der Neubau des Kindergartens 1993 realisiert.

Anlaufstelle für Heimatsuchende / „Zerstreute“...

Eine Gemeinde lässt sich aber vielleicht besser über die Menschen, die sie tragen, beschreiben, als über die sakralen Bauten, die sie geschaffen haben. Nimmt man diese Menschen in den Blickpunkt, so kann man von einer jungen Gemeinde sprechen. Aufgrund der Reformation gab es Anfang des 19. Jahrhunderts in Osternburg keine einheimische katholische Bevölkerung mehr. Erst im Zuge der Industrialisierung änderte sich das. Mitte des 19. Jahrhunderts, in Osternburg hatten sich u. a. an der Stedinger Straße die Spinnerei und die Glashütte angesiedelt, gab es einen verstärkten Zuzug von fremden Arbeitskräften und ein großer Teil dieser Arbeitssuchenden, z. B. aus dem Eichsfeld, brachte seinen katholischen Glauben mit. Diese Neuankömmlinge in Osternburg suchten Anschluss an eine katholische Gemeinde und fanden diesen in St. Peter in Oldenburg. Der sonntägliche Kirchgang erfolgte zu Fuß, war entsprechend zeitaufwendig und beschwerlich. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts kristallisierte sich aufgrund des weiteren Zuzuges eine eigenständige Teilgemeinde in Osternburg heraus. Der Anfang der Gemeinde war getan, als es 1890 gelang, eine katholische Schule in der Alteneschstraße zu gründen (heutiges Gebäude des Studentenwerkes). Was folgte, war die Gründung eines Kirchbauvereins und 1897 eines Chores namens Cäcilia. Zur Jahrhundertwende konnte der Bereich Osternburg bereits 1000 Mitglieder zur Gemeinde St. Peter in Oldenburg beisteuern. Politisch wurde der Ort Osternburg dann im Jahr 1922 in die Stadt Oldenburg eingemeindet und ist seitdem ein Stadtteil. In dieser Zeit waren die Planungen für den Kirchbau in Osternburg bereits beschlossene Sache. Nur die Finanzierung gestaltete sich aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Situation in den 20-er Jahren schwierig, zumal die gesammelten Mittel des Kirchbauvereins der Inflation zum Opfer fielen. Doch dank der intensiven Bemühungen des Pfarrers von St. Peter beim Bischöflichen Offizial in Vechta sowie der Unterstützung der gesamten Gemeinde St. Peter konnten die Mittel im Jahr 1928 bereitgestellt und der Bau der Kirche begonnen werden.

Kaplan Dr. Johannes Pohlschneider übernahm die neue Gemeinde 1929 und leitete sie als Teil von St. Peter 11 Jahre lang. Im Jahre 1940 folgte auf Dr. Pohlschneider Kaplan Georg Ludlage. Der sprunghafte Anstieg der Gemeindemitglieder (mehr als 5000) durch die Flüchtlingsströme nach dem 2. Weltkrieg führte dann zu einschneidenden organisatorischen Änderungen. Am 01.04.1952 wurde die Gemeinde Heilig Geist in Osternburg zur selbständigen Pfarrei ernannt (Abpfarrung von St. Peter) und Kaplan Georg Ludlage noch im selben Jahr zum ersten Pfarrer der Gemeinde ernannt. Im Anschluss daran entstanden in den 50-er Jahren weitere eigenständige Pfarreien im damaligen Einzugsbereich von Heilig Geist durch Abpfarrungen.

1961 trat Pfarrer Ludlage in den Ruhestand und es folgte Pfarrer Wilhelm Schrand, der bis zu seinem Tode im Jahr 1987 die Gemeinde leitete. Nach dem Krieg bis Ende der sechziger Jahre standen den Pfarrern Kapläne zur Seite, die sie tatkräftig unterstützten. Namen wie Tenschert, Lüken, Uchtmann, Holtmann und Hagemann sind den Älteren in der Gemeinde noch ein Begriff. Ebenfalls wurden die Pfarrer von einer Pastoralreferentin unterstützt, die sich u. a. in den Bereichen Besuchsdienst, Kommunion- und Firmvorbereitung engagierte. Auch fiel ihr die Aufgabe zu, in den städtischen Schulen in Osternburg den katholischen Religionsunterricht zu geben. Namen wie Hildegard Bünнемeyer und Ulla Thöle sind den älteren Gemeindemitgliedern noch bekannt. Allen Gemeindemitgliedern ist aber noch der Name Gertrud Ihorst ein Begriff, die in der Zeit von 1975 bis 1997 die Pfarrer unterstützte. Nach dem Tode von Pfarrer Schrand übernahm Pfarrer Tabeling 1988 das Amt des Pfarrers. Nach der Pensionierung wurde die Stelle von Frau Ihorst 1997 nicht mehr neu besetzt. Pfarrer Tabeling war von da an auf sich selbst gestellt. Da Frau Ihorst in der Gemeinde wohnen blieb, nahm sie auch in ihrem Ruhestand noch viele Aufgaben, jetzt ehrenamtlich, wahr und ermöglichte so einen fließenden Übergang für die Laien, die sich jetzt in die Katechese einbrachten.

2003 musste Pfarrer Tabeling aus gesundheitlichen Gründen sein Amt aufgeben. Da kein Nachfolger zur Verfügung stand, wurde beschlossen, eine Fusion mit der Gemeinde St. Peter einzugehen. 2004

entstand so die Seelsorgeeinheit St. Peter/Heilig Geist, und der Pfarrer von St. Peter, Meinhard Ratzke, war nun auch für Heilig Geist zuständig. Pfarrer Ratzke setzte sich engagiert für das Zusammenwachsen der beiden Gemeinden ein, die Gremienarbeit wurde abgestimmt und zusammengelegt, Pfarrfeste gemeinsam veranstaltet. Pfarrer Ratzke gab den Gemeindemitgliedern in Heilig Geist schon nach kurzer Zeit das Gefühl, auch ihr Pfarrer zu sein, der sich sehr engagiert für die örtlichen Belange einsetzte. Das Zusammenwachsen wurde auch dadurch dokumentiert, dass die in St. Peter tätige Pastoralassistentin Monika Brettschneider ihre Arbeitszeit in die Jugendarbeit und in den Besuchsdienst der Teilgemeinde Heilig Geist einbrachte. Frau Brettschneider beendete 2006 ihre dreijährige Ausbildung und trat dann 2007 als Pastoralreferentin eine neue Arbeitsstelle in Delmenhorst an. Nach ihrem Weggang brachte sich Frau Ingrid Liebermann, seinerzeit Mentorin von Frau Brettschneider in St. Peter, verstärkt in die Gemeindegearbeit Heilig Geist ein.

Im Jahre 2008 folgte dann eine weitere Fusion. Es bildeten sich drei neue Schwerpunktgemeinden in der Stadt Oldenburg, und die Seelsorgeeinheit Heilig Geist/St. Peter wurde der Gemeinde St. Willehad in Eversten unter der Leitung von Pfarrer Eduard Sandhaus zugeordnet. Die vorhandenen Pfarrgemeinderäte/Seelsorgeräte stellten ihre Arbeit ein, gleichzeitig wurde ein neuer temporärer Seelsorgerat (Pfarreirat) aus den ehemaligen Mitgliedern im Proporz der fusionierten Gemeinden zusammengestellt, der bis zur ersten Pfarrgemeinderatswahl im November 2009 die Vertretung der fusionierten Gemeinden wahrnahm.

Gleichzeitig eröffnete sich die Möglichkeit, in den Filialen sogenannte Ortsausschüsse zu gründen, deren Zusammensetzung keinen Formalitäten hinsichtlich Wahlen und Zusammensetzung unterlag. Diese Möglichkeit wurde in Heilig Geist sofort aufgegriffen. Und so kam es, dass Anja Gröger (seinerzeit Mitglied im Übergangsrat) und Gabriele Rieger-Heike beschlossen, einen Ortsausschuss in Heilig Geist zu etablieren. Die erste Sitzung fand am 24.06.2008 statt. Seitdem ist der Ortsausschuss in Heilig Geist aktiv und kommt in unregelmäßigen Abständen mit wechselnden Mitgliedern anlassbezogen zusammen, um die Interessen von Heilig Geist zu bündeln und diese den Mitgliedern des Pfarreirates St. Willehad vorzutragen.

Fazit

Spuren in der Gemeindegearbeit hat zweifelsfrei der letzte Pfarrer der Gemeinde Heilig Geist, Pfarrer Karl-Heinz Tabeling, in den 15 Jahren seines Wirkens von 1988 bis 2003 in Heilig Geist hinterlassen. Zwei besondere Schwerpunkte seines Wirkens sollten hier erwähnt werden: Bereits 1988, mit seinem Dienstantritt als Pfarrer, führte er das Sternsingen ein. Heute allgemein verbreitet, seinerzeit ein Novum. Die Betreuung der „Zerstreuten“ im Kloster Blankenburg, Anlaufstelle der Spätaussiedler aus dem Osten und Asylbewerberheim. Er führte eine Willkommenskultur ein, die vielen von uns viel Toleranz abverlangte und in der Gemeinde nicht unumstritten war. Er ließ sich nicht beirren, auch als die Neuankömmlinge nicht mehr überwiegend christlichen Glaubens waren.

Unser Gemeindeteil Heilig Geist in der Gemeinde St. Willehad in Oldenburg ist familiär geprägt. Es ist alles überschaubar, man ist einander vertraut und es existiert ein lebhaftes Miteinander von Jung und Alt. Derzeit sehen wir den Schwerpunkt unserer Gemeinde in einer gut funktionierenden Jugendarbeit, die durch ein engagiertes ehrenamtliches Handeln getragen wird.

3.1.2 St. Peter¹⁹

Nach der Reformation gab es kaum katholisches Leben in Oldenburg. Den wenigen Katholiken wurde die Ausübung ihres Glaubens in geringem Maße erlaubt. Während der Dänenzeit (1667- 1773) wurde sie verboten, ebenso ein Übertritt zu einer anderen Religionsgemeinschaft als der evangelischen. Lediglich den Soldaten wurden Zugeständnisse gemacht. Damit sie nicht desertierten, durfte alle sechs

¹⁹ Autorin dieses Abschnitts: Hildegard Roß; Quellen: Willi Baumann und Peter Sieve, Die katholische Kirche im Oldenburger Land, Vechta 1995; Albrecht Eckhardt und Heinrich Schmidt, Geschichte des Landes Oldenburg, Oldenburg 1987; Heinrich Bockhorst, Die Pfarrei St. Peter und ihre Tochtergemeinden in der nordoldenburgischen Diaspora, Erolzheim 1959; Kath. Kirchengemeinde St. Peter, 125 Jahre Pfarrkirche St. Peter, Oldenburg, 2001; www.alt-oldenburg.de

Monate ein katholischer Geistlicher nach Oldenburg kommen und Gottesdienste feiern. Nach der Dänenzeit erhielten die Katholiken eine Ausweitung ihrer kirchlichen Rechte. Mit Regierungsantritt Peter Friedrich Ludwigs (1785-1829) änderte sich die Situation. Er verhielt sich loyal gegenüber den Katholiken im Herzogtum, denn durch die Eingliederung der Ämter Vechta und Cloppenburg erhielt das Herzogtum Oldenburg 70 000 Katholiken, denen die Ausübung ihres Glaubens zugesichert worden war. Mittlerweile war auch in der Stadt Oldenburg die Zahl der Katholiken gewachsen. Zunächst wurde der Gottesdienst in einer Baracke am Waffenplatz gefeiert. 1787 nahm der erste in Oldenburg ansässige katholische Geistliche seine seelsorgliche Arbeit auf. In einem neuen Kirchenbau, dem heutigen Haus Schöneck am Julius-Mosen-Platz, konnte 1807 erstmals Gottesdienst gefeiert werden.

Die Missionsstelle Oldenburg gehörte zur nordischen Mission. 1830 wurde sie dem neuerrichteten Offizialatsbezirk Vechta zugewiesen und wurde Pfarrstelle, ab 1852 selbständig. Die Pfarrei St. Peter war für den Norden des Herzogtums Oldenburg (Ammerland, Wesermarsch, Butjadingen, Brake, Elsfleth, Wardenburg, ...) zuständig. Durch Industrialisierung und Zuzug vieler katholischer Arbeiter in das Gebiet der Pfarrei entstanden im Umland Kapellengemeinden.

Die Peterkirche am Julius-Mosen-Platz war zu klein geworden. Für einen Neubau in Oldenburg wurden Gelder gesammelt, vor allem im Oldenburger Münsterland. Allerdings dauerte es Jahre, bis ein Grundstück an der Peterstraße erworben werden konnte. Durch Abtrag der Stadtmauer war eine Erweiterung der Stadt möglich. Eine der ersten Straßen war die Peterstraße, hier waren bereits das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital, das Seminargebäude, die Synagoge und das Elisabeth-Kinderkrankenhaus entstanden. Vom Erwerb des Grundstücks bis zur Fertigstellung des Kirchenbaus vergingen zwölf Jahre. Schließlich wurde 1876 der erste Gottesdienst in der neugotischen Hallenkirche gefeiert. Als Patron der Kirche wurde wieder der Apostel Petrus gewählt.

Da es Aufgabe der Konfessionen war, Schulen einzurichten und zu unterhalten, wurde 1834 die erste katholische Schule in der Stadt eröffnet. Weitere Gründungen in Osternburg und Moslesfehn folgten. Die Schwestern Unserer Lieben Frau eröffneten eine Höhere Töchterschule 1888 an der Auguststraße, heute das Gymnasium Liebfrauenschule. Während der NS-Zeit wurden die Konfessionsschulen geschlossen. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die katholischen Schulen erneut eingerichtet. Als Konkordats-Schule entstand die Paulus-Schule in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts.

Das Pius-Hospital wurde 1870 fertiggestellt. Pfarrer Niehaus, Pfarrer der Peterkirche, hatte sich für den Bau eines katholischen Krankenhauses eingesetzt. Die Clemensschwester waren dort bis 1980 in der Krankenpflege tätig. Zum Ende des 19. Jahrhunderts konnte die Gemeinde St. Peter an der Ammerländer Heerstraße ein Grundstück kaufen, daraus entstand der katholische Friedhof. 1957 wurde die Friedhofskapelle eingeweiht.

Von 8000 auf ca. 23000 Mitglieder wuchs die Gemeinde in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg durch Ostvertriebene und Flüchtlinge an. Mit den Flüchtlingen kamen auch andere Traditionen und Liturgieformen nach Oldenburg. Die Kirchen in Osternburg und der Innenstadt reichten nicht, um mit allen Menschen Gottesdienst zu feiern, so wurden an den unterschiedlichsten Orten Gottesdienste gehalten. Zur Integration der Flüchtlinge leisteten die Kirchen einen wichtigen Beitrag. Im Everstenholz wurde 1948 die erste Fronleichnamsprozession gefeiert, unterstützt vom Drängen der Ostvertriebenen.

Von 1949-1956 wurden 15 neue Rektoratskirchen in und um Oldenburg errichtet.

1959 erwarb die Kirchengemeinde das Gebäude Peterstr. 26 und errichtete dort einen Kindergarten. Vorher hatten Katharinschwester aus Münster an der Ehernstraße bereits einen Kindergarten geleitet. Der Kindergarten St. Peter wurde mit der Fusion der Gemeinden geschlossen. 1992 kaufte die St. Peter-Gemeinde das Haus Georgstr. 23 und beschloss, dort ein Hospiz einzurichten. Am 06.06.1995 konnte das Hospiz eröffnet werden.

Viele katholische Verbände waren in der Pfarrei St. Peter beheimatet, größtenteils überpfarrlich: die Kolpingfamilie, als Gesellenverein 1880 gegründet; der KKV, Katholisch Kaufmännischer Verein, 1889

gegründet; die KAB, Katholische Arbeiterbewegung, seit 1906 in St. Peter beheimatet, später in St. Peter und Heilig Geist gegliedert; der Elisabeth-Verein zugunsten von Bedürftigen und Kommunionkindern, zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden (Der Ortsverein der Caritas übernahm nach 1945 diese Aufgaben); der SkF, Sozialdienst katholischer Frauen, 1929 als Fürsorgeverein gegründet; Katholische Erwachsenenbildung; Kreuzbund, 1983 gegründet; die KJO, Katholische Jugend Oldenburg; der Kirchenchor.

2004 wurden die Gemeinden Heilig Geist und St. Peter zu einer Seelsorgeeinheit zusammengefasst. Pfarrer Meinhard Ratzke, von 1978-2008 Pfarrer der Gemeinde St. Peter, sowie Pastoralreferentin Ingrid Liebermann (seit 1999 in St. Peter) und Pastoralassistentin Monika Brettschneider (von 2003 bis 2007 in St. Peter) waren nun für beide Gemeinden zuständig. Gottesdienste wurden aufeinander abgestimmt, die Gremien arbeiteten zusammen, bereits seit November 2003 gab es gemeinsame Sitzungen des Pfarrgemeinderats von Heilig Geist und St. Peter, 2005 beschloss der Seelsorgerat die Fusion mit St. Willehad und St. Stephanus.

Das Gemeindeleben war durch die Gottesdienstgemeinde geprägt. Viele Kirchbesucher suchten die Anonymität einer Stadtgemeinde. Regelmäßig gestaltete der Kindergarten Gottesdienste zu bestimmten Festen und Anlässen. In Familiengottesdiensten und einer Betreuung während der Predigt wurden Kinder und Familien in den Gottesdienst miteinbezogen. Zu den Festtagen gab es Aktionen wie Osterkerzen verzieren, Kreuzweg in der Natur, Krippenspiel. Zum Treffpunkt wurde das sonntägliche Kaffeetrinken nach dem Gottesdienst, bei dem manche Idee, aber auch vielfältige Diskussionen entstanden. Nach den Sonntagsgottesdiensten wurden viele Jahre lang Eine-Welt-Produkte verkauft. Jedes Jahr wurde zum Fastenessen und Pfarrfest geladen, seit 2004 im Wechsel mit Heilig Geist. Neben Messdiener- und Jugendarbeit gab es Senioren-, Frauen –und Familienkreise. An der Peterstraße existierte eine ökumenische Zusammenarbeit mit der Garnisonkirche und der Friedenskirche, der Weltgebetstag wurde vorbereitet. Kennzeichnend war, dass eigenständig und selbstorganisiert gehandelt wurde. Gemeinderäume konnten unkompliziert genutzt werden.

Bereits 2001 gab es Überlegungen zu einer Citypastoral. Nach anfänglicher Beteiligung Interessierter an diesem Prozess wurde die Gemeinde nicht weiter involviert, sondern am 09.10.2006 wurden die Gremien von St. Peter durch Rat Winter über das Forum und die Konsequenzen für die Petergemeinde informiert: Ein gleichzeitiges Bestehen von Kirchengemeinde und Forum sei ausgeschlossen. Gemeindeleben könne im bisherigen Sinn gleichzeitig nicht mehr stattfinden. Dieser Prozess hat ohne Beteiligung der Gemeinde stattgefunden. Entsprechend groß war die Verärgerung - bei manchen bis heute. Ein Teil der alten Peteraner besucht die Gottesdienste im Forum und arbeitet dort mit. Einige finden den Weg nach Heilig Geist, andere haben sich St. Marien zugewendet. Eine Anbindung an St. Willehad verläuft nur schleppend.

3.1.3 St. Stephanus²⁰

Auf dem am 06.12.1967 erworbenen Grundstück an der Windthorststraße wurde als erstes Gebäude der Kindergarten gebaut und am 27.09.1968 eingeweiht.

Aus der Chronik von St. Stephanus (2007): „Auf Wunsch des damaligen Pfarrers von St. Willehad, Walter Drees, schickte Bischof Tenhumberg im März 1972 zu dessen Entlastung Pfarrer Otto Beckmann nach Oldenburg. Er war 5 Jahre in Brasilien im Bistum Recife tätig gewesen... Mit Erlaubnis des Bischofs von Münster wollte er nun in den Randbezirken der viel zu groß gewordenen Pfarrei St. Willehad einen Seelsorgebezirk nach dem Vorbild der latein-amerikanischen Basisgemeinden aufbauen. Zu diesem Seelsorgebezirk gehörten die Ortsteile Bloherfelde, Bloh, Ofen, Wehnen, Petersfehn, Wildenloh, Friedrichsfehn und Klein-Scharrel.... Gesprächs- oder Familienkreise bildeten die Keimzelle der neuen Gemeinschaft... In der Wohnung von Pfarrer Beckmann in der Kennedystraße wurden die ersten Kindergottesdienste gehalten... In den Privathäusern der Gruppenmütter fanden die

²⁰ Autorin dieses Abschnitts: Dr. Gabriele Hoeltzenbein; Quellen: Festschrift „St. Stephanus, Oldenburg-Bloherfelde: 25 Jahre Kirchbau – 35 Jahre Gemeindeleben“, Oktober 2007

Erstkommunionvorbereitungen statt...“ (Ida Brands, Pastoralreferentin 1976-1987). Gottesdienste wurden im Vorraum des Kindergartens und im Saal des Gemeindezentrums der evangelischen Gemeinde Bloherfelde gefeiert. Es entwickelte sich eine enge ökumenische Zusammenarbeit.

Pfarrer Beckmann wurde im Juni 1973 überraschend an das Landeskrankenhaus Lengerich versetzt. Am 01.08.1973 übernahm Pfarrer Elsner die Seelsorgestelle (bis 28.02.1976).

Im Sommer 1973 wurde mit dem Bau eines Pfarrhauses und eines Gemeindezentrums mit Kapelle begonnen. Die Einweihung des Gemeindezentrums fand am 28.04.1974, verbunden mit einer Firmung, statt. Auch das Pfarrhaus konnte im Frühjahr 1974 bezogen werden. Die Gottesdienste fanden nun im Saal des Gemeindezentrums und im Landeskrankenhaus Wehnen statt. Durch die Kontakte dorthin entwickelte sich der sog. „Wehnenkreis“. In Petersfehn und Ofen konnten Räume der evangelischen Gemeinden mitgenutzt werden. Es wurden Besuchsdienste eingerichtet und mit einem Kirchbus wurden Gottesdienstbesucher aus den umliegenden Orten abgeholt. Ein Babysitterdienst gab den Eltern Gelegenheit, in Ruhe am Gottesdienst teilzunehmen. Es entstanden eine ökumenische Seniorengruppe und ein ökumenischer Frauenkreis.

Anlässlich der Versetzung von Pfarrer Elsner nach Brake übernahm Pfarrer Siegfried Roelofs neben seiner Tätigkeit als Religionslehrer und Studentenpfarrer die Leitung der Gottesdienste und weitere seelsorgliche Aufgaben (10.02.1976 - 27.07.1976).

Am 01.05.1976 wurde die Seelsorgestelle Bloherfelde zur Kapellengemeinde Bloherfelde mit eigener Verwaltung erhoben. Die Gemeindeglieder entschieden sich in einer Befragung für den Namen „St. Stephanus“. Ida Brands wurde Pastoralreferentin von St. Stephanus, und am 01.08.1976 wurde Pfarrer Franz Bögershausen zum Pfarrrektor ernannt und zusätzlich mit Aufgaben als nebenamtlicher Polizeiseelsorger und in der Krankenhauseelsorge im Landeskrankenhaus Wehnen betraut. Pfarrer Roelofs feierte weiterhin in regelmäßigen Abständen den Sonntagsgottesdienst in St. Stephanus. Die Gemeinde wuchs weiter. Kontakte wurden vertieft oder neu geknüpft: zur katholischen Hochschulgemeinde, zur Universität, zu allen evangelischen Gemeinden auf Gemeindegebiet, zum Ökumenischen Kreis, zur Friedensbewegung.

Am 24.10.1982 wurde die neue Kirche eingeweiht. Der Kirchraum sollte ein vielseitig zu nutzender schlichter Raum sein. Daher wurden Altar und Sitzgelegenheiten nicht fest eingebaut; kleine Kniebänken, die anfänglich unter den Stühlen standen, wurden später gern vom Kindergarten genutzt. Die Kosten für den Bau eines Glockenturms wurden eingespart – läuteten doch die Glocken der ev. „Schwesterkirche“ an der Bloherfelder Straße für St. Stephanus mit!

Die Einweihung der Kirche wurde mit der feierlichen Firmung von 68 jungen Menschen verbunden. Aus der Vorbereitung dieses Festes heraus entstand der Singkreis der Gemeinde.

Kurz darauf verfügte der Bischof von Münster die Abtrennung der Kapellengemeinde St. Stephanus von den Pfarren St. Peter und St. Willehad und erhob sie zur Pfarre und Kirchengemeinde. Neben dem Stadtteil Bloherfelde umfasste der neue Pfarrbezirk nun auch mehrere Ortschaften der Gemeinden Bad Zwischenahn (Tannenkamp, Ofen, Wehnen, Bloh, Petersfehn) und Edewecht (Friedrichsfehn, Wildenloh, Mosleshöhe).

Am 01.10.1983 wurde Franz Bögershausen offiziell zum Pfarrer von St. Stephanus ernannt.

Zur musikalischen Begleitung der Gottesdienste stand bisher nur ein kleines geliehenes Orgelpositiv zur Verfügung. Da die Musik in dem neuen Kirchenraum mit seiner vorzüglichen Akustik einen besonderen Stellenwert erhalten sollte, wurde beschlossen, eine Pfeifenorgel bauen zu lassen. Sie wurde am 17.02.1985 feierlich eingeweiht. Am 17.03.1986 wurde die Konzertreihe „Musik in St. Stephanus“ eröffnet. Bis heute sind über 100 Konzerte in diesem Rahmen veranstaltet worden. Zum 20-jährigen Jubiläum der Reihe im Jahr 2006 sprach die NWZ von einem „Qualitätssiegel im Oldenburger Kulturleben“. Auch Ausstellungen fanden ihren Platz, sowohl im Kirchraum als auch im Kaminvorraum und Gemeindezentrum. Konzerte und Ausstellungen sprechen bis heute auch viele Menschen an, denen ein Bezug zur Kirche aus den unterschiedlichsten Gründen fehlt. Sie erleben hier eine offene,

einladende Kirche und eine Atmosphäre, in der sie sich wohlfühlen können. Das gilt auch für die „Kamingespräche“, zu denen seit einigen Jahren im Winterhalbjahr in den Kirchvorraum eingeladen wird.

Am 07.09.1987 wurde die zur Pfarre St. Marien gehörende Flughafensiedlung Wehnerfeld der Pfarre St. Stephanus zugeteilt. Die Katholische Hochschulgemeinde schloss sich am 24.10.1991 der Gemeinde an. Am 01.10.1992 wurde Ursula Ratte-Püschel als Pastoralreferentin eingestellt.

Im Februar 1994 wurde von Pfr. Dettloff (Ev. Gemeinde Bloherfelde) und Pfr. Bögershausen der „Runde Tisch“ für den sozialen Brennpunkt Bloherfelde ins Leben gerufen. Neben der Ev. Kirchengemeinde arbeiten dort bis heute Vertreter von St. Stephanus regelmäßig mit.

Am 30.7.2001 bildete der Bischof von Münster aus den Pfarreien St. Willehad und St. Stephanus eine Seelsorgeeinheit. Am 27.11.2004 wurde Pfarrer Franz Bögershausen aus gesundheitlichen Gründen entpflichtet und Pfr. Sandhaus, St. Willehad, zum Verwalter der Pfarre St. Stephanus ernannt. Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Georg Blömer, wurde offiziell mit den Verwaltungsaufgaben beauftragt. Pfarrer i.R. Siegfried Roelofs feierte bis zu seiner Emeritierung im Juni 2011 weiterhin regelmäßig den sonntäglichen Gottesdienst in St. Stephanus.

Im Juni 2008 bildete sich die „AG St. Stephanus“ aus einem Kreis engagierter Gemeindemitglieder, um ein lebendiges Weiterleben der Gemeinde vor Ort zu ermöglichen. Das Gemeindeblatt von St. Stephanus wurde als ein Zeichen der Kontinuität als „St. Stephanus-Wegzeichen“ in Eigenregie weitergeführt.

Bis heute besteht in St. Stephanus ein starkes Gefühl von „Wir sind Kirche“. Selbständiges Handeln, Querdenken, Offenheit für andere Sichtweisen und Lebensentwürfe, Religionen und Kulturen, Orientierung am Menschen und Bereitschaft zu kulturellem und öffentlichem Engagement sind für die „Stephanesen“ kennzeichnend. Momente der Stille, der Besinnung, besondere Predigten und eine musikalische Ausgestaltung werden als Bestandteile des sonntäglichen Gottesdienstes geschätzt. In den Kamingesprächen im Winterhalbjahr werden Menschen angeregt, sich mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen und gemeinsam Möglichkeiten zu finden, für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einzutreten.

3.1.4 St. Willehad²¹ und St. Marien, Südmoslesfehn

3.1.5 Gründung und Aufbau (1947 – 1963)

In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg fanden Tausende von Flüchtlingen und Vertriebenen in Oldenburg eine neue Heimat. Mit ihnen stieg die Zahl der Katholiken sehr rasch an. Gleichzeitig gab es einen großen Zuzug junger Menschen vor allem aus Süddoldenburg, die in der aufstrebenden Verwaltungszentrale Oldenburg Arbeit fanden. Viele der Neu-Oldenburger ließen sich im Stadtwesten nieder. Ab 1947 wuchs hier eine junge Gemeinschaft heran, deren Wunsch nach einer eigenen Kirche ab dem Jahr 1953 Gestalt annahm. Im November 1955 wurde die neuerbaute Kirche der Gemeinde feierlich übergeben und am 01.01.1963 die Rektoratsgemeinde St. Willehad zur selbständigen Pfarrei erhoben.

Diese gesamte Zeit war geprägt durch den unbedingten Willen der jungen Gemeinde, eine eigene neue Heimat mit einem kirchlichen Mittelpunkt zu besitzen, um ihre erlernte traditionelle Form des Glaubenslebens fortführen zu können. Die gegenseitige Unterstützung der Gemeindemitglieder war groß, die gemeinsame Feier der heiligen Messe der Fixpunkt, die strukturelle Weiterentwicklung der Gemeinde (Provisorische Einrichtung des Kindergartens, Aufbau der Pfarrbücherei, Einzug des Schwesternkonvents) trug zur Bildung einer lebendigen Kirchengemeinde bei.

²¹ Autor dieses Abschnitts: Hermann-Josef Sieverding, Gemeindemitglied seit 1955; Quellen: Martin Rolfes: „St. Willehad – eine Gemeinde im Wandel der Zeit“, erschienen in „Eversten an der Schwelle zum Jahr 2000“, Herausgeber Hans-Günther Zemke, Verlag Ernst Knoth, Melle 1999, ISBN 3-88368-310-8; Veranstaltungskalender „50 Jahre St. Willehad“, herausgegeben von der Pfarrgemeinde St. Willehad 2004

Lebendige, wachsende Gemeinde (1964 – 1983)

Der Zustrom von Oldenburger Neubürgern in den Stadtwesten hielt an. Die Gemeinde St. Willehad wuchs unaufhörlich. Mittelpunkt der wachsenden Gemeinde war Pfarrer Walter Drees, der mit unerschöpflicher Tatkraft und mitreißender Begeisterung den weiteren Aufbau der Gemeinde vorantrieb. Die Initiierung einer Vielzahl von Gemeindeaktivitäten, besonders in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, fällt in diese Zeit. Der Kindergarten wurde modernisiert, ein Gemeindezentrum gebaut, ein Kirchenchor, Kinder- und Jugendgruppen gegründet. Es fanden die ersten Kinderfreizeiten statt, junge Familien fanden sich in eigenen Kreisen. Pfarrer Drees war mit den Schwestern (als Leiterin des Kindergartens, in der Krankenfürsorge, als Pastoralreferentin oder im Küsterdienst) der Motor einer lebendigen, wachsenden Glaubensgemeinschaft. Es entstand eine engagierte Gemeinde, deren Lebendigkeit Jung und Alt erfasste. In vielfältigen größeren und kleineren Gemeinschaften, aber auch in der ungebrochenen Bereitschaft vieler einzelner Gemeindemitglieder fand sie ihren sichtbaren Ausdruck. Die zuerst zögerliche, dann aber unaufhaltsame Einbringung der Ergebnisse des II. Vatikanischen Konzils gaben der Mitarbeit der Laien in der Gemeinde ein tragendes Fundament.

Aufbruch zu neuem pastoralen Leben (1984 – 1997)

Nach dem Tod von Pfarrer Drees wurde 1984 Pfarrer Eduard Sandhaus in sein Amt als Pfarrer der Gemeinde St. Willehad eingeführt. Ihm stand neben der bereitwilligen Mitarbeit vieler Laien ein personell gut ausgestattetes hauptamtliches Pastoralteam zur Seite. Viele Kapläne und angehende Priester absolvierten hier ihre Vikariatszeit bzw. ihr Diakonatsjahr. Vor allem brachten sie zusammen mit Pfarrer Sandhaus neue Ideen und Ansätze in das pastorale Leben der Gemeinde. In der Folge wurde in vielen Gottesdiensten, Diskussionsrunden, Bibel- und Familienkreisen der Absolutheitsanspruch der katholischen Kirche in der Glaubenslehre hinterfragt, um das Eigenverständnis der christlichen Lehre gerungen und das daraus resultierende fruchtbare Klima in die Gemeindearbeit hineingetragen. Weiterhin wurde auf Initiative von Pfarrer Sandhaus in Eversten eine ökumenische Bewegung in Gang gesetzt. Mit den christlichen Nachbargemeinden suchte man in einem offenen Dialog Gemeinsames zu entdecken und Trennendes zu überwinden. Eine weitere wesentliche Rolle in diesen Prozessen spielte Sr. Agatha. Seit 1979 als Pastoralreferentin tätig, hat sie das Gemeindeleben in dieser Zeit entscheidend mitgeprägt. Auf vielfältige Weise und auf ganz unterschiedlichen Ebenen gab sie ein beeindruckendes Zeugnis der unermüdlichen Bereitschaft, für andere da zu sein.

Neue Herausforderungen (1998 – 2005)

Kurz vor der Jahrtausendwende und in der Folgezeit erlebte die Gemeinde St. Willehad einschneidende Veränderungen. Der Priestermangel führte dazu, dass der Gemeinde kein Kaplan mehr zugewiesen werden konnte. Ende 1997 ordnete die Ordensleitung in Münster die Auflösung des Schwesternkonvents an. Zum Glück kam Pastoralreferent Werner Bieberstein 1998 in unsere Gemeinde, der seitdem segensreich mit Schwerpunkten in der Sozial- und Jugendarbeit tätig ist. Die Anzahl der Kirchaustritte nahm zu, der Besuch der Gottesdienste ging immer weiter zurück. Auch die Bereitschaft, aktiv an der Gestaltung des Gemeindelebens mitzuwirken, ließ unter den Gemeindemitgliedern nach. In der Folge mussten viele Aktivitäten ganz oder teilweise eingestellt werden. Ein harter Kern von Ehrenamtlichen versuchte mit dem Pastoralteam, dem entgegen zu wirken und neue Wege zu finden, um die Gemeinde zu neuem pastoralem Leben zu erwecken und den Erosionsprozess aufzuhalten. Dieses gelang an vielen Stellen, und vielen wurde dadurch wieder bewusst, dass das pastorale Leben einer Gemeinde nicht nur von den Hauptamtlichen getragen werden kann, sondern auch eine Übernahme der Mitverantwortung im Rahmen eines ehrenamtlichen Engagements durch Laien bedarf.

Diese für die Gemeinde sehr schwierige Zeit fand ihren feierlichen Abschluss im Jubiläumsjahr 2005. Hier wurde ein Jahr lang das 50-jährige Bestehen der Kirche St. Willehad gefeiert unter dem Motto „Kirche bewegt – bewegt Kirche“. In dem Veranstaltungskalender zum Jubiläumsjahr steht geschrieben: „Kirche braucht Bewegung, damit sie heute und auch in Zukunft Menschen bewegen und begleiten kann auf ihrem Weg mit allen Freuden und Hoffnungen, Sorgen und Nöten“.

St. Marien, Moslesfehn²²

Ungefähr 8 km westlich von Oldenburg liegt am Küstenkanal die Siedlung Moslesfehn. Seit 1886 gab es dort in der Diedrich-Dannemann-Strasse eine katholische Schule, die im August 1930 aufgelöst und der Einheitsschule in Nordmoslesfehn zugeschlagen wurde.

Anna von Stevendaal hatte dort allerdings schon lange vorher ein Kirchengrundstück in der Hoffnung gekauft, hier eine Kirche errichten zu können und eine Spende von 8.000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Bis dahin mussten die Katholiken Moslesfehns den weiten Weg in die Stadt Oldenburg auf sich nehmen, um an einem katholischen Gottesdienst teilnehmen zu können. Es wurde eine Kapellengemeinde gegründet. Mit sehr großem Engagement der unter ärmlichsten Verhältnissen arbeitenden Moorarbeiter der „Moorkolonie Südmoslesfehn“ und gegen heftigen Widerstand der Nationalsozialisten wurde in Eigenarbeit 1937 die Kirche St. Marien mit Hilfe eines Geheimvertrags gebaut und im Juni 1938 zur Erinnerung an die alte frühere Wallfahrtskirche in Wardenburg der Gottesmutter Maria geweiht. In das Kirchengebäude, das 60 Plätze vorhält, wurde zusätzlich eine Küsterwohnung integriert. 1945 wurde die Katholische Schule wieder eröffnet.

Seit 1963 gehört St. Marien, Moslesfehn, zur Kirchengemeinde St. Willehad in Oldenburg. Nach der Schließung der katholischen Grundschule aufgrund geringer Schülerzahlen im Jahr 1968 wurden die Räumlichkeiten von der Gemeinde käuflich erworben und dienten von da an als Wohnungen und Begegnungsstätte. Im Jahr 2015 trennte sich die Gemeinde St. Willehad vom Schulgebäude. Die Aktivitäten des Familienkreises St. Marien, der das kirchliche Leben in St. Marien, Moslesfehn trägt, finden nun in den Räumen der Kirchenoberwohnung statt.

Schwerpunkte des gemeindlichen Lebens sind: der Erhalt der Kirche für die Kirchenbesucher, die Feier des Wortgottesdienstes an drei Sonntagen im Monat, die Nutzung der Kirche von der Russisch-Orthodoxen Gemeinde am 3. Wochenende des Monats, die Instandhaltung der Kirche und des Kirchengeländes sowie die Durchführung von Konzerten.

3.1.6 Fazit

Die vier geschichtlichen Portraits der ehemaligen eigenständigen Gemeinden, zu unterschiedlichen Zeiten entstanden, bilden in ihrer Verschiedenheit nicht nur die Geschichte der Stadt Oldenburg und „umzu“ ab. Sie sind vor allem auch Zeugnisse kirchlicher Entwicklungen, die weit vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil, zur Hochzeit des Konzils sowie nachkonziliar stattgefunden haben und weiterhin stattfinden. So hat jede Filiale ihre eigene Geschichte geschrieben und ihr eigenes Profil entwickelt, welches ihre Wiedererkennbarkeit nicht nur in der eigenen Wahrnehmung, sondern auch in der Wahrnehmung der anderen Filialen ausmacht. Deutlich wird einerseits, mit wieviel Herzblut die Gemeindemitglieder ihr Christsein miteinander gestaltet haben, andererseits zeigt sich aber trotz der feststellbaren Profilierungen eine große Ungleichzeitigkeit, was die Erfahrungen und Erwartungen jedes einzelnen an Kirche angeht. All das floss und fließt in die heutige Gemeinde St. Willehad mit ein und prägt diese als fusionierte Großgemeinde.

3.2 Die fusionierte Gemeinde St. Willehad

Am 11.05.2008 wurden die vier Oldenburger Innenstadt-Gemeinden in einem feierlichen Gottesdienst zur Gemeinde St. Willehad fusioniert. St. Willehad Eversten wurde zur Pfarrkirche ernannt. Weitere Kirchorte neben St. Willehad-Eversten sind: Heilig Geist in Osternburg (Filialkirche), St. Stephanus in Bloherfelde (Filialkirche), die zum Pius-Hospital gehörige Pius-Kapelle in der Innenstadt, die Kapelle des Katholischen Friedhofs sowie St. Marien in Südmoslesfehn. Die Gemeinde St. Peter wurde entpfarrt²³. Hier entstand zeitgleich das Forum St. Peter mit der Aufgabe der „Citypastoral“.

²² Berichtet von Leo Meistermann, zusammengefasst von Ursula Ratte-Püschel

²³ Laut eines Aktenvermerks des BMO Vechta vom 08.01.2016 ist die Kirche St. Peter – wie die Kirchen Heilig Geist und St. Stephanus – kirchenrechtlich gesehen eine Filialkirche in der Katholischen Kirchengemeinde St. Willehad in Oldenburg. Sie wird als so genannte „Forumskirche St. Peter Oldenburg“ für den Betrieb der Stiftung Forum St. Peter Oldenburg genutzt.

Im Zuge der Fusion wurde der Gemeinde die Verwaltung und Unterhaltung des Katholischen Friedhofs an der Ammerländer Heerstrasse übertragen. Ebenso gehören der Kindergarten Heilig Geist sowie die Kindergärten und -krippen St. Stephanus und St. Willehad zur Gemeinde.

Die Gemeinde St. Willehad besteht aktuell aus 12962 Mitgliedern²⁴.

Personell ist die Gemeinde zurzeit mit einem leitenden Pfarrer, einem Pfarrer im Gemeindedienst, einem Priester der Weltkirche sowie drei Pastoralreferent_innen²⁵ (eine Vollzeitkraft sowie zwei halbe Stellen) und – befristet - mit einer weiteren Pastoralreferentin (ehemals Pastoralassistentin) bis Sommer 2017 besetzt. St. Willehad ist Sitz eines Kirchenmusikers mit einer Vollzeitstelle, der auch überpfarrlich tätig ist. Im Büro arbeiten eine Pfarrsekretärin in Vollzeit (Büroleitung), eine weitere Sekretärin und die Rechnungsführerin in Teilzeit sowie in der Regel eine Bundesfreiwilligenkraft. Bürostunden in Heilig Geist und St. Stephanus werden ehrenamtlich geleistet. In St. Willehad-Eversten gibt es zudem eine kombinierte Hausmeister-Küster-Stelle (100%). Zudem sind Küster in Heilig Geist und in St. Stephanus in Teilzeit angestellt. Die Betreuung von St. Marien, Südmoslesfehn, geschieht auf der Grundlage einer Pauschale. Alle darüber hinaus stattfindenden Arbeiten vor Ort – u.a. weitere Büro-, Küster-, Hausmeistertätigkeiten und Blumengestaltung - wird in nicht geringem Umfang ehrenamtlich geleistet. Zusätzliche kirchenmusikalische Begleitung erfolgt auf Honorarbasis.

Der Pfarreirat besteht momentan aus 14 gewählten sowie 6 berufenen Mitgliedern und wird von einem Vorstand geleitet, der sich neben dem leitenden Pfarrer aus Mitgliedern aller ehemaligen Gemeinden zusammensetzt. Zudem sind an dieses Gremium zwei Ortsausschüsse (OA Heilig Geist, OA Willehad-alt) und die AG St. Stephanus sowie die Sachausschüsse Caritas, Familie und Liturgie und die Steuerungsgruppe Pastoralplan angegliedert und aktiv. Für die Jugendlichen gibt es keinen eigenen Sachausschuss, dennoch gibt es bei jedem Pfarreirats-Treffen einen Bericht über die Jugendarbeit in der Gemeinde. Ein Festausschuss wird immer wieder nach Anlass neu zusammengesetzt. Der nächste Pfarreirat wird Ende 2017 zu wählen sein.

Der Kirchenausschuss besteht aus zwölf gewählten Mitgliedern sowie dem leitenden Pfarrer und der Rechnungsführerin. Angegliedert an den Kirchenausschuss arbeiten der Friedhofsausschuss, der Finanz- und Orgelausschuss, der Personal-, Verwaltungs- und EDV-Ausschuss, der Immobilien- und Bauausschuss sowie der Öffentlichkeitsausschuss. Die nächste Wahl des Kirchenausschusses wird im November 2018 sein.

4 Die Herausforderungen für St. Willehad

4.1 Ergebnisse einer ersten Bestandsaufnahme²⁶

Das Leben der Gemeinde besteht aus Aktivitäten auf der Ebene der Gesamtgemeinde sowie in den Filialen vor Ort. Aufgrund ihrer Verschiedenheit haben alle vorhandenen Filialen ein engagiertes Eigenleben mit eigenem Profil, wie in Kapitel 3.1 festgehalten wurde. Wenn es darum geht, Aufgaben für die pastorale Arbeit zu entwickeln, dürfen dieses Profil sowie die Geschichten der ehemaligen Gemeinden nicht aus dem Auge geraten. So galt es bisher und gilt es auch zukünftig abzuwägen, was zentral und was dezentral zu regeln und zu gestalten ist.

Den Aspekten des Leitbilds wird das Leben in der Gesamtgemeinde weitestgehend gerecht. Bei der weiteren Auswertung²⁷ stellte sich heraus, dass viele Aktivitäten und Gruppierungen „im grünen Bereich“ sind und im Sinne des „Never change a winning team“ so lange laufen sollten, solange Menschen diese leitend oder teilnehmend wahrnehmen. Gleichermäßen wurde deutlich, wie zentral und

²⁴ Vgl. Kirchliche Statistik, hrsg. Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Stand 21.12.2015

²⁵ Die Nutzung des Gender-Gaps, dargestellt durch einen Unterstrich zwischen der maskulinen und femininen Endung, will im Folgenden als genderfaire Schreibweise beiden Geschlechtern gerecht werden.

²⁶ Siehe Kapitel 2.2 bis 2.4, 2.6

²⁷ Siehe das Ampelsystem in Kapitel 2.6; Anlage 7; Kapitel 7.7

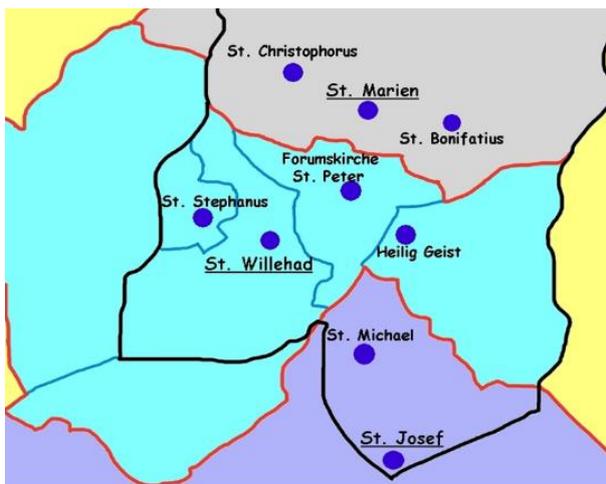
wichtig die Gottesdienste, die Spendung der Sakramente, der Beerdigungsdienst und die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung für die Gemeindemitglieder sind.

Bei den verbesserungs- und veränderungswürdigen Bereichen gilt es zu überprüfen, ob man einen Bereich sterben lässt oder wieder aufbaut bzw. verändert gestaltet. Gleiches gilt für alle Aktivitäten innerhalb der Gesamtgemeinde „im roten Bereich“. Dort steht es an zu entscheiden, was reaktiviert werden sollte und was auch sterben darf. Darüber hinaus zeigten sich Leerstellen, die dringend zu füllen sind, wie zum Beispiel die Begleitung der Lektor_innen und Eucharistiehelfer_innen.

Immer wieder schienen während des Prozesses zur Erstellung des Pastoralplans zentrale Fragen hindurch: Welche Gemeindebilder sind in St. Willehad vorhanden? Welchen Stellenwert haben die Gesamtgemeinde bzw. die Kirchenstandorte für die Gemeindemitglieder und ihre Identifikation mit ihrer Gemeinde? Welche Bedeutung kommt den Ehrenamtlichen zu? Wer wird in Zukunft neben den hauptamtlichen Seelsorger_innen die Gemeindegarbeit gestalten? Welche Rolle spielen die hauptamtlichen Seelsorger_innen?

Deutlich wurde, dass neben der Bestandsaufnahme vorhandener Werte und Ressourcen in Form von Aktivitäten und Gruppierungen für die Zukunftsfähigkeit der Gesamtgemeinde die Notwendigkeit besteht, die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in den Blick zu nehmen, die aufgrund der territorialen Struktur des Gemeindegebietes, durch binnenkirchliche Faktoren sowie gesamtgesellschaftliche Entwicklungen gegeben sind.

4.2 Kommunale Herausforderungen



©. Willehad

Um es vorweg zu nehmen: unsere Gesamtgemeinde ist flächenmäßig groß. Dies bedeutet, ohne vorher in irgendeine Statistik geschaut zu haben, dass wir es mit einer komplexen großen Einheit zu tun haben und vor allem mit weiten Wegen. Doch diese sind nicht die einzige Herausforderung, die sich aufgrund des Territoriums und dessen kommunaler Zuordnung ergibt. Das Gemeindegebiet erstreckt sich über die ganze Innenstadt Oldenburgs und bezieht die angrenzenden Gemeinden des Ammerlandes, Petersfehn und Ofen als Teile von Bad Zwischenahn und Friedrichsfehn als Teil von Edewecht, sowie des Oldenburger Landes, Hundsmühlen als ein Teil Wardenburgs, mit ein. So umfasst die Gemeinde St. Willehad dörfliche Strukturen mit Eigenleben und die unterschiedlichsten Stadtteile Oldenburgs, die sich vom alten Arbeiter- und Hafenviertel Osternburg über den Innenstadtbereich mit vielen Geschäften bis in den Oldenburger Westen ziehen. In Bloherfelde, Eversten und Osternburg finden sich Gebiete des sozialen Wohnungsbaus, Gebiete mit besonderen sozialen Bedürfnissen, neben den noch größeren Gebieten von Einfamilienhäusern. Seit mehr als 20 Jahren arbeitet der Runde Tisch Bloherfelde, eine Initiative der beiden christlichen Kirchen, vor Ort erfolgreich für die Belange des Stadtteils Bloherfelde. Seit 2012 ist die Soziale Tür St. Willehad Anziehungspunkt für Bedürftige der ganzen Stadt.

Laut Statistik der Stadt Oldenburg umfasst unser Gemeindegebiet Siedlungsbereiche mit hoher Einwohnerzahl²⁸ und hohem Bevölkerungswachstum, vor allem in Osternburg, Eversten und Bloherfelde sowie dem Gebiet zwischen Hafen und Bahnhof²⁹. Auch in den anderen kommunalen Gemeinden unseres Gemeindegebietes gibt es Baugebiete und damit verbundenes Bevölkerungswachstum. Leider kann dies hier nicht mit Statistiken belegt werden. Um die Präsenz unserer Gemeinde vor Ort zu stärken, wäre es an dieser Stelle interessant zu ermitteln, wie viele Katholik_innen sich darunter befinden und von wo diese nach Oldenburg ziehen, da sich viele Menschen aus dem katholisch geprägten Süddoldenburger Land und aus dem Emsland gerne in Oldenburg aufgrund seiner Attraktivität ansiedeln.

Ferner gehören zu unserer Gesamtgemeinde im Stadtgebiet Oldenburg 12 von 28 Grundschulen sowie für die Kinder aus dem Ammerland und Oldenburger Land weitere 5 Grundschulen, darunter die katholische Grundschule Eversten und die katholische Grundschule in Rostrup³⁰. Leider dürfen aufgrund deren kommunaler Zugehörigkeit nur Oldenburger Kinder sowie Kinder aus Friedrichsfehn zur katholischen Grundschule Eversten gehen³¹. Ähnliches gilt für den Besuch unserer drei katholischen Kindergärten. Dort dürfen nur Oldenburger Kinder angemeldet werden.

Fast alle weiterführenden und beruflichen Schulen sowie die Universität und Fachhochschule Oldenburg befinden sich auf unserem Territorium, ebenso viele Einrichtungen der Erwachsenenbildung anderer Träger. Seit Mai und August 2016 gibt es für die Hochschule und für die beiden katholischen Schulen (Paulusschule und Liebfrauenschule) jeweils eine zuständige Pastoralreferentin. Letztere ist ebenfalls für die Koordination eines Netzwerkes für Jugendpastoral in Oldenburg verantwortlich.

Erwachsenenbildung wird durch die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) geleistet

Ferner gehören zu unserem Gemeindegebiet, was die Versorgung und Betreuung der Senior_innen anbelangt, 13 von 23 Pflegeheimen, 4 von 8 Einrichtungen betreuten Wohnens sowie 3 von 4 Einrichtungen der Tagespflege³²; dazu kommen noch 3 Pflegeheime in Ofen, 2 Pflegeheime und eine Einrichtung betreuten Wohnens in Friedrichsfehn und 2 Einrichtungen in Hundsmühlen – Tendenz steigend. Diese Entwicklung betrifft vor allen Dingen unseren Besuchsdienst, der der Fülle an Besuchen nicht mehr nachkommen kann, sowie unsere Wortgottesdienstteams, die versuchen, den mit einer halben Stelle für die Seniorenarbeit in der Stadt Oldenburg zuständigen Pastoralreferenten zu unterstützen.

Des Weiteren finden sich auf unserem Gemeindegebiet mehrere Kliniken (Pius-Hospital, Evangelisches Krankenhaus, Karl Jaspers-Klinik, (Sucht-)Fachklinik Oldenburger Land). Eine Krankenhauspastoralreferentin mit ganzer Stelle und eine Pastoralassistentin sind für das Pius-Hospital, ein Pastoralreferent mit halber Stelle ist für das Evangelische Krankenhaus und ein Diakon/Pastoralreferent für die Karl-Jaspers-Klinik im Dienst für die Kranken tätig.

Die Situation von Flüchtlingen auf unserem Gebiet ist zurzeit unübersichtlich und schwankend. Neben den Privatunterkünften gibt es Unterkünfte in der Adenauerallee in Eversten, am Schützenweg im Univiertel, in der Milchstraße in Donnerschwee sowie die Erstaufnahmeeinrichtung im Kloster Blankenburg. Der Sachausschuss Caritas ist mit dieser Thematik befasst.

Weitere soziale Dienste in katholischer Trägerschaft finden sich im Forum St. Peter: der Sozialdienst katholischer Frauen, die Caritas, die Ehe- und Familienberatung, das Soziale Kaufhaus an der Peterstrasse 39.

²⁸ Vgl. <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0213-2015-Internet.pdf> - Siehe Anlage 9

²⁹ Vgl. <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0211-2015-Internet.pdf> - Siehe Anlage 10; vgl. - <http://gis4ol.maps.arcgis.com/apps/webappviewer/index.html?id=518f7367f5a44771a82fd3891f567652> - Siehe Anlage 11

³⁰ Vgl. <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0503-2015-Internet.pdf>

³¹ Kinder aus Petersfehn und Ofen müssen den weiten Weg zur katholischen Grundschule in Rostrup nehmen.

³² Vgl. <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0806-2015-Internet.pdf>

4.3 Statistik der Kirchengemeinde und ihre Herausforderungen

Zu unserer Gesamtgemeinde gehören zurzeit 12962 **Mitglieder**³³. Schaut man auf die Oldenburger Statistik³⁴, so gab es im Jahr 2015 in der Stadt Oldenburg 13,9 % Katholik_innen. Die Anzahl an Katholik_innen hat sich in der Spanne von 2008 bis 2015 um 0,7 % vermindert, wohingegen die Zahl der Konfessionsfreien um 6,1 % gewachsen ist³⁵. Hier wird die Diasporasituation der Gemeinde deutlich, ebenso der allgemein gesellschaftliche Trend, dass Kirche einen immer geringeren Stellenwert im Leben der Menschen einnimmt. Im Vergleich zur Entwicklung der anderen Konfessionen ist die Katholikenzahl aber dennoch als stabil anzusehen³⁶.

Die Anzahl der **Taufen** ist mit einem Maximum von 97 Taufen in 2015 und einem Minimum von 67 Taufen in 2014 relativ konstant und verläuft äquivalent zur Anzahl der Geburten in Oldenburg³⁷.

Die Anzahl der **Trauungen** ist mit kleinen Ausnahmen relativ konstant im 30-er Bereich zu finden und entspricht der Entwicklung der Hochzeiten innerhalb der Stadt Oldenburg³⁸.

Die Anzahl der katholischen **Beerdigungen** unterliegt Schwankungen, wobei die Anzahl der Verstorbenen in der Stadt nahezu konstant bleibt³⁹.

Die **Kirchenaustritte** allerdings haben sich von 2008 bis 2014 von 97 bis 199 Austritte fast verdoppelt. Dies ist sicherlich der gesamtkirchlichen Entwicklung in Deutschland geschuldet. In 2015 sind die Kirchenaustritte wieder leicht rückläufig. Wiedereintritte sind relativ wenige zu verzeichnen, ebenso die Übertritte aus anderen Konfessionen⁴⁰.

Die Anzahl der vorzubereitenden **Kommunionkinder** von 2008 bis 2016 umfasste maximal 112 und minimal 60 Kinder und verläuft über die Jahre hinweg in einer Wellenbewegung, so dass kein Trend nach oben bzw. unten festzustellen ist. Durchschnittlich werden jedes Jahr 95 Kinder mit Katechetinnen und Katecheten aus den Reihen der Eltern begleitet⁴¹. Was die **Firmand_innen** in unserer Gemeinde betrifft, so ließen sich nur noch ca. 50% der Kommunionkinder auf dieses Sakrament ein. Ihre Anzahl beträgt durchschnittlich 43 Jugendliche im Jahr.⁴²

Schaut man sich die Lebenswendendaten von St. Willehad seit der Fusion 2008 insgesamt an, so sind die Zahlen trotz einiger Ausreißer relativ konstant geblieben. Sie machen einen großen Teil der pastoralen Arbeit in unserer Gemeinde aus und geben der Hobelsberger'schen These von der Dienstleistungskirche Recht⁴³. Gleichermäßen stellen sie nicht nur Herausforderung, sondern auch eine pastorale Chance dar.

Im Vergleich zur **Altersstruktur** der Oldenburger Bevölkerung⁴⁴ weicht unsere Gemeinde vom Oldenburger Durchschnittsalter ab⁴⁵. Unsere Gemeinde ist zahlenmäßig jünger als vermutet, dies

³³ Vgl. Kirchliche Statistik, hrsg. Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Stand 21.12.2015

³⁴ Leider gibt es für die anderen Kommunen im Ammerland und im Oldenburger Land kein vergleichbares statistisches Material

³⁵ Vgl. auch <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0226-2015-Internet.pdf> - Siehe Anlage 12

³⁶ Die Anzahl der Mitglieder der evangelisch-lutherischen Kirche ist im gleichen Zeitraum um 5,4% gesunken; vgl. <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0226-2015-Internet.pdf> - Siehe Anlage 12.

³⁷ Vgl. auch <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0235-4-2015-Internet.pdf> - Siehe Anlage 13.

³⁸ Vgl. auch <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0223-0223-1-2015-Internet.pdf> - Siehe Anlage 14, Kapitel 7.14

³⁹ Siehe Anlage 15, Kapitel 7.15; vgl. auch <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0235-4-2015-Internet.pdf>

⁴⁰ Siehe Anlage 16, Kapitel 7.16; „Biographische Daten“

⁴¹ Vgl. Anlage 16 „Biographische Daten“; Kapitel 7.16

⁴² Vgl. Anlage 16 „Biographische Daten“; Kapitel 7.16

⁴³ Vgl. Prof. Dr. Hans Hobelsberger, „Allen Menschen zum Nächsten werden“ Pastorale Orte und Gelegenheiten, S. 4ff In: Organisationsentwicklung in der Pfarrei. Theologische Reflexion und praktische Umsetzung, hrsg. Bischöfliches Generalvikariat, Hauptabteilung Seelsorge-Personal; http://www.bistum-muenster.de/downloads/SeelsorgePersonal/2014/Dokumentation_Fachtagung_Organisationsentwicklung-Pfarrei_04201

⁴⁴ Vgl. Anlage 17, Kapitel 7.17

⁴⁵ So lässt sich feststellen, dass in St. Willehad nur 16,7% der Altersgruppe 65 plus zu finden sind, der eigentliche Bevölkerungsanteil in Oldenburg beträgt dort 18,6%. Auch in der Altersgruppe 45 bis 64 Jahre liegt St. Willehad mit 26,5% unter dem städtischen Durchschnitt von 28,2%. In der Altersgruppe der 21 bis 44jährigen liegt St. Willehad 6,5% über dem

betrifft vor allen Dingen den Bereich der 21 bis 44jährigen, der wesentlich größer, und den Bereich 65 plus, der wesentlich kleiner ist, als vermutet. Hier bietet es sich an, durch eine längere Zeit hindurch die Gottesdienstbesucherzahlen, vor allem auch im Hinblick auf das Alter der Gottesdienstbesucher_innen, zu ermitteln, um zu überprüfen, welche Kirchorte aufgesucht werden und wie altersspezifische Bedürfnisse, vor allem in Bezug auf die Gottesdienstgestaltung, aber auch in Bezug auf darüber hinausgehende pastorale Bedürfnisse gelagert sind. Betrachtet man die Zahlen bezogen auf die einzelnen Filialen unserer Gesamtgemeinde, so sollte auch hier geschaut werden, wo altersgruppenspezifische Angebote bedürfnisorientiert stattfinden können.

4.4 Ergebnisse der Sinus-Milieu -Studie⁴⁶

Den für die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2015 ermittelten Prozentzahlen durch die Sinus-Akademie haben wir die für das Terrain der St. Willehad-Gemeinde⁴⁷ ermittelten Zahlen gegenübergestellt und festgestellt, dass in unserer Gemeinde nicht nur alle Milieus vorkommen, sondern diese ebenfalls mit geringfügigen Ausnahmen dem bundesrepublikanischen Durchschnitt entsprechen⁴⁸.

Im Hinblick auf die **Bindung der Kirchenmitglieder an die Gemeinde** verdeutlicht die Studie, dass sich dauerhafte kirchliche Bezüge nur noch in vier Milieus (Traditionelle, Bürgerliche Mitte, Konservativ-Etablierte und Liberal-Intellektuelle, dies entspricht einer Größe von 44,8,%) feststellen lassen. Dort gibt es Menschen, die sich auf unterschiedliche Art und Weise motiviert ins kirchliche Leben einbringen und dieses in unterschiedlicher Intensität mitgestalten. Was das aktive Engagement anbelangt, so lässt sich in allen dieser vier Milieus eine Rückzugstendenz feststellen, die sich zum einen durch das steigende Lebensalter der Mitglieder, andererseits aber auch mit Unzufriedenheit erklären lässt. Der Ruf nach Modernisierung, Öffnung und Veränderung und sachbezogener Kritik im Unterschied zur grundsätzlichen Kritik an der Kirche in den anderen Milieus sind unüberhörbar und werden, was unsere Gemeinde betrifft, durch die Ergebnisse einer Fragebogenaktion aus dem Jahr 2013 bestätigt⁴⁹. Zwei weitere Milieus (Performer und Adaptiv-Pragmatische – 20,5%) tauchen im Rahmen der Lebenswenden in der Kirche auf und bringen sich z. T. auch punktuell zum Beispiel im Bereich der Erstkommunionkatechese ein, wobei die Motivation durch den persönlichen Nutzen und eher dienstleistungsorientiert getragen ist. Diese beiden Milieus sind auf Dauer nicht an die Gemeinde zu binden, aber ansprechbar. Ihnen das Evangelium in einer bestimmten Lebenssituation anzubieten und gleichermaßen Menschen als Begleitung in dieser Situation an die Seite zu stellen, ist eine große pastorale Chance.

Die restlichen Milieus (Expeditive, Sozial-Ökologische, Hedonisten und Prekäre - 34,7%) nutzen die Gemeinde eher sporadisch aufgrund eines gewissen religiös-spirituellen Bedürfnisses, wenn deren

städtischen Durchschnitt, in der Altersgruppe der 15 bis 20jährigen entsprechen sich die Zahlen, wohingegen St. Willehad in der Altersgruppe 6 bis 14 Jahre fast 1% und in der Altersgruppe 0 bis 5 Jahre 1,4% unter dem Oldenburger Durchschnitt liegt. Dies bedeutet: es gibt einen abnehmenden Trend an Katholik_innen, was den Bereich der Kinder anbelangt.

⁴⁶ Nicht alle Kirchenmitglieder lassen sich durch eine bloße Altersstruktur erfassen. Vielmehr differenzieren sich Menschen ebenfalls nach anderen Kriterien. Die Sinus-Milieu-Studie analysiert Wahrnehmungs-, Denk- und Erlebnismuster, erfasst die hinter sozialen Normen und Klischees stehenden Befindlichkeiten, Einstellungen und Motive, rückt dabei den Menschen ganzheitlich ins Blickfeld und kommt dabei zu Aussagen über unterschiedliche Lebenswelten, welche in zehn verschiedenen Milieus signifikant beschrieben werden. Neben der alltäglichen Lebenswelt (Arbeit; Freizeit, Familie) mit ihren Glücksmomenten und Wohlfühlfaktoren werden u.a. auch Lebensphilosophie, religiöse Praxis, Glaube, Wünsche und Erwartungen an Kirche sowie ehrenamtliches Engagement erfasst, was für unseren Kontext wichtig werden und zu einer weiteren Profilierung unserer Gesamtgemeinde mit ihren Filialen beitragen kann.; vgl. u.a. Kurzcharakteristik der Sinus-Milieus 2015; in: <http://www.sinus-institut.de/veroeffentlichungen/downloads/>; vgl. MDG-Milieuhandbuch 2013. Religiöse und kirchliche Orientierungen in Sinus-Milieus, Heidelberg/München, Januar 2013

⁴⁷ Die Sinus-Milieu-Daten der Willehad-Gemeinde wurden uns vom BMO zur Verfügung gestellt und individuell berechnet. Sie umfassen das gesamte Terrain der Willehad-Gemeinde, wohingegen die Statistik oben unter Kapitel 4.2 sich nur auf die Stadt Oldenburg bezieht.

⁴⁸ Vgl. Anlage 18, Kapitel 7.18; dort findet sich eine Erläuterung über die verschiedenen in der Sinusstudie beschriebenen Milieus.

⁴⁹ Vgl. Mitteilungsblatt Juni 2012

Angebote und Veranstaltungen in ihr Patchwork-Portfolio passen, oder aber aufgrund einer persönlichen Notlage. Mit ihnen ist nicht zu rechnen, wohl aber stellen sie im Unterschied zu den anderen Milieus die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Kirche, was ihre Inhalte und ihr Engagement für das, was in unserem Gemeindegebiet und in unserer Stadt prekär ist, anbelangt.

Die Milieu-Studie verdeutlicht, Kirche ist noch wichtig, die Erwartungen an sie sind allerdings vielfältig und sehr unterschiedlich, sachlich fundiert oder grundsätzlicher Art, oft aber so individuell gestrickt, dass vom Erwartungsdruck, Menschen zu binden und möglichst viele Ehrenamtliche für alles Mögliche zu rekrutieren, abgesehen werden sollte und auch kann. Vielmehr regt die Studie an, differenziert das Augenmerk auf pastorale Möglichkeiten zu richten, die inhaltlich getragen und vor allem auch aufgrund des personalen Angebots realisierbar sind.

Weiterhin ist es interessant, die Milieu-Studie zur **Profilierung unserer Kirchorte** heranzuziehen, da sich die Milieus in unserem Gemeindegebiet durchaus profiliert feststellen lassen⁵⁰, indem vor Ort die drei jeweils stärksten Milieus und die drei Milieus, die prozentual am niedrigsten sind, angeschaut werden:

St. Willehad-alt: Bürgerliche Mitte, Traditionelle, Prekäre, am wenigsten: Expeditiv, Performer, Adaptiv-Pragmatische

Die vorherrschenden Milieus in St. Willehad-alt sind Menschen, die in unterschiedlicher Form eine Bindung zu Glaube und Kirche haben und damit ein gutes Fundament darstellen. Mit den Mitgliedern der Bürgerlichen Mitte finden sich hier Menschen, denen der Glaube persönlich wertvoll ist und in seiner ritualisierten Ausübung vertraut und akzeptiert ist, obwohl dem persönlichen Glauben gegenüber der kirchlichen Gemeinschaft höhere Priorität eingeräumt wird, was sich letztendlich auch auf ein geringeres ehrenamtliches Engagement auswirkt. Gleichzeitig besteht der große Wunsch nach Modernisierung und Veränderung. Hier stellt sich die Frage, wie dieses Milieu wieder in die Gemeinde eingeladen werden kann, besonders auch, was Neuzugezogene angeht. Dies ist eine besondere Herausforderung an die Kommunikationsmittel und -wege innerhalb der Gemeinde und auch nach außen.

Vor allem auf die Vertreter des traditionellen Milieus kann durch ihre regelmäßige Gottesdienstteilnahme und aktive regelmäßige Mitarbeit gezählt werden. Es gibt besondere Erwartungen an die hauptamtlichen Seelsorger_innen, vor allem an die Pfarrer, was die seelsorgliche Begleitung angeht, so dass hier vielleicht die bereits vorhandenen seelsorglichen Sprechstunden besser in den Mittelpunkt gerückt werden könnten.

Das prekäre Milieu als drittgrößtes Milieu in diesem Gemeindegebiet bestätigt die Arbeit der Sozialen Tür St. Willehad und bedeutet, dass hier der caritativen Arbeit ein großer Stellenwert einzuräumen ist.

St. Stephanus: Sozialökologen, Liberal-Intellektuelle, Adaptiv-Pragmatische; am wenigsten: Expeditiv, Prekäre, Hedonisten

Hier finden sich Menschen ein, deren Bindung an die Kirche einerseits stark inhaltlich bestimmt ist, andererseits durch ihren Serviceaspekt geprägt und in Bezug auf eine Dauerhaftigkeit sehr schnell im Hinblick auf kirchliche Glaubwürdigkeit erschütterbar und von punktuellen Interesse ist.

Inhaltliche Auseinandersetzungen und kirchliche Stellungnahmen mit und zu bestimmten Themen innerhalb und außerhalb des Gottesdienstes stehen im Mittelpunkt der Bedürfnisse der vorherrschenden Milieus. Kultur, ein interessiert-kritischer Zugang zu Glauben und Religion (Ethik), aber auch ein Bedürfnis nach religiöser Vielfalt und Ökumene mit der damit verbundenen Toleranz sowie eine gewisse Souveränität im Umgang mit Kirchenregeln stehen für das liberal-intellektuelle Milieu, und wenn man auf die Geschichte von St. Stephanus schaut, für das Profil dieser Gemeinde. Mit Vertretern des liberal-intellektuellen Milieus finden sich hier Menschen, die sich mit einer durchaus kritischen Haltung zu vielen Dingen engagiert einbringen und gestalten. Die Frage ist, wie dieses Profil weiter gepflegt werden kann.

⁵⁰ Vgl. Anlage 20, Kapitel 7.2; es handelt sich dabei um Tendenzen!

St. Peter: Expeditoren, Performer, Adaptiv-Pragmatische; am wenigsten Bürgerliche Mitte, Traditionelle, Prekäre

Die auf dem ehemaligen Petergebiet vorherrschenden Milieus stellen die zerbrechlichsten und sich am wenigsten zu bindenden Kirchengliedschaften dar, so dass der an das Forum St. Peter gebundene Auftrag der City-Pastoral hier gut angesiedelt ist. Dennoch wäre es wichtig, gezielter zu schauen, wie eine Arbeitsteilung zwischen Forum und der Gesamtgemeinde St. Willehad aussehen könnte.

Heilig Geist: Prekäre, Traditionelle, Hedonisten, Bürgerliche Mitte, am wenigsten:

Adaptiv-Pragmatische, Liberal-Intellektuelle, Expeditiv, Performer

Dass das prekäre Milieu in der Filiale Heilig Geist mit dem höchsten Prozentsatz innerhalb von St. Willehad auftaucht, ist eine neue Erkenntnis, die eine Überprüfung notwendig macht, inwieweit caritatives Engagement von Seiten der Filiale im Stadtteil nötig sein könnte. Ansonsten gelten mit den vorherrschenden Milieus der Traditionellen und der Bürgerlichen Mitte die gleichen Herausforderungen und Möglichkeiten wie in St. Willehad-alt. Das Milieu der in Osterburg zahlreicher als im übrigen Teil existierenden Hedonisten stellt eine Herausforderung dar, der mit dem vorhandenen Potential an Ehrenamtlichen, das aus dem geradezu am meisten von diesem Milieu entfernten Milieu der Traditionellen entstammt, nicht begegnet werden kann.

5 Aufgaben für unsere pastorale Arbeit bis 2022 anhand des Leitbilds der Gesamtgemeinde St. Willehad

Nachdem die katholische Kirchengemeinde St. Willehad hinsichtlich ihrer Geschichte und ihrer Profile skizziert wurde, sollen vor dem Hintergrund der Herausforderungen, die auch die Ergebnisse der Sinus-Milieu-Studie beinhalten, und mithilfe des Leitbilds der Kirchengemeinde St. Willehad Aufgaben für die pastorale Arbeit bis 2022 entwickelt werden⁵¹. Die Beleuchtung der fünf Aspekte des Leitbilds samt Präambel beinhaltet an einigen Stellen auch schon Hinweise für ein Immobilienkonzept⁵².

5.1 Zur Präambel

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Wo zwei oder drei offen sind für Andere und Neues, sozial Schwache stützen, mit anderen Konfessionen und Religionen leben und feiern, Heimat finden, sind wir mit IHM auf dem Weg.

Christsein heißt, aus christlicher Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe heraus verantwortlich und befreit handeln für sich selbst und mit anderen und für andere.

Durch die Geschichte der ehemals selbstständigen Kirchengemeinden Heilig Geist, St. Peter, St. Stephanus und St. Willehad inklusive der Kapellengemeinde St. Marien, Südmoslesfehn, (siehe 3.1) und der sozialen Zusammensetzung der heutigen Gemeindeteile (siehe 4.4), ergibt sich für die seit 2008 fusionierte Gesamtgemeinde St. Willehad eine Vielfalt in unterschiedlicher Hinsicht:

⁵¹ Das Leitbild der Kirchengemeinde St. Willehad in seinen fünf Aspekten samt Präambel ist jeweils dreiteilig aufgebaut: Bibelzitat; Übertragung des Bibelzitats – seiner Bedeutung nach – ins 21. Jahrhundert; das Bibelzitat als Impulsgeber für unsere Kirchengemeinde St. Willehad.

⁵² Im Vorfeld der Entstehung des Pastoralplans der Kirchengemeinde St. Willehad wurde das Leitbild der Kirchengemeinde mit dem – später entstandenen – Leitbild der drei katholischen Kirchengemeinden in Oldenburg abgeglichen. Hier ergibt sich hinsichtlich der fünf Aspekte des Leitbilds von St. Willehad eine hohe inhaltliche Überschneidung mit den neun Punkten des Leitbilds der drei katholischen Kirchengemeinden (vgl. auch 2.5).

- baulich-architektonisch
- pastoral-liturgisch
- pastoral-caritativ
- von den Frömmigkeitsformen her

Diese Vielfalt bietet einerseits Chancen für eine Profilierung der einzelnen Filialen, andererseits aber auch Gefahren, die sich in einem fehlenden Bewusstsein für die Gesamtgemeinde St. Willehad zeigen kann. Alle pastoralen Optionen bis 2022 sollten deshalb darauf achten, dass die Profilierung der drei Filialen aufeinander abgestimmt ist, damit sich ein kreativer Raum für die Verbundenheit aller drei Filialen öffnet, ob projektbezogen oder institutionell, so dass sich im Verlauf der Zeit ein Bewusstsein für die Gesamtgemeinde St. Willehad entwickeln kann. Hier bedarf es der geduldigen, klugen und nachhaltigen pastoralen Arbeit: Was eine Filiale pastoral umsetzt, muss eine andere Filiale nicht auch noch zusätzlich machen. Was in den Filialen pastoral gut läuft, muss für die Gesamtgemeinde nicht neu erfunden werden. Pastoral gesehen *können* sich auf der Ebene der Gesamtgemeinde neue pastorale Räume mit ihren Arbeitsfeldern ergeben. Das ist aber kein „Muss“. Solange alle benötigten pastoralen Aufgabenfelder durch die Filialen abgedeckt sind, wird es auf der Ebene der Gesamtgemeinde St. Willehad um das Koordinieren dieser Aufgabenfelder gehen oder um das Öffnen pastoraler Aufgabenfelder der Filialen für die Gesamtgemeinde. Wichtig ist, dass die pastoralen Aufgabenfelder der Filialen keine zentrifugalen Kräfte entwickeln, sondern stets perspektivisch die Gesamtgemeinde im Blick haben⁵³.

Diese perspektivische Vielfalt der Filialen, die im Rahmen einer achtsamen und nachhaltigen Pastoral ihre pastorale Profilierung erhält, trägt zu einem wesentlichen Teil dazu bei, dass die Gesamtgemeinde St. Willehad für Menschen aus den verschiedenen sozialen Milieus einen hohen Grad an Attraktivität erhält. Daher ist die Kirchengemeinde St. Willehad von ihrer Grundstruktur her eine einladende Kirchengemeinde, die ethnisch, religiös und sozial keine Grenzen zieht und in der Ängste jeglicher Art kein Heimatrecht haben. Gleichermaßen sind wir eine Kirchengemeinde, die offen auf Menschen in unserem Gemeindegebiet zugeht und mit ihnen über ihr Leben, ihre Fragen, Bedürfnisse und Interessen ins Gespräch kommen will⁵⁴.

Die pastorale Grundaufgabe der nächsten Jahre wird sein, die kurz skizzierte Grundstruktur des Verhältnisses von Gesamtgemeinde zu den Filialen in pastorale Projekte umzusetzen, so dass der Satz *„Christsein heißt, aus christlicher Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe heraus verantwortlich und befreit handeln für sich selbst und mit anderen und für andere“*, für die Menschen im pastoralen Alltag erlebbar wird.

Darüber hinaus sieht sich die Gesamtgemeinde St. Willehad eingebunden in ein Netzwerk mit den anderen katholischen Kirchengemeinden, den Einrichtungen der Stadt Oldenburg sowie der Ökumene vor Ort und weiteren Initiativen/Institutionen wie z. B. dem „Arbeitskreis christlicher Kirchen in Oldenburg“ (ACKO) oder dem „Arbeitskreis Religionen“, deren Anliegen das Wohl der Menschen in der Stadt und „umzu“ ist.

⁵³ Dieser Abschnitt greift die Überlegungen unter 4.1 auf und entfaltet sie.

⁵⁴ So legten sich die Teilnehmer_innen beim Workshoptag fest, als es um ihr Kirchenbild ging.

5.2 Zum Aspekt „Erlebnis“

„Unmöglich können wir schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg 4,20).

Wir machen die Stärkung aus dem Glauben und die Freude an der Gemeinschaft erlebbar.

Im Wort „Erlebnis“ steckt „Leben“. Glauben ist ein Erlebnis und drückt sich in vielfachen Formen aus. Leben heißt Bewegung und Lebendigkeit. Lebendige Liturgie, erlebnisreiche Angebote lassen uns lebendigen Glauben in Gemeinschaft erleben.

Gelebter Glaube drückt sich in vielfältigen Formen und Inhalten aus. Dazu gehören die unterschiedlichen liturgischen Formen mit ihren jeweiligen Inhalten, die in den Filialen gelebt und praktiziert werden. In diesem Zusammenhang ist darauf zu achten, dass die pastoralen Aufgaben bis 2022 eine aufeinander abgestimmte Profilierung vornehmen.

5.2.1 Die liturgischen Orte in der Gesamtgemeinde und ihre Profilierungen

Heilig Geist-Kirche (Filialkirche)

- Sonntäglicher Gemeindegottesdienst⁵⁵ (zurzeit 10.00 Uhr)
- Werktagsgottesdienst (zurzeit Do, 15.30 Uhr)
- Andachten (z.B. Rosenkranzandacht)
- Familiengottesdienste
- Sondergottesdienste (u.a. zur Erstkommunion; zur Sternsingeraktion)



Besondere pastorale Aufgaben:

- > Zusammen mit dem Kindergarten Heilig Geist (bauliche Nachbarschaft) sollte vom Pastoralteam/vom Pfarreirat [?] überlegt werden, wie Familien mit ihren Kindern für liturgische Formen wieder gewonnen werden können.
- > Da die KJO sich im Pfarrheim Heilig Geist regelmäßig trifft, sollte vom Pastoralteam/vom Pfarreirat [?] überlegt werden, wie Jugendliche für liturgische Formen gewonnen werden können (z.B. „nightfever“: Anbetung, Taizé-Gesänge, Agape etc.).

Konzeptionelle Unterstützung durch die Filiale: Ortsausschuss Heilig Geist

Konzeptionelle Unterstützung durch die Gesamtgemeinde: Familienausschuss;

Liturgieausschuss; der zu bildende Jugendausschuss

St. Stephanus-Kirche (Filialkirche)

- Sonntäglicher Gemeindegottesdienst (zurzeit 10.00 Uhr)
- Besonders gestaltete Gottesdienste (thematische Gottesdienstreihen; Gottesdienste mit besonderer musikalischer Gestaltung; regelmäßig gestaltete Gottesdienste in den geprägten Zeiten des Kirchenjahres)
- Familiengottesdienste (mit separater Kinderbetreuung)
- Wortgottesdienst mit/ohne Kommunionausteilung
- Sondergottesdienste (zur Erstkommunion; zur Tauferinnerung als Wortgottesdienst, Einschulung)
- Kirchenraumpädagogik (mit Schulklassen)
- Experimentelle Nutzung des Kirchenraums aufgrund der flexiblen Raumgestaltung (Bestuhlung) und der guten Akustik



⁵⁵ „Gottesdienst“ meint grundsätzlich immer Eucharistiefeier. Sollte es sich um einen Wortgottesdienst handeln, ist das auch sprachlich gekennzeichnet.

Besondere pastorale Aufgabe:

- > Zusammen mit dem Kindergarten St. Stephanus (bauliche Nachbarschaft) sollte vom Pastoralteam/vom Pfarreirat [?] überlegt werden, wie Familien mit ihren Kindern für liturgische Formen wieder gewonnen werden können.

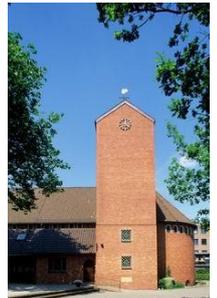
Konzeptionelle Unterstützung durch die Filiale: AG Stephanus

Konzeptionelle Unterstützung durch die Gesamtgemeinde: Familienausschuss;

Liturgieausschuss

St. Willehad-Kirche (Pfarrkirche)

- Sonntäglicher Gemeindegottesdienst (zurzeit Sa 18.00 Uhr; So 11.15 Uhr)
- Werktagsgottesdienste (zurzeit Di, Fr, jeweils 18.00 Uhr; Do 08.15 Uhr)
- Morgenlob (zurzeit Di, Do, Fr jeweils 08.15 Uhr)
- Andachten (Rosenkranzandacht; Maiandacht; Bußandacht)
- Familiengottesdienste, Kryptagottesdienste, Kleinkindergottesdienste
- Sondergottesdienste (u.a. Erstkommunion; Sternsinger; Tauferinnerung, Kindergarten – und Schulgottesdienste, Einschulung, Senior_innen; Rorategottesdienste)
- Gehörlosengottesdienste
- Gottesdienstliche und katechetische Gastfreundschaft „Pentecost Church“ (Krypta)

Besondere pastorale Aufgaben:

- > Zusammen mit dem Kindergarten St. Willehad (bauliche Nachbarschaft) sollte vom Pastoralteam/vom Pfarreirat [?] überlegt werden, wie Familien mit ihren Kindern für liturgische Formen wieder gewonnen werden können. Gleiches gilt z. B. auch für die Lerigauschule (Grundschule): Zusammen mit der Schulleitung, den Eltern und den Kindern soll überlegt werden, welche liturgischen Formen angemessen sind.
- > In Abstimmung mit den thematischen Gottesdiensten in St. Stephanus sollte vom Pastoralteam/vom Pfarreirat [?] überlegt werden, ob und wie thematische Gottesdienste/Gottesdienstreihen in der St. Willehad-Kirche eingeführt werden können.
- > Da sich die Gruppenleiterrunde im Willehad-Haus regelmäßig trifft, sollte vom Pastoralteam/vom Pfarreirat [?] überlegt werden, wie Jugendliche für liturgische Formen wieder gewonnen werden können (s.o. Heilig Geist). In dieser Angelegenheit könnte auch eine Vernetzung mit der KJO in Heilig Geist geschehen. Da die Gruppenleiterrunde und die KJO aufgrund der durchgeführten Ferienlager Multiplikatoren sind, könnte sich der Kreis derjenigen, die sich von liturgischen Formen, die von Jugendlichen vorbereitet und durchgeführt werden, vielfach vergrößern.

Konzeptionelle Unterstützung durch die Filiale: Ortsausschuss St. Willehad

Konzeptionelle Unterstützung durch die Gesamtgemeinde: Familienausschuss,

Liturgieausschuss, Jugendausschuss

Kapelle des Pius-Hospitals

- Sonntäglicher Gottesdienst (zurzeit Sa 18.00 Uhr, außer am 2. Samstag im Monat: evangelischer Abendmahlsgottesdienst)
- Werktagsgottesdienst (zurzeit Mi 19.00 Uhr)
- Andachten (Vesper; Rosenkranzandacht; Maiandacht; Passionsandacht)
- Sondergottesdienste (u.a. Examensgottesdienste; Hospizgottesdienste; Rorategottesdienste)

Besondere pastorale Aufgaben:

- > Zusammen mit der Pastoralreferentin im Pius-Hospital sollte das Pastoralteam/der Pfarreirat [?] überlegen, wo der Aspekt „Segen, Heilung“ in liturgischer Form profiliert werden kann (z.B.

Werktagsgottesdienste/Vorabendmesse in begrenzter Zahl als Segnungsgottesdienst gestalten). Am „Tag der Kranken“ könnte auch das Sakrament der Krankensalbung im Rahmen eines Gottesdienstes gegeben werden.

Konzeptionelle Unterstützung durch die Gesamtgemeinde: Liturgieausschuss

Kapelle auf dem Katholischen Friedhof, Ammerländer Heerstraße 40

- Trauerfeiern (Wortgottesfeiern) und Requiem; Beisetzungen
- Gemeindegottesdienst am ersten Montag im Monat um 18.00 Uhr
- Sondergottesdienste (u.a. jährliche Andacht zur Gräbersegnung)
- Thematische Ausstellungen



Besondere pastorale Aufgaben:

- > Zusammen mit dem Sachausschuss „Friedhof“ sollte vom Pastoralteam/vom Pfarreirat [?] überlegt werden, ob und wie liturgische Formen zu „Tod und Auferstehung“ in der Friedhofskapelle/auf dem Friedhof durchgeführt werden können.
- > Weiter sollte überlegt werden, ob über das „Café der Erinnerung“ hinaus noch weitere Veranstaltungen in liturgisch-ritueller Form/in außerliturgischer Form durchgeführt werden können, damit die vorhandene Begräbnis- und Trauerkultur des Friedhofs mehr in den Vordergrund gerückt wird.

Konzeptionelle Unterstützung durch die Gesamtgemeinde: Liturgieausschuss, Förderverein des Friedhofs

Konzeptionelle Unterstützung außergemeindlich: Museum für Begräbnis- und Trauerkultur, Kassel; andere katholische Friedhofsträger (z.B. in Süddoldenburg)

Kirche St. Marien, Südmoslesfehn

- Wortgottesfeier mit/ohne Kommunion (zurzeit So 09.30 Uhr)
- Trauungen/Ehejubiläen
- Sondergottesdienste mit besonderer musikalischer Gestaltung (Adventsandacht)



Besondere pastorale Aufgabe:

- > Zusammen mit dem Familienkreis in Südmoslesfehn sollte das Pastoralteam/der Pfarreirat [?] überlegen, ob und wie eine Ausgestaltung im liturgischen Bereich aussehen könnte.

Konzeptionelle Unterstützung durch die Gesamtgemeinde: Liturgieausschuss

Alten- und Pflegeheim Marienhort, Bodenburgallee

- Eucharistiefeier (zurzeit Mi 10.00 Uhr)

Grundsätzliche pastorale Aufgaben für alle Standorte:

- > Die besondere Gestaltung von Gottesdiensten bezogen auf die Höhepunkte des Kirchenjahres

Konzeptionelle Unterstützung durch das Pastoralteam und den Liturgieausschuss.

- > Auswertung des Gottesdienstbesuches hinsichtlich Häufigkeit, Alter und Zufriedenheit mit den Gottesdiensten sowie hinsichtlich der Bindung an Ort und Zeit in allen Filialen. Gibt es eine Gottesdienstmobilität innerhalb der Gesamtgemeinde St. Willehad?

Konzeptionelle Unterstützung durch den Liturgieausschuss

5.2.2 Musik in der Liturgie

Ein besonderes „Erlebnis“ im liturgischen Bereich ist die Musik. Neben einem umfangreichen Repertoire aus dem „Gotteslob“ gibt es viele Lieder aus dem Bereich des „Neuen Geistlichen Liedguts“, die der Kirchengemeinde bekannt sind und gerne gesungen werden, sowie ein großes Interesse an klassischer Musik.

Es gibt zudem eine Reihe an Chören und musikalische Einzelakteure. An Chören sind zu nennen:

- Chorgemeinschaft St. Willehad
- Oldenburger Choralschola
- Vokalensemble St. Willehad
- Mädchenschola St. Willehad
- Kinderchorgruppen (Lerigauschule, Kindergarten St. Willehad und St. Willehad)
- Singkreis St. Stephanus
- Schrummelchor
- Missa Éireann-Chor

Besondere pastorale Aufgabe:

- > Zusammen mit den im musikalischen Bereich Verantwortlichen sollte das Pastoralteam/der Pfarreirat [?] überlegen, ob und wie musikalische Profilierungen im Bereich Instrumentalmusik, Liedgut, (Kinder-) Chorarbeit in den drei Filialen Heilig Geist, St. Stephanus und St. Willehad stattfinden können. Eine solche Profilierung muss in gegenseitiger Abstimmung erfolgen (u.a. terminlich). In diese Überlegungen sollten auch die Kapelle auf dem Katholischen Friedhof, die Kapelle im Piuhsospital und die Kirche St. Marien, Südmoslesfehn, einbezogen werden. Ob und inwiefern die Forumskirche St. Peter einbezogen werden kann (kirchenrechtlich Filialkirche), muss in enger Abstimmung mit der Leitung des Forums erfolgen. Ob und inwiefern der „Schrummelchor“ in diese Überlegungen einbezogen werden kann, muss die Zukunft des Chores zeigen.

5.2.3 Erlebnisbereiche im Umfeld der Liturgie

Zur Liturgie gehören auch die Vor- und Nachbereitungen unterschiedlichster Art, die durchaus jeweils einen Erlebnischarakter haben können. Folgende pastorale Aufgaben können sich in diesem Bereich für die nächsten Jahre ergeben:

- **Regelmäßige Aus- und Fortbildung von Lektor_innen und Kommunionhelfer_innen sowie Kinderwortgottesdienstteams.** Die Begleitung und Koordinierung geschieht durch eine hauptamtliche Person im pastoralen Dienst.
 - > Mögliche Unterstützung durch den Liturgieausschuss; Sachausschuss Familie
- **Gestaltung der Messdiener_innenarbeit in Heilig Geist und St. Willehad.** Das Konzept sollte neben dem liturgischen Bereich (liturgisches Üben und Dienen in den Gottesdiensten) auch einen gemeinschaftlichen Bereich (Aktivitäten, die die Gemeinschaft in der Messdienerschaft stärken) umfassen.
 - > Mögliche Unterstützung durch den jeweiligen Ortsausschuss der Filiale.
- **Regelmäßige Schriftgespräche mit Gemeindemitgliedern zur Vorbereitung der Predigt/der Statio. Regelmäßige Predignachgespräche** mit dem Prediger, mit der Person, die die Statio gehalten hat.
 - > Mögliche Unterstützung durch den jeweiligen Ortsausschuss und durch den Liturgieausschuss.

5.2.4 Erlebnisbereiche außerhalb der Liturgie

Nicht nur im liturgischen Bereich „erlebt man/frau“ die Kirchengemeinde St. Willehad, sondern auch in außerliturgischen Zusammenhängen.

- An erster Stelle sind hier **Musikveranstaltungen/Konzerte/Konzertreihen** zu nennen, die regelmäßig vor allem in der St. Peter-Kirche, in der St. Stephanus-Kirche und in der St. Willehad-Kirche stattfinden⁵⁶.

Besondere pastorale Aufgabe: Die Beteiligten werden eingeladen, in Abstimmung mit den anderen Akteuren auf Stadtebene ein musikalisches Konzept für die Gesamtgemeinde St. Willehad zu erstellen, das auch die Profilierung der einzelnen Filialen im konzertanten Bereich voranbringt.

- An zweiter Stelle wären die **Ferienfreizeiten der Kinder und der Jugendlichen in Heilig Geist und in St. Willehad-alt sowie die vielen Einzelaktionen und Wochenendveranstaltungen mit z. T. religiös-pädagogischer Ausrichtung zu nennen.**
 - In Heilig Geist finden regelmäßig im Kirchenjahr Wochenenden für Kinder im Alter von 6-12 Jahren mit Übernachtung im Pfarrheim statt. Diese Wochenenden werden durch Jugendliche der KJO oder der Gruppenleiter_innen Heilig Geist organisiert und durchgeführt. Bei den Aktionen werden auch religiös-pädagogische Themen behandelt. Vor allem sind hier die „Christkindl-Nacht“, der „Lebendige Gründonnerstag“ sowie die „Herbst-Aktion mit Bezug zu Erntedanke“ zu nennen.
 - In St. Willehad-alt werden auch diverse Aktionen für Kinder und Jugendliche durchgeführt. Die einmal im Monat stattfindenden Treffen der Gruppenleiter_innen bieten Platz und Zeit, an den jeweiligen Standorten Projekte auch parallel zu planen und zu besprechen. Seitens der Gruppenleiter_innenrunde von St. Willehad-alt werden kleinere Monatsaktionen angeboten und durchgeführt. Hierzu gehören z.B. der Besuch eines Kletterparks und die Teilnahme am Kramermarktsumzug. Steckenpferd der Gruppenleiter_innenrunde sind die Ferienfreizeiten, die über Pfingsten in der Nähe von Vechta stattfinden und in den Sommerferien in verschiedenen Schützenhallen im Sauerland.

Besondere pastorale Aufgabe: Jemand aus dem Pastoralteam klärt mit beiden Jugendgruppen (KJO und Gruppenleiter_innen) ab, ob und wenn ja, wie gegenseitige Unterstützung bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Ferienfreizeiten und weiterer Aktionen geschehen kann. Wichtig ist, dass die Ferienfreizeiten (in St. Willehad-alt durch die Gruppenleiter_innen vorbereitet; in Hl. Geist durch die KJO vorbereitet) so aufeinander abgestimmt sind, damit keine Konkurrenz entsteht.

- An dritter Stelle wären die vielen **Gruppenangebote der Gesamtgemeinde** als Erlebnisorte zu nennen⁵⁷.

Besondere pastorale Aufgabe: Die Angebote sollten den Gemeindemitgliedern bekannter gemacht werden, besonders auch Neuzugezogenen. Gleichmaßen sollte im Auge behalten werden, ob und wie bestehende Angebote weiter aufrechterhalten werden oder – wenn nötig - beendet werden können. Gleichfalls sind neue Formate – je nach Bedarf - zu entwickeln.

- An vierter Stelle wäre „**Erlebnis**“ **rund um ein Medium** zu nennen.

⁵⁶ Regelmäßige Abendmusiken in St. Peter; seit 1986 Konzertreihe „Musik in St. Stephanus“; Benefizkonzerte zur Orgelreinigung 2016 in St. Willehad.

⁵⁷ Siehe das „Ampelsystem“ in Anlage 7, Kapitel 7.7

- a) So das **Medium „Buch“** im Zusammenhang mit der Pfarrbücherei.

Besondere pastorale Aufgabe: Zusammen mit dem Büchereiteam der Pfarrbücherei „St. Willehad“ sollte geklärt werden, ob und wie die Pfarrbücherei mehr in den Mittelpunkt der Kirchengemeinde tritt. Dies kann durch Aktionen geschehen: „Lesenächte“ für Kinder; „Leseabende“ für Erwachsene (Autorenlesungen); „literarische Matineen“. Als Örtlichkeiten bieten sich u.a. das Foyer, auch der Konferenzraum sowie der Kaminraum in St. Stephanus an.

- b) So das **Medium „Kamin“** in St. Stephanus (thematische Gesprächsabende). Dieses Medium sollte unbedingt erhalten bleiben, vielleicht sogar noch ausgebaut werden. Die Veranstaltungen um beide Medien („Buch“ und „Kamin“) müssen aufeinander abgestimmt werden, damit keine Konkurrenz entsteht. Auch eine Vernetzung wäre je nach Bedarf möglich.

- c) So das **Medium „Kaffee/Tee“**

Zu nennen wären der Seniorenkaffee (entsprechend dem Seniorenprogramm mittwochs), der Geburtstagskaffee (von den Besuchsdiensten eingerichtet), das „Café Willehad spezial“, das „Café der Erinnerung“ (auf dem Katholischen Friedhof), der Gemeindegartenkaffee, den es einmal monatlich nach dem Sonntagsgottesdienst an verschiedenen Standorten gibt.

Besondere pastorale Aufgabe: Pfarreirat und Pastoralteam [?] müssen sich überlegen, wie diese Veranstaltungen mit einem hohen Erlebniswert weiterhin auf ehrenamtlicher Basis stattfinden können. Hierzu zählt auch die Würdigung ehrenamtlicher Arbeit.

- d) So das **Medium „Garten“**

Im Rahmen der Kamingespräche, die sich mit den Enzykliken „Evangelii Gaudium“ und „Laudato Si“ befassen, entstand die Idee, die Gartenflächen in St. Stephanus zu nutzen, um in einer anderen Art von Verkündigung einen konkreten und sinnlichen Umgang mit dem Thema „Bewahrung der Schöpfung“ zu pflegen und in ein nachhaltiges Handeln einzuüben.

Besondere pastorale Aufgabe: Pfarreirat, AG St. Stephanus sowie die Vorbereitungsgruppe „Kamingespräche“ überlegen, inwieweit sich dieses Projekt in Kooperation mit dem Kindergarten St. Stephanus, evtl. im Rahmen der Firmvorbereitung sowie mit anderen Interessierten umsetzen lässt.

- An fünfter Stelle wäre „Erlebnis“ im Rahmen einer **Feierkultur in der Gesamtgemeinde St. Willehad** zu nennen. Hierzu zählen z.B. die klassischen Pfarrfeste.

Besondere pastorale Aufgabe: Der Pfarreirat sollte sich Alternativen zum klassischen Pfarrfest überlegen, da diese Veranstaltungsform aufgrund der aufwendigen Vorbereitung und der begrenzten Zahl an ehrenamtlichen Helfern oft nur noch schwer durchführbar ist. Gibt es alternative Veranstaltungen mit weniger Aufwand, auch wenn der Kreis der Angesprochenen kleiner wird (z.B. „running dinner“ in der Kirchengemeinde)?

5.3 Zum Aspekt „Nähe“

"Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er (Jesus) unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?" (Lk 24,32).

Wir sind eine gastfreundliche Gemeinde und zeigen Interesse aneinander und an unserem Nächsten.

Nähe ist Ausdruck einer Gemeinschaft. Sie zu zeigen, anzubieten, aber auch zu erzeugen, fördert unsere Gemeinschaft.

Der Aspekt „Nähe“ hängt sehr eng mit dem Aspekt „Gemeinschaft“ des Leitbilds zusammen, denn „Nähe“ erzeugt Gemeinschaft, wie „Nähe“ auch Konsequenz dieser „Gemeinschaft“ sein kann. Damit keine störenden Doppelungen auftreten, werden die pastoralen Aufgaben einerseits dem Aspekt der „Nähe“ und andererseits dem Aspekt der „Gemeinschaft“ zugeordnet. Bei der einen oder anderen pastoralen Aufgabe wäre auch eine andere Zuordnung möglich gewesen. Aus diesem Grund wird entgegen der Reihenfolge in unserem Leitbild der Aspekt „Vielfalt“ im Anschluss an diese beiden gerade genannten Aspekte inhaltlich behandelt.

Grundsätzlich ist zu bemerken, dass „Nähe“ unabhängig von der Generationsfrage unbedingt notwendig ist und in den kommenden Jahren gestärkt werden muss angesichts der räumlichen Tiefe des Pfarrgebiets der Gesamtgemeinde St. Willehad (siehe 4.2).

5.3.1 „Nähe“ realisiert durch Glaubens- und Schriftgespräche

Wenn Menschen sich auf den Weg machen und miteinander über ihren Glauben ins Gespräch kommen, so ist Jesus Christus in ihrer Mitte gegenwärtig. Die Begeisterung für seine Botschaft kann wachsen, sich vertiefen, ansteckend wirken und Kreise ziehen. Es sollten daher Anlässe geschaffen und Angebote gemacht werden, in denen Menschen die Möglichkeit bekommen, mit Hilfe verschiedener Zugangsweisen die vielfältige Spiritualität der Bibel (und/oder anderer theologischer Texte) neu zu entdecken und zu erschließen. Auf dieser Grundlage kann es dann zum Austausch über persönliche Glaubenserfahrungen kommen.

5.3.2 „Nähe“ realisiert durch die bestehende/zu schaffende Immobilienstruktur

Grundsätzlich ist in allen drei Filialen die Nähe und damit die Grundvoraussetzung für eine Gemeinschaftsbildung vor Ort durch die bauliche Nähe von Kirchengebäude, Gemeindezentrum/Pfarrheim und Kindergarten gegeben. Dieses jeweilige Gebäudeensemble ist zu erhalten, wenn nicht sogar baulich/in seiner Nutzung zu verbessern.

In **Heilig Geist** muss nach dem Wegzug der polnischen Mission hinsichtlich des Aspekts der „Nähe“ überlegt werden, wie dieser Aspekt baulich angesichts eines nicht behindertengerechten Pfarrheims umgesetzt werden kann. Diese Überlegungen geschehen auch vor dem Hintergrund der Errichtung einer Krippe im Kindergarten Heilig Geist, die baulich jedoch nicht im bestehenden Kindergartengebäude möglich ist. Wie in St. Willehad muss auf der Grundlage von Belegungszahlen ein Raumprogramm für die Filiale Heilig Geist erstellt werden, wobei wie im Fall von St. Stephanus die Räumlichkeit eines „Filialbüros“ einzuplanen ist. Die Erstellung des Raumprogramms muss in enger Abstimmung mit dem Ortsausschuss Heilig Geist geschehen und sollte in einer Versammlung der Filiale vorgestellt und besprochen werden.

In **St. Marien, Südmoslesfehn**, ergeben sich durch die bauliche Einheit von Kirche und Räumlichkeiten der Kapellengemeinde keine großen baulichen Änderungsmöglichkeiten. Auf der Grundlage von Belegungszahlen muss mit dem Familienkreis in Südmoslesfehn überlegt werden, ob die Gemeinderäume auch anderweitig genutzt werden können.

In **St. Stephanus** läuft derzeit die zweite Bauphase nach dem Neubau des Kindergartens St. Stephanus. Diese zweite Bauphase umfasst die Räumlichkeiten der Kirchengemeinde (ausgenommen die Kirche St. Stephanus). Nach Beendigung der zweiten Bauphase hat sich durch die Aufgabe des

Gemeindsaals für die Filiale St. Stephanus das Raumangebot erheblich verkleinert (um 110 qm). Für größere Gemeindeversammlungen steht die Kirche St. Stephanus zur Verfügung, da die Bestuhlung einen Umbau für eine Versammlung problemlos ermöglicht. Auch der Mehrzweckraum des Kindergartens kann für größere Gemeindeveranstaltungen genutzt werden. Ein Raum zwecks Einrichtung eines „Filibüros“ ist auch im neuen Raumangebot vorgesehen. So bildet das sich am Ende der zweiten Bauphase ergebende Raumprogramm das Mindestmaß an zu nutzenden Räumlichkeiten und ist notwendig für die pastorale Arbeit in dieser Filiale.

In **St. Willehad** muss in absehbarer Zeit das Willehad-Haus saniert werden (seit Jahren bestehender Sanierungsstau). Durch den Umbau des Kindergartens St. Willehad hat es schon leichte Eingriffe in die bestehende Bausubstanz des Willehad-Hauses gegeben. Für die optimale seelsorgliche Nutzung des Willehad-Hauses, das zurzeit nicht behindertengerecht ist, müsste aufgrund der Belegungszahlen ein Raumprogramm aufgestellt werden, das mit den bestehenden Räumlichkeiten abgeglichen werden müsste.

Im Rahmen der Inklusion ist auf die Barrierefreiheit aller Gebäude zu achten, um so auch auf diese Weise „Nähe“ zu garantieren. Gleichmaßen sind Energieeffizienz und ökologische Gesichtspunkte zu beachten, um unsere Verbundenheit mit dem Anliegen „Bewahrung der Schöpfung“ zu verdeutlichen.

5.3.3 „Nähe“ realisiert durch Gremien

Der Pfarreirat und der Kirchenausschuss vertreten die Belange der Gesamtgemeinde St. Willehad. Beide Gremien haben Ausschüsse, die sich regelmäßig treffen und die für beide Gremien eine beratende Funktion haben. Sowohl die Tagesordnung des Kirchenausschusses als auch die Protokolle der Pfarreiratssitzungen sollen durch Aushang und/oder Homepage der Öffentlichkeit kommuniziert werden.

Im Verlauf der Jahre hat sich gezeigt, dass die praktische Arbeit, verbunden mit einer Beheimatung vor Ort, dann am besten realisiert ist, wenn sich neben dem Pfarreirat und dem Kirchenausschuss mit ihren Ausschüssen noch jeweils ein Ortsausschuss je Filiale bildet⁵⁸. Damit ist eine kleinteilige, praktische Arbeit vor Ort gewährleistet unter Zuhilfenahme der sozialen Vernetzungen, die sich für die Filialen eher aktivieren lassen als für die Gesamtgemeinde. Insofern kommt den Ortsausschüssen im Zuge der Profilierung der Filialen eine Schlüsselstellung zu. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass eine inhaltliche und formale Abstimmung mit der Gremienarbeit von Pfarreirat und Kirchenausschuss geschieht. Dies ist, da eine Vielzahl von „Personalunionen“ bestehen, durchaus möglich, muss aber auch nachhaltig verfolgt werden.

5.3.4 „Nähe“ realisiert durch eine Willkommenskultur

Zu den Worten, die in Gefahr stehen aufgrund ihrer inflationären Verwendung, ihre inhaltliche Konturiertheit zu verlieren, gehört seit einigen Jahren das Wort „Willkommenskultur“. Hier ist es Aufgabe des Pfarreirats zusammen mit den Ortsausschüssen, einen Inhalt des Wortes „Willkommenskultur“ für die Gesamtgemeinde und für die Filialen zu entwickeln, die von Konkretheit und Umsetzbarkeit geprägt ist. Leitend können folgende Fragen sein: Was ist angesichts der personellen Ressourcen an Willkommenskultur möglich? Welche Gesten, welche Formen bieten sich an?⁵⁹ Eine unterschiedlich gehandhabte Willkommenskultur in den Filialen berücksichtigt nicht nur die vorhandenen personellen Ressourcen, sondern kann auch zur Profilierung der Filialen beitragen.

5.3.5 „Nähe“ realisiert durch seelsorgliche Dienste

Neben den Besuchen der hauptamtlichen Seelsorger_innen zu Hause sind hier vor allem die ehrenamtlichen Besuchsdienste in den Gemeindeteilen zu nennen, deren Besuch zu Hause vor allem

⁵⁸ Es gibt die Ortsausschüsse Heilig Geist und St. Willehad sowie die AG St. Stephanus.

⁵⁹ Hier sollte man zunächst an eine „gastfreundliche Inszenierung“ im Zusammenhang mit schon bestehenden Veranstaltungen denken (wie u.a. Gottesdienste), bevor man neue Veranstaltungsformen zur Willkommenskultur einführt.

zu bestimmten Geburtstagen erfolgt. Es ist zu überlegen, ob die Koordinierung dieser Besuchsdienste, die zurzeit noch in den Filialen nach unterschiedlichen Konzepten geschieht, nicht zentral nach einem einheitlichen Konzept erfolgt, verbunden mit einer personell zu benennenden Letztverantwortung. Aufgrund der Immobilität älterer Gemeindemitglieder, die in den nächsten Jahren nicht ab-, sondern eher zunehmen wird, muss überlegt werden, ob der nur noch punktuell existierende Fahrdienst ausgebaut und konzeptionell auf „neue Füße gestellt“ wird (z.B. mithilfe von privaten PKWs und „Mobilitätspatenschaften“ für Personen aus der Nachbarschaft). Zudem sollten die von den Seelsorger_innen angebotenen Sprechstunden besser in den Mittelpunkt gerückt werden.

5.3.6 „Nähe“ realisiert durch den Kontakt zu anderen Institutionen in der Stadt Oldenburg

Seelsorglich vermittelte Nähe durch die haupt- oder ehrenamtlichen Seelsorger_innen geschieht durch die regelmäßigen Besuche in den Seniorenheimen, die sich in großer Zahl und mit unterschiedlichen Trägern auf dem Gemeindegebiet der Gesamtgemeinde St. Willehad befinden (siehe 4.2).

In Abstimmung mit den Krankenhausseelsorger_innen des Klinikums Oldenburg, des Evangelischen Krankenhauses und des Pius-Hospitals sowie der Karl-Jaspers-Klinik werden gleichfalls (Kranken-) Besuche durchgeführt oder das Sakrament der Krankensalbung gespendet.

Im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung ereignet sich Nähe im schulischen Bereich durch das Erteilen von Kontaktstunden (z. B. in der Lerigausschule), wie durch das Einladen von Schulklassen im Rahmen der Kirchenraumpädagogik (z. B. bei der GS Bloherfelde). Vorstellbar wäre auch ein Treffen mit den Lehrer_innen des Faches „Katholische Religion“, die an den vielen Schulen unseres Gemeindegebietes tätig sind.

Weitere Aspekte der Nähe realisieren sich durch die Kontakte mit der „Katholischen Hochschulgemeinde“ (KHG), zum „Arbeitskreis christlicher Kirchen in Oldenburg“ (ACKO), zum „Arbeitskreis Religionen“ und auch zum „Ökumenischen Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe“ in Oldenburg sowie durch die Ökumene in Eversten und Bloherfelde.

5.3.7 „Nähe“ realisiert durch eine effektive Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst zurzeit den analogen Bereich (u.a. Schaukästen, Infosäule, Flyerpräsenz, Mitteilungsblatt, Publikandum, NWZ-analog, Pflege der Schriftstände) als auch den digitalen Bereich (Internetauftritt der Kirchengemeinde St. Willehad; NWZ-digital; Internetplattform aller drei katholischen Kirchengemeinden Oldenburgs). Um die Öffentlichkeitsarbeit effektiver zu gestalten, bedarf es in absehbarer Zeit einer Koordinierung und Gewichtung der Medienarten. Dazu muss ein Öffentlichkeitsausschuss für die Gesamtgemeinde gebildet werden, der als Ausschuss dem Pfarreirat angegliedert ist. Auf Stadtebene wird unter der Beteiligung von St. Willehad zurzeit eine gemeinsame Homepage „katholisch in Oldenburg“ erarbeitet.

5.4 Zum Aspekt der „Gemeinschaft“

„Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.“ (1. Kor. 12, 4-11)

Wir bilden eine Gemeinschaft, die jeden Menschen mit seiner einmaligen Geschichte und seinen individuellen Begabungen mitträgt. Diese Gemeinschaft wird geprägt von Barmherzigkeit und Vergebungsbereitschaft. Zugleich wird auch diese Gemeinschaft von eben diesen Menschen getragen.

Gemeinde ist Gemeinschaft, kann Heimat sein und werden für viele, für vielfältige Begabungen, für Suchende und Bleibende.

Dieser Aspekt des Leitbilds ist auf den Aspekt der „Nähe“ abgestimmt. Die Aspekte „Erlebnis“ und „Nähe“ des Leitbilds haben gezeigt, dass von „Gemeinschaft“ in der Gesamtgemeinde St. Willehad in den nächsten Jahren bis 2022 nur im Sinne einer „profilierter Verbundenheit“ der Filialen gesprochen werden kann. Hinter der Wendung „profilierter Verbundenheit“ steht eine pastoral ausgerichtete Ellipse, die zwei Pole hat: Filialen und Gesamtgemeinde. Beide Pole sollten profiliert zusammenwirken, damit sich durch eine nachhaltige Pastoral ein Bewusstsein für die Gesamtgemeinde St. Willehad bilden kann. Dieses Bewusstsein kann dann die Grundlage für eine vermehrt projektbezogene und institutionelle Arbeit auf der Ebene der Gesamtgemeinde bilden.

„Gemeinschaft“ wird sich in den nächsten Jahren in der Gesamtgemeinde St. Willehad in folgender Weise ereignen:

5.4.1 „Gemeinschaft“ als Gemeinschaft vor Ort

„Gemeinschaft“ im Verbund mit „Beheimatung“ geschieht in den Filialen Heilig Geist, St. Stephanus und St. Willehad vorrangig durch das jeweilige Gebäudeensemble von Kirche (vor allem liturgischer Raum), von Pfarrheim/Gemeindezentrum (vor allem Versammlungsort) und von Kindergarten (vor allem pädagogischer Ort). Dieses Ensemble ist unbedingt zu erhalten, wobei die jeweilige bauliche Ausgestaltung der einzelnen Bestandteile des Ensembles für jede Filiale einzeln geklärt werden muss (dies gilt in absehbarer Zeit vor allem für die Filiale Heilig Geist).

In pastoraler Hinsicht ist für die nächsten Jahre zu klären, welches Potential in den jeweiligen Gebäudeensembles steckt. Ein Schwerpunkt dürfte die pastorale Arbeit rund um die Familie in ihren verschiedenen heutigen Ausprägungen sein⁶⁰.

5.4.2 „Gemeinschaft“ durch transparente Kommunikation

So wie es das „Internet“ gibt, so muss es im übertragenen Sinne auch ein gemeindliches „Intranet“ geben. Ob nun Kommunikation analog und digital erfolgt, sie muss rechtzeitig, möglichst ohne Fehler und effektiv erfolgen. Dadurch ist nicht nur ein hoher Grad an Zufriedenheit gegeben, nicht zuletzt bei Gemeindemitgliedern, die sich eher als „Kunden“ verstehen, sondern die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft und damit die Gemeinschaft selbst wird gestärkt, da alle auf dem (annähernd) gleichen Informationsstand sind. Merke: *Nicht erfolgte Kommunikation erzeugt immer Aggression, die die Gemeinschaft empfindlich stören, wenn nicht sogar zerstören kann.*

Hinsichtlich der Kommunikation ergeben sich für die nächsten Jahre folgende Aufgabenfelder:

- Wer ist für was, wann, wie und mit welchem Ziel zuständig?
- Transparenz der Informationswege: Wer informiert wen, wann und wie und mit welchem Ziel?
- Abklären von Entscheidungsbefugnissen (zwischen den Gremien; zwischen den Hauptamtlichen der Kirchengemeinde; zwischen den Haupt- und Ehrenamtlichen der Gemeinde)
- Kontinuierlicher Abbau von „Kopfmonopolen“: Offenlegen von Wissen verschiedenster Bereiche mithilfe analoger und digitaler Handbücher.
- Vereinbarung von Regelungen und deren Veröffentlichung (z.B. Regelungen zu Taufen; Beerdigungen; Trauungen; Hausordnungen für die Gemeindezentren/Pfarrheime). Dadurch entsteht nicht nur Handlungssicherheit in den betreffenden Bereichen, was u.a. eine Zeitersparnis in den Arbeitsabläufen nach sich zieht („Man muss das Rad nicht immer neu erfinden!“), es dient auch der Einrichtung einer Servicekultur, insofern schon im Vorfeld die Erwartungen mit den bereitstehenden Möglichkeiten abgeglichen werden können. Nachträgliche Enttäuschungen und vor allem Überraschungen sind damit ausgeschlossen.
- Koordinierungsarbeit auf verschiedenen Ebenen („Netzwerke“):

⁶⁰ Es muss geprüft werden, ob und inwieweit Gedanken aus der päpstlichen Enzyklika „Amoris Laetitia“ in diesem Zusammenhang hilfreich sein können.

auf der Verwaltungsebene:

- zentrales Pfarrbüro im Verhältnis zu den Filialbüros in Heilig Geist und St. Stephanus: Abklären der Zuständigkeiten und der Abläufe (regelmäßiges Treffen)
- zentrales Pfarrbüro im Verhältnis zur Verwaltung des Forums St. Peter: Abklären der Zuständigkeiten und der Abläufe (regelmäßiges Treffen im Jahr)
- eine gemeinsame zentrale Verwaltung für die katholischen Kirchengemeinden in der Stadt Oldenburg. Abgeklärt werden muss, was vor Ort und was zentral für die ganze Stadt geregelt werden kann.

auf seelsorglicher Ebene:

- Erstkommunion- und Firmkatechese sowie Jugendarbeit zwischen den Gemeindeteilen; Entwickeln gemeinsamer Aktivitäten auf Stadtebene
- Kooperation mit den Grundschulen und den weiterführenden Schulen (regelmäßiges Treffen mit der Schulseelsorgerin und den Religionslehrer_innen) sowie mit der Studierendenseelsorge

auf institutioneller Ebene:

- Austausch u.a. mit der Caritas, mit dem „Trägerverein der katholischen Kindergärten in Oldenburg“ (KKO e. V.), dem „Sozialdienst katholischer Frauen“ (SkF), der „Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands“ (kfd); mit den katholischen Sozialverbänden, mit der Vertretung der Roma und Sinti und mit diversen Behörden der Stadt (im Rahmen der Kindergärten, im Rahmen der Flüchtlingsarbeit), mit der Ökumene vor Ort...

5.4.3 „Gemeinschaft“ braucht Achtsamkeit

„Gemeinschaft“ bedarf stets der Reflexion des eigenen Handelns mit seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten, aber auch mit seinen Grenzen. Dies gilt nicht nur für die hauptamtlich in der Seelsorge und Verwaltung Tätigen, sondern auch für die in der Gesamtgemeinde St. Willehad ehrenamtlich Tätigen. Wir fühlen uns in unserem Verhalten verpflichtet, achtsam miteinander umzugehen. Dies beinhaltet die Selbstverpflichtung, sorgsam mit den uns Anvertrauten umzugehen und ihre Grenzen zu wahren. Eine noch zu erarbeitende Präventionsordnung gegen sexuellen Missbrauch wird diese Haltung unterstützen.

5.4.4 „Gemeinschaft“ braucht kompetente Menschen

Neben der Gewinnung ehrenamtlicher Kräfte ist vor allem die Begleitung und Fortbildung dieser Gruppe in den Blick zu nehmen. Dies geschieht schon jetzt im Bereich der ehrenamtlichen Besuchsdienste und der Lektoren- und Kommunionhelfer. Doch ist die Begleitung und die Fortbildung in nächster Zeit auch auf die anderen ehrenamtlich Tätigen auszuweiten. Ziel sollte es sein, dass sich – ob auf Ebene der Gesamtgemeinde oder der Filialen – ein fester Pool von ehrenamtlich Tätigen bildet, die gerne und auch selbstbewusst ihre Aufgaben umsetzen. *Ehrenamtliche sind die Visitenkarte der Kirchengemeinde St. Willehad.*

5.4.5 „Gemeinschaft“ durch eine Seelsorge der Vielfalt

Im Mittelpunkt der Seelsorge (ob haupt- oder ehrenamtlich) steht der auferstandene Jesus Christus (siehe 5.3.1). Er bildet die Mitte, die unverzichtbar und unverrückbar ist.

Durch die Geschichte der Filialen Heilig Geist, St. Stephanus und St. Willehad und durch die soziale Struktur ist diese Glaubensmitte pastoral unterschiedlich und damit vielfältig auszugestalten:

- als *Seelsorge vor Ort mit aufeinander abgestimmten Profilen*: Damit ist eine Seelsorge gemeint, die sich um das jeweilige Gebäudeensemble von Heilig Geist, St. Stephanus und St. Willehad im Verlauf der Jahre gebildet hat und – mit Abwandlungen verbunden – auch in den nächsten Jahren bestehen bleibt (siehe 5.4.1). Darüber hinaus wird es eine Aufgabe der nächsten Jahre sein, in Abstimmung mit

den Profilen der Filialen eine seelsorgliche Profilierung in Zusammenhang mit dem Gebäudeensemble rund um die Pfarrkirche St. Willehad für die Gesamtgemeinde vorzunehmen. Im Mittelpunkt bestimmter seelsorglicher Aktivitäten steht dann die Gesamtgemeinde.

- *als Seelsorge, die an die Bedürfnisse der Gläubigen ausgerichtet ist:* In Zukunft wird die Vielfalt im seelsorglichen Bereich zunehmen, nicht zuletzt auch deshalb, weil die jeweiligen Bedürfnisse der Gläubigen an Bedeutung zunehmen und diese sehr verschieden sein können⁶¹. Ein Beispiel mag das verdeutlichen: Für manche Eltern bedeutet Erstkommunion ein schönes Fest für ihr Kind. Der katechetische Anweg wird dafür in Kauf genommen. Für andere Eltern ist der Weg genauso wichtig wie das Ziel. Sie machen sich selbst mit ihrem Kind auf den Glaubensweg und wünschen – auf Erwachseneniveau – eine Reflexion zu Glaubens Themen, mit denen sie sich vielleicht seit ihrer Firmung nicht mehr beschäftigt haben. Bezogen auf die Bedürfnisse der Eltern ist eine unterschiedlich intensive seelsorgliche Begleitung nötig. Gleiches gilt auch für das Sakrament der Taufe mit einer unterschiedlich intensiven Vorbereitungszeit der Eltern auf diese sakramentale Feier.

- *als Seelsorge, die an den Sakramenten ausgerichtet ist:* Ein weiterer, wichtiger Aspekt der Seelsorge ergibt sich, wenn die Sakramente im Mittelpunkt stehen. Seelsorge umfasst dann nicht nur die Vorbereitung und das Feiern des jeweiligen Sakraments, sondern auch die „Nachbereitung“ im Sinne eines Gemeinschafts- bzw. Gemeindeaufbaus. Folgende Beispiele können das verdeutlichen:

Zentrum
T A U F E

Pastoral i. S. von Katechese

Pastoral i.S. von Tauferinnerungsgottesdienst
→ Bildung von Familienkreisen
→ Vorbereitungskreis Familiengottesdienst

Zentrum
E R S T K O M M U N I O N

Pastoral i. S. von Katechese

Pastoral i.S. von Messdienerarbeit,
Ferienlager
→ Aufbau einer Messdienerleiterrunde
→ aus einem „Lagerkind“ wird später jemand,
der die Leitung eines Lagers übernimmt

Zentrum
E H E S A K R A M E N T

Pastoral i.S. von Ehevorbereitung

Pastoral i.S. von Valentinsgottesdiensten,
Segnungsgottesdiensten, Ehejubiläen
→ Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter
durch persönliche Ansprache

⁶¹ Siehe Anlage 18; Kapitel 7.18

Zentrum
TRAUERFEIER
BEERDIGUNG

Pastoral i.S. des Trauerbesuchs

Pastoral i.S. der seelsorglichen Nachsorge,
Gottesdienst zu Allerseelen; Café der
Erinnerung;
Segnungsgottesdienst
➔ Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter
durch persönliche Ansprache

- als Seelsorge, die vernetzt ist und vernetzend wirkt: Durch Vernetzung mit Gruppen und Institutionen - auch in Ausweitung auf die ganze Stadt - können größere Projekte vorbereitet und durchgeführt werden (z.B. Oldenburger Katholikentag). Hier ist dann auch die Event-Ebene des Glaubens anzusiedeln, die zunächst wertneutral zu betrachten ist.

5.4.6 „Gemeinschaft“ bedarf eines Identitätsmarkers (LOGO)

Bislang hat die Kirchengemeinde St. Willehad kein aussagekräftiges LOGO. Dies sollte in absehbarer Zeit erstellt werden. Dabei sollten die fünf Aspekte des Leitbilds zusammen mit dem Grundgedanken der „profilierten Verbundenheit“ auf die einzelnen Entwürfe inspirierend wirken.

5.5 Zum Aspekt der „Vielfalt“

„Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören... (Apg 2,8)

Wir anerkennen und fördern die unterschiedlichen Gaben der Menschen, die uns innerhalb und außerhalb der Gemeinde begegnen, weil sie uns bereichern und tiefer erkennen lassen, wie sehr Gott die Menschen liebt.

Unsere Gemeinde besteht aus vielfältigen Menschen in kultureller, altersbezogener, gedanklicher und tätiger Hinsicht. Dies betrifft u.a. Nationalität, Herkunft, Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Lebensentwurf, christliche Prägungen, Art und Weisen des Christseins ebenso wie die Individualität der Teilgemeinden, in denen sie sich finden. Das akzeptieren wir und wollen es nutzen, um unsere Gemeinde noch lebendiger zu gestalten.

Dieser Aspekt des Leitbilds berücksichtigt vor allem die Ergebnisse der Sinus-Milieu-Studie für die Gesamtgemeinde St. Willehad (siehe 4.4).

Mottohaft könnte man den nachfolgenden Überlegungen den Satz voranstellen „Profilierter Vielfalt statt unverbindliche Beliebigkeit“.

5.5.1 „Vielfalt“ braucht „offene Augen“

- Oldenburg ist eine junge und lebendige Stadt. Das gilt auch für die Stadtteile, die zur Gesamtgemeinde St. Willehad gehören. Insofern ist es für die Gesamtgemeinde und für ihre Filialen wichtig, neue gesellschaftliche Trends rechtzeitig zu erkennen (z.B. im Bestattungswesen oder beim Phänomen „Familie“). So muss die Kirchengemeinde in ihrem seelsorglichen Handeln nicht immer nur reagieren, sie kann vielleicht dann auch gestaltend agieren.
- Unsere Kirchengemeinde sollte offen sein für Menschen, die sich nicht in die klassischen kirchlichen Zielgruppen (Kinder, Jugend, Frauen, Senioren ...) einordnen lassen, sondern aufgrund ihrer Lebenssituation oder anderer spezifischer Bedürfnisse unseres Interesses bedürfen, z. B. Alleinerziehende, Geschiedene, Verwitwete, Alleinstehende, Homosexuelle, Flüchtlinge, Obdachlose.

- Eine Kirchengemeinde lebt durch eine Vielfalt an Formen des Christ- und Kircheseins sowie von den Geschichten und Charismen der Menschen, die in ihr leben⁶². Daher ist es sehr wichtig, Menschen mit Charismen zu entdecken und sie zur Mitarbeit in der Kirchengemeinde einzuladen. Hier sind u.a. auch die Neuzugezogenen in den Blick zu nehmen.
- Der Pfarreirat sollte sich dringend dem Thema „Gewinnung und Begleitung Ehrenamtlicher“ widmen und Schritte zur Umsetzung überlegen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die Gesamtgemeinde wie die Gemeindeteile ehrenamtlich „ausbluten“.

5.5.2 „Vielfalt“ braucht Kreativität

Die unterschiedliche Verwurzelung der Menschen im Glauben bedarf einer kreativen und verantwortbaren Ausgestaltung der liturgischen Rituale und Formulare, die die katholische Kirche entwickelt hat. Für die seelsorgliche Vorbereitung und Durchführung vieler kirchlicher Feiern (dazu gehören auch Trauungen und Trauerfeiern) bedarf es einer kreativen Gratwanderung zwischen den Bedürfnissen der Gläubigen und der Objektivität des Sakraments, die sich im jeweiligen Formular ausdrückt („pastorale Gratwanderung zwischen Rigorismus und Ausverkauf“).

5.5.3 „Vielfalt“ braucht Vernetzung

Nach dem Motto „Einer kann nicht alles, aber viele können mehr“ gilt es, ein Netzwerk zu kirchlichen und nichtkirchlichen Institutionen, Verbänden und Vereinen zu knüpfen, um der ethnischen, religiösen und sozialen Vielfalt nicht nur reagierend zu begegnen, sondern dem katholischen Glauben („katholisch“ im Sinne von „allumfassend“) in der Gesamtgemeinde St. Willehad eine profilierte Vielfalt zu geben, wobei die spirituelle Mitte – der auferstandene Jesus Christus – nicht zur Disposition stehen darf⁶³.

5.6 Zum Aspekt „Soziales Handeln“

„Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“ (Mk 12,30.31)

Dem Gebot der Gottes-, Selbst – und Nächstenliebe folgend engagieren wir uns für gelingendes Leben in der kleinen und großen Welt und verpflichten uns, für das Allgemeinwohl unserer Mitmenschen und der uns anvertrauten Schöpfung Sorge zu tragen.

Der Grundpfeiler der christlichen Nächstenliebe bedeutet für uns, Not wahrzunehmen und mit Hilfe vieler Helfender soziale Aktivitäten in Gemeinschaft anzubieten, weiterzuführen und auszubauen.

Caritatives Handeln gehört von Anfang an zu den grundlegenden Äußerungsformen christlicher Gemeinden. In verschiedener Weise kommt diese wichtige Grundfunktion der katholischen Kirche auch in der Gesamtgemeinde St. Willehad vor. Es muss eine grundsätzliche Option für die pastorale Arbeit bis 2022 sein, dass das soziale Handeln in allen drei Arten (örtlich gebunden, projektbezogen, vernetzt) erhalten bleibt, wenn nicht sogar differenziert ausgebaut wird.

⁶² In der Gesamtgemeinde St. Willehad zeigt sich dies u.a. anhand der unterschiedlichen Ethnien der Gläubigen, die mit unterschiedlichen Frömmigkeitsformen verknüpft sind.

⁶³ Siehe hierzu den Pastoralplan für das Bistum Münster, S. 20: „Die ‚Emmaus-Erzählung‘ ist als biblisches Leitwort für die Pastoral zum einen geeignet, weil ihr damaliger Sitz im Leben viele Parallelen zu unserer heutigen Situation aufweist. Zum anderen begegnet uns in ihr Jesus Christus persönlich als der Auferstandene. Seine Person, seine Art zu denken, zu reden und zu handeln offenbart sich in der Beziehung zu den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Der direkte Bezug auf die Person Jesu Christi stiftet Identität. In dem Maße, in dem die heutige Pastoral mit der Pastoral Jesu übereinstimmt, kann sie christlich genannt werden.“

5.6.1 Caritatives Handeln an bestimmten Orten

- Im Willehad-Haus ist die „Soziale Tür St. Willehad“ angesiedelt. Diese von der Gemeindec Caritas getragene soziale Einrichtung hat ein Einzugsgebiet, das sich über die gesamte Stadt Oldenburg erstreckt. Jeden Donnerstagvormittag werden nicht nur Lebensmittelgutscheine und Essensmarken ausgegeben, sondern vermehrt auch seelsorgliche Gespräche geführt, Segnungen nicht ausgeschlossen. Damit diese wichtige, von ihrem Charakter her auch seelsorgliche und evangelisierende Arbeit auf lange Sicht gesichert bleibt, bedarf es im Verbund mit den anderen katholischen Kirchengemeinden der Stadt ausreichend materieller und personeller Ressourcen im Bereich des Ehrenamts. Reflexionen, Schulungen sind in diesem Zusammenhang unabdingbar, um ein effektives Arbeiten zugunsten der Hilfesuchenden zu garantieren. Eine notwendige Vernetzung und Koordination aller Träger caritativen Handelns auf Stadtebene ist notwendig.
- Auf dem Katholischen Friedhof ist das „Café der Erinnerung“ im Rahmen der Trauerarbeit angesiedelt.
- Im Foyer von St. Stephanus werden die „Kamingespräche“ mit ihren gesellschaftspolitischen Themen durchgeführt.
- Im Stadtteil Bloherfelde ist der ökumenisch initiierte „Runde Tisch“, der sich mit den Sozialen Themen im Stadtteil befasst, etabliert.
- Im Foyer von St. Willehad findet der „Eine-Welt-Laden“ zwecks Verkauf von Eine-Welt-Produkten statt.

5.6.2 Caritatives Handeln in Form von Projekten

- als jährliches Sternsingerprojekt in allen drei Filialen
- als Entwicklungsprojekte, die von der Gesamtgemeinde St. Willehad getragen werden: Projekte in Malawi, Ecuador und Ägypten
- als angedachtes Projekt ausgehend von der Beschäftigung mit „Evangelii Gaudium“ und „Laudato Si“: „Faire und nachhaltige Gemeinde“

5.6.3 Caritatives Handeln im Rahmen von Vernetzungen

- Zusammenarbeit mit dem „Ökumenischen Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe“ (ÖAW)
- Zusammenarbeit mit dem „Ökumenischen Zentrum Oldenburg“ (ÖZO)
- Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Oldenburg-Ammerland e.V.
- Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen und freien Trägern sozialer Arbeit in der Stadt
- Zusammenarbeit mit dem Unterstützungskreis „Adenauerallee“ sowie den städtischen Stellen für Flüchtlingsarbeit

6 Schlusswort

Geschafft! Fast 40 Seiten Pastoralplan liegen hinter Ihnen, und nun wissen Sie alles über die Kirchengemeinde St. Willehad Oldenburg. Gut, sicherlich noch nicht *alles*, aber zumindest doch, „wer die Kirchengemeinde St. Willehad“ ist, wo sie herkommt, wohin sie will und vor allem, was sie ausmacht. Sie wissen nun, was unser Plan von Seelsorge und christlichem Miteinander ist, wie vielfältig unser Gemeindeleben ist und wie wir die unterschiedlichen Herausforderungen in den nächsten Jahren meistern wollen. Vielleicht haben Sie sogar Antworten auf Ihre Fragen gefunden. Wir hoffen es.

Geschafft? Mitnichten! Denn auch wenn jetzt ein mit viel Leidenschaft, Sorgfalt, Energie und einer Prise Durchhaltevermögen verfasster, umfangreicher Pastoral-Plan vor Ihnen liegt, handelt es sich um nicht mehr als einen Routenplan. Wir kennen nun das Ziel; den Weg aber müssen wir noch gehen.

Dazu laden wir **Sie** ein:

Sie, die Sie sich schon seit einiger Zeit – Monate, Jahre, manchmal sogar Jahrzehnte – hauptamtlich, ehrenamtlich oder „einfach nur so“ in der Gesamtgemeinde St. Willehad oder einer der Filialen auf ganz unterschiedliche Weise engagieren.

Sie, die Sie die vielfältigen Angebote unserer Gemeinde regelmäßig oder auch nur sporadisch nutzen.

Sie, die Sie sich aufgrund Ihrer Fragen, Ihrer Zweifel, Ihres Glaubens oder aus Verärgerung über „Gottes Bodenpersonal“ oder die Kirche ganz allgemein aus unserer Kirchengemeinde zurückgezogen haben oder ihr nie angehört haben und auf der Suche sind.

Und auch **Sie**, die Sie sich bisher noch nicht angesprochen fühlten.

Zusammen mit Ihnen möchten wir gerne unseren Pastoralplan, den wir hier zu Papier gebracht haben, mit Leben füllen: Bewährtes fortführen, das ändern, was uns in der letzten Zeit noch nicht so gut gelungen ist und vor allem Neues entdecken und kreativ angehen. Mit Ihnen möchten wir ins Gespräch kommen und offen und ehrlich diskutieren – auch wenn Sie in einigen Punkten anderer Meinung sein sollten. Mit Ihrer Hilfe möchten wir die vielfältigen Herausforderungen, die uns der Pastoralplan stellt, angehen und umsetzen. Mit Ihnen ein soziales Miteinander leben. Mit Ihnen christliche Gemeinde sein.

Mit dem Pastoralplan ist uns dafür ein Weg aufgezeigt. Wir haben einen Ansatz, wie Sie mit uns und wir mit Ihnen in den nächsten Jahren Seel-Sorge aktiv gestalten und wie wir ein soziales Miteinander nachhaltig stärken können. Ob wir damit unsere gesteckten Ziele erreichen, werden wir in den nächsten Jahren sehen. Vielleicht läuft alles nach Plan, vielleicht müssen wir an einigen Stellen Halt machen oder sogar umkehren. Doch wenn wir nur passiv bleiben, werden wir unser Ziel nie erreichen.

Machen wir uns auf den Weg!

An der Erstellung des Pastoralplans, angefangen von den ersten Überlegungen zum Leitbild unserer Kirchengemeinde St. Willehad bis hin zur schriftlichen Fixierung des Pastoralplans, die Ihnen nun vorliegt, haben viele Menschen mitgewirkt.

All diesen Menschen gebührt ein großes und herzliches Dankeschön für ihre Ideen und Impulse, für ihre Begeisterung, für ihre Nerven und den langen Atem, die die Erstellung des Pastoralplans erfordert.

Der Pfarreirat St. Willehad Oldenburg

In der gemeinsamen Sitzung des Pfarreirats und des Kirchenausschusses am Donnerstag, 02. März 2017, wurde der vorliegende Pastoralplan vom Pfarreirat einstimmig verabschiedet.

Der Kirchenausschuss nimmt den Pastoralplan zustimmend zur Kenntnis und spricht sich für die Umsetzung der damit geplanten Zielsetzungen aus und erklärt sich verantwortlich, wo es um Fragen der Vermögensverwaltung geht.

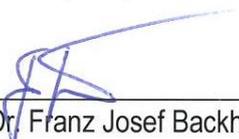
Oldenburg, den 02. März 2017



(Hildegard Roß, Vorsitzende des Pfarreirats)



(Dr. Christoph Erpenbeck, stellv. Vorsitzender des Kirchenausschusses)



(Pfr. Dr. Franz Josef Backhaus, leitender Pfarrer)

7 Anlagen

7.1 Anlage 1: Leitbild der Gemeinde St. Willehad (durch den Pfarreirat verabschiedet am 24. April 2014)

Präambel - „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Wo zwei oder drei offen sind für Andere und Neues, sozial Schwache stützen, mit anderen Konfessionen und Religionen leben und feiern, Heimat finden, sind wir mit IHM auf dem Weg.

Christsein heißt, aus christlicher Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe heraus verantwortlich und befreit handeln für sich selbst und mit anderen und für andere.

Erlebnis – „Unmöglich können wir schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg 4,20).

Wir machen die Stärkung aus dem Glauben und die Freude an der Gemeinschaft erlebbar.

Im Wort „Erlebnis“ steckt „Leben“. Glauben ist ein Erlebnis und drückt sich in vielfachen Formen aus. Leben heißt Bewegung und Lebendigkeit. Lebendige Liturgie, erlebnisreiche Angebote lassen uns lebendigen Glauben in Gemeinschaft erleben.

Nähe - "Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er (Jesus) unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?" (Lk 24,32).

Wir sind eine gastfreundliche Gemeinde und zeigen Interesse aneinander und an unserem Nächsten.

Nähe ist Ausdruck einer Gemeinschaft. Sie zu zeigen, anzubieten, aber auch zu erzeugen, fördert unsere Gemeinschaft.

Vielfalt - „Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören... (Apg 2,8)

Wir anerkennen und fördern die unterschiedlichen Gaben der Menschen, die uns innerhalb und außerhalb der Gemeinde begegnen, weil sie uns bereichern und tiefer erkennen lassen, wie sehr Gott die Menschen liebt.

Unsere Gemeinde besteht aus vielfältigen Menschen in kultureller, altersbezogener, gedanklicher und tätiger Hinsicht. Dies betrifft u.a. Nationalität, Herkunft, Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Lebensentwurf, christliche Prägungen, Art und Weisen des Christseins ebenso wie die Individualität der Teilgemeinden, in denen sie

sich finden. Das akzeptieren wir und wollen es nutzen, um unsere Gemeinde noch lebendiger zu gestalten.

Gemeinschaft - „Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.“ (1 Kor. 12, 4-11)

Wir bilden eine Gemeinschaft, die jeden Menschen mit seiner einmaligen Geschichte und seinen individuellen Begabungen mitträgt. Diese Gemeinschaft wird geprägt von Barmherzigkeit und Vergebungsbereitschaft. Zugleich wird auch diese Gemeinschaft von eben diesen Menschen getragen.

Gemeinde ist Gemeinschaft, kann Heimat sein und werden für viele, für vielfältige Begabungen, für Suchende und Bleibende.

Soziales Handeln - „Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“ (Mk 12,30.31)

Dem Gebot der Gottes-, Selbst – und Nächstenliebe folgend engagieren wir uns für gelingendes Leben in der kleinen und großen Welt und verpflichten uns, für das Allgemeinwohl unserer Mitmenschen und der uns anvertrauten Schöpfung Sorge zu tragen.

Der Grundpfeiler der christlichen Nächstenliebe bedeutet für uns, Not wahrzunehmen und mit Hilfe vieler Helfender soziale Aktivitäten in Gemeinschaft anzubieten, weiterzuführen und auszubauen.

7.2 Anlage 2: Mitteilungsblatt Mai 2012

Die erste Hälfte ist vorbei ...

... die erste Hälfte der Amtszeit des von Ihnen gewählten Pfarrgemeinderates unserer St. Willehad Gemeinde. Und die ersten Auswertungen der von Ihnen beantworteten Fragebögen (siehe nächste Seite) liegen ebenfalls vor. Grund genug für die Mitglieder des PGRs, in einer ganztägigen Klausurtagung zu überlegen, welche Schwerpunkte die Arbeit des PGRs in der zweiten Hälfte der Amtsperiode bestimmen sollen.

Das erste Ergebnis dieses Tages war ein Satz, ein Satz, der auch viel von dem zusammenfasst, was viele von Ihnen zu der übergeordneten Frage / Aussage „**Christ sein heißt für mich ...**“ in den Fragebögen geschrieben haben. Dieser Satz lautet: „*Christsein heißt für mich, **aus meiner christlichen Selbst- und Nächstenliebe heraus verantwortlich und befreit handeln für mich und mit anderen und für andere***“. Mit der Betonung auf dem Wort „handeln“ bildete dieser Satz das Leitmotiv für den Tag – und hoffentlich darüber hinaus.



„**Gemeinde bedeutet für mich ...**“ Auch darüber haben Sie Auskunft gegeben in der Beantwortung der Fragebögen. Genau wie Sie haben die Mitglieder des PGRs ihre persönliche Vorstellung von Gemeinde, von unserer Gemeinde. Ihre Aussagen, die Gedanken der Pfarrgemeinderäte und die kumulierten Ergebnisse der Fragebögen waren die Grundlage einer fruchtbaren, intensiven Diskussion. Was ist unsere Gemeinde? Was bildet Gemeinde? Was ist der Weg unserer Gemeinde? Was bedeutet „handeln“ (siehe oben) in der und für die Gemeinde?

Am Ende standen fünf Begriffe im Raum, fünf Begriffe als Kernpunkte aller Beiträge:

- **Vielfalt** – Unsere Gemeinde besteht aus vielfältigen Menschen, in kultureller, altersbezogener, gedanklicher und tätiger Hinsicht. Das akzeptieren wir, wollen es aber auch nutzen, um unsere Gemeinde noch lebendiger zu gestalten.
- **Nähe** – Nähe ist Ausdruck einer Gemeinschaft. Sie zu zeigen, anzubieten, aber auch zu erzeugen fördert unsere Gemeinschaft.
- **Soziales Handeln** – Der Grundpfeiler der christlichen Nächstenliebe bedeutet für uns, mit Hilfe vieler Helfender soziale Aktivitäten in der Gemeinschaft anzubieten, weiterzuführen und auszubauen.
- **Erlebnis** – Im Erlebnis steckt Leben. Lebendige Liturgie, lebendige Angebote lassen uns lebendigen Glauben in Gemeinschaft erleben.
- **Gemeinschaft** – Gemeinde ist Gemeinschaft, kann Heimat sein für viele, für vielfältige Begabungen, Suchende, Bleibende.

Diese fünf Kernpunkte mit Leben zu füllen, ist die Aufgabe des PGR in der kommenden Zeit. Erste Ideen und Ansätze sind da. Mit Ihrer Unterstützung werden die fünf Punkte mit Leben gefüllt. **Jupp Sieverding, Vorsitzender des PGR**

7.3 Anlage 3: Papier des Offizialates, vorgestellt von Dominik Blum

Vision ‚Katholische Kirche in Oldenburg 2020‘

aus dem BMO für die Präsentation am 5. Juli in Oldenburg

(1) Ja, drei Pfarreien!

Ja, wir sehen, um das vorwegzunehmen, **auch 2020 in Oldenburg auf dem Stadtgebiet so wie jetzt drei Pfarreien**. Eine neuerliche Fusion ist nicht geplant. Und wir sagen das ganz deutlich, weil wir eine große Angst spüren in dieser Frage.

Wir sehen drei Pfarreien in ihren heutigen Pfarrgrenzen, denen aber 2020 diese Grenzen viel weniger wichtig sind als heute – und zwar deshalb, weil diese Grenzen für das konkrete Leben und Glauben der Menschen in Oldenburg doch eine immer geringere Rolle mehr spielen. Eine Ausnahme sind wahrscheinlich die, die sich in den Pfarreien engagieren. Aber die tun das doch für die vielen anderen – für die Katholiken, für die Christen, für die religiösen Menschen in der Stadt, für alle guten Willens, für die Oldenburger.

(2) Profilierte pastorale Akzentsetzungen!

Wir sehen 2020 drei Pfarreien in Oldenburg, die nach fünf Jahren des Lebens, Glaubens und Arbeitens mit ihrem **lokalen Pastoralplan** (der also Ende 2015 fertig geworden ist) gerade dabei sind, diesen zu aktualisieren, den Zeichen der Zeit, dem Evangelium und den Ressourcen, die zur Verfügung stehen, nach den fünf Jahren der Erprobung anzupassen.

Jede der Pfarreien hat dabei Optionen formuliert und Ziele verfolgt, die mit dem konkreten Leben der Menschen in Oldenburg zu tun haben. Jede der drei Pfarreien ist dadurch anziehender geworden für die Menschen aus der Stadt, auch für solche, die zu einer anderen Pfarrei ‚gehören‘. Jede der drei Pfarreien hat ihre eigenen Schwerpunkte gefunden und sich profiliert – und hat dabei bestimmte Dinge gelassen, die von anderen als Schwerpunkte besonders gut getan werden. Dadurch sind die drei Pfarreien unterschiedlicher geworden und gerade so mehr auf die anderen bezogen und angewiesen.

Jede der drei Pfarreien achtet in der Umsetzung des lokalen Pastoralplans dabei auf die eigenen Ressourcen – auch personell und finanziell. Dadurch wird in ganz unterschiedlicher Weise in bestimmte Bereiche, Unternehmungen, Immobilien investiert und andere Dinge werden abgegeben, gelassen. Wir sehen, dass das Offizialat 2020 die Investitionen konkreter als heute an den lokalen Pastoralplänen der Pfarreien orientiert: Investiert werden kann insgesamt weniger – und deshalb nur da, wo das gemäß des jeweiligen lokalen Pastoralplans sinnvoll, nachhaltig und zukunftsfähig ist. Deshalb verändern diese Entscheidungsprozesse in den Pfarreien auch die Landkarte der kirchlichen Präsenzorte in der Stadt Oldenburg. Wir sehen ab 2020 drei Pfarreien mit weniger Immobilien als heute – wir wissen aber nicht, welche Garagen, Kindergärten, Pfarrhäuser und Kirchen auch in 10 Jahren noch gebraucht werden. Sie müssen das herausarbeiten, wir unterstützen Sie dabei.

(3) Vernetzte Strukturen auf Stadtebene!

Wir sehen, dass diese Vision einen Blickwechsel voraussetzt: vom Blick nach innen, auf das Eigene der einzelnen Pfarrei, hin zum Blick auf das Ganze von Kirche und Stadt. Deshalb freuen wir uns, **dass die drei Pfarreien 2020 Strukturen geschaffen haben** für eine gute Kommunikation über die Frage, wie eine pastorale Strategie auf Ebene der Stadt aussehen kann. Da gibt es eine regelmäßige, aktive Pastorkonferenz auf Stadtebene, die alle einbindet, die katholische Kirche in der Stadt Oldenburg repräsentieren: unterschiedliche kirchliche Präsenzorte, pastorale Akteure in den Pfarreien und anderen Handlungsfeldern, haupt- und ehrenamtlich pastoral Verantwortliche, verfasste Kirche und freie Initiativen, Verbände, Gruppen. Und da gibt es vielleicht einen Oldenburger Katholikenrat, der die Kommunikation zwischen den drei Pfarreien sichert und Akzente setzt für die Wahrnehmung von katholischer Kirche in der Stadt – in ökumenischer Offenheit und Verbundenheit mit den Christinnen und Christen der anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften. Oder es gibt eine ganz andere Struktur – aber eine, in der die pastoralen Akteure viel miteinander reden!

7.4 Anlage 4: Synopse Zuständigkeit in Gesamtgemeinde und Filialen

	Gesamtpfarrei / Pfarreirat	Teilgemeinden / Ortsausschüsse
Liturgie	Gottesdienste in besonderen Zeiten; Sonntags- und Werktags-Gottesdienste; alle Formen; Events veranstalten. Der etwas andere Gottesdienst z.B. verschiedene Musik, Rockmusik, um andere Menschengruppen anzusprechen; Durchführung/Umsetzung von (Projekt-) Gottesdiensten; Erlebnisgottesdienste für Jugendliche; Planung von (Projekt-) Gottesdiensten (Leitlinien); Durchführung unterschiedlicher Gottesdienste → mit viel Musik, → Familien, → Senioren, → mit anderen Volksgruppen; Ökumene – z. B. gemeinsame Gottesdienste, gemeinsames Mahl halten;	Kindergottesdienste in den Teilgemeinden aufrechterhalten, aber auch Gemeinsamkeiten fördern; Musikveranstaltungen → „Musik als Nabelschnur des Göttlichen“; Zielgruppenorientierte Gottesdienste (Bindung an bestimmte Kirchräume und Kulturen); Ökumene; Leute mehr am Gottesdienst beteiligen; Gottesdienste/Wortgottesdienste gestalten mit unterschiedlichen Ausgestaltungen;
Überschneidung Liturgie/Verkündigung	Chorarbeit (Kinder – Jugend – Erwachsene) in Kooperation mit Kindergärten und Schulen; Musikangeboten	
Verkündigung	Kirche in eine jugendliche Sprache übersetzen; Seniorentreff, ältere Senioren aus ihrer Isolation führen; gestalten der Advents- und Fastenzeit; Pilgern, sich auf den Weg machen konkret; Menschen mehr für Kirche begeistern; Gesellschaftliche Fragen aufgreifen, Schwerpunktthemen setzen; Engagement für Entwicklung, Frieden, Bewahrung der Schöpfung, → politisches Engagement; Kinder für Gott begeistern und sich begeistern lassen; Jugend begleiten und von ihnen lernen; Erstkommunionpastoral; gemeinsame Sternsingeraktion; Predigtireihen: - Weihnachten, - Osterl. Bußzeit; Sakramentenkatechese; Austausch mit der Weltkirche (s. pastorale Kontakte mit Ecuador/Indien/Santo Domingo); Struktur der Gemeinde, Glauben verstehen, Predigt/Vorträge; Kinder und Jugendliche mehr einbinden; gemeinsame Aktionen außerhalb des Gemeindefestes, z.B. Fastenessen oder Erntedankfeiern; Begleiten junger Leute; Interreligiosität (z.B. gegenseitige Besuche in Gotteshäusern); Bibelgespräche; Öffentlichkeitsarbeit: - Mitteilungsblatt, - Neuzugezogene; Taufpastoral;	Gremien vor Ort, Teilgemeinden stärken, Schwerpunkte; Bibelgespräche: „die Quellen bedenken“; Anlaufstellen für interessierte Jugendliche erstellen (Transparenz); Musikkultur vor Ort;
Überschneidung Verkündigung/Caritas	Ökologie Nachhaltigkeit bzgl. Ressourcen; Menschen Zugang zu christlichen Werten und Einstellungen ermöglichen, die eher kirchenfern sind; Trauergespräche	
Caritas	Soziale Dienste: - Besuchsdienste – Gesprächsangebote; Fahrdienst für Senioren; Flüchtlingsarbeit; Verbindung mit armen Leuten; Nähe schaffen, - insbesondere für Neuankömmlinge; caritative Aufgaben bündeln und stärken; Hilfe für Menschen in Not; Friedhofskultur; Integration wiederverheirateter Geschiedener; Begleitung in Lebenskrisen; Koop Caritas lokal mit Caritas international (Entwicklung Soziale Tür → Entwicklungshilfe); Caritas, soziale Tür, sich um Ausgegrenzte kümmern;	Soziale Dienst: Café Willehad, Kamingsgespräche,...; Besuchsdienste. „Zu den Menschen gehen“; Den Menschen einen Raum geben, in dem sie sich aufgenommen fühlen → wohnortnah; Ansprechpartner vor Ort sein; Profile; Kamingsgespräche; „Politik“, Familien, Jugend; Kindergarten als Quelle der Gemeinde
Gemeindebildung	Pfarrversammlung	Gemeindeversammlung

7.5 Anlage 5: Ergebnisse der Pfarreiratsklausur am 06.06.2015

Unsere Gemeinde im Abgleich zu unserem Leitbild/Pfarreiratsklausur am 06.06.2015



Offene Fragen:

Lektoren / Kommunionhelfer: Sie werden noch nicht als Gruppe wahrgenommen und „versorgt“; **Wortgottesdienstteams:** Sie sollen künftig besser eingebunden werden; **Rolle des Liturgieausschusses bzgl. der Gewährleistung von Vielfalt;** **Sachausschuss Jugend:** Es ist nicht bekannt, ob der Ausschuss schon gegründet und aktiv ist; **Bedeutung der Schulen** (Lerigau-, Christophorus-Grundschule), **KHG, Polnische Gemeinde;** **Funktion von MTBL und Internet;** **Funktion des Pfarreirats bzgl. der Gewährleistung von Nähe**

7.6 Anlage 6: Leitbildentwurf für die drei katholischen Pfarreien in Oldenburg

1. Die drei katholischen Oldenburger Pfarreien agieren gemeinsam, sind untereinander gut vernetzt und arbeiten mit anderen kirchlichen Institutionen verlässlich zusammen. In bestimmten Bereichen nehmen die drei Pfarreien Aufgaben gemeinsam wahr.
2. Zur Entlastung der Seelsorger von administrativen Tätigkeiten und damit zur Stärkung ihrer seelsorglichen Aufgaben findet die Verwaltung zentral statt und ist professionell geführt. Vor Ort bleibt in allen drei Pfarreien ein Pfarrbüro erhalten. Jede Pfarrei setzt eigene Schwerpunkte und entfaltet sie.
3. Wir praktizieren eine Kultur des Willkommens für alle, die suchen und fragen und pflegen die Ökumene und den interreligiösen Dialog. Wir sind offen für Menschen jeden Alters, jeder Nationalität und Kultur und möchten ihnen Heimat bieten, denn Gott wohnt in allen Menschen.
4. Gemeinsam mit den Armen, Schwachen und Benachteiligten suchen wir nach Wegen und Lösungen aus der finanziellen und sozialen Not.
5. In unseren Pfarreien leben wir den christlichen Glauben, verkünden ihn auf vielfältige Weise den Menschen und feiern ihn in attraktiven Gottesdiensten. Die Musik ist ein wichtiger Bestandteil der Verkündigung.
6. Die Seelsorge der drei Pfarreien orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen. Sie findet vor Ort in gut zu erreichenden, ansprechenden Räumlichkeiten statt.
7. Die drei Pfarreien nehmen die verschiedenen Begabungen der Menschen wahr und fördern sie. Sie stärken ihr Selbstbewusstsein und eröffnen Lebensperspektiven. Für Menschen, die mit ihren Begabungen und Fähigkeiten an der Sendung unserer Pfarreien teilhaben und der Seelsorge ein Gesicht geben, schaffen wir Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung.
8. Wir sind durch vielfältige Angebote und Aktivitäten in der Öffentlichkeit präsent. Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit und weitere Formen der Teilhabe fördern wir eine positive Wahrnehmung der katholischen Kirche.
9. Wir gestalten das Leben in Oldenburg und umzu auf der Basis christlicher Werte mit und pflegen den lebendigen Austausch und die Zusammenarbeit mit den ökumenischen Gruppen und Institutionen, anderen Religionsgemeinschaften, sowie Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

7.7 Anlage 7: Ergebnisse der Klausur der Hauptamtlichen am 18.09.2015

<p>St. Willehad-alt Kindergarten, Lerigausschule Kinder und Familiengottesdienst Weltgebetstag, Blumenfrauen Krypta-Team Kindergottesdienst, Sternsingeraktion Gruppenleiterrunde Einzelaktionen für Kinder Pfingstlager, Ferienlager (Sommer) Krabbelgruppe Offener Frauentreff, Frauen Fahrradfahrer Eine-Welt-Verkauf, Kirchencafé Schrummelchor Bücherei Werktagsmessen Seniorengottesdienst Seniorennachmittag Gastgeberin für afrikanische Gruppe Gastgeberin für Chöre und Gruppen Lektoren und Eucharistiehelfer Besuchsdienst Entwicklungsprojekt Kairo, Malawi, Ecuador Gebetszeiten Regelmäßige Beichtzeiten Messdiener Ungeklärte Projekte Eucharistiefiern Andachten Krankengymnastik Mo. / Di. Senioren Ortsausschuss St. Willehad Kontakt zur afrikanischen Gemeinde Hausordnung im Willehadhaus Neubaugebiet bei St. Marien Moslesfehn</p>	<p>Heilig Geist Kindergarten Ortsausschuss Bürostunden Kinder- und Familiengottesdienste Messdienergruppe Einzelaktionen für Kinder Sternsingeraktion Sommerlager KJO Weltgebetstag Besuchsdienst Tanzkreis „Fröhlicher Kreis“ Hörzeitung Eucharistiehelfer und Lektoren Kontakt zum Kindergarten Sonntagsmessen Kindergottesdienstvorbereitung geplante, regelmäßige Treffen der Jugendlichen Frauengruppe Seniorennachmittag Werktagsgottesdienste Eine-Welt-Verkauf Kirchencafé Ungeklärte Projekte Messe mit lateinischen Elementen Wegzug polnische Gemeinde Ökumenischer Gesprächskreis für Männer um 50</p>		<p>St. Stephanus Kindergarten Christophorus-Grundschule Bürostunden AG St. Stephanus Ehrenamtliche Gemeindeverwaltung Meditativer Gottesdienst Modernes geistliches Lied Willkommenskultur Wortgottesdienstteam Musik in St. Stephanus Kamingsgespräche Runder Tisch Bloherfelde Singkreis Ökumenischer Frauengesprächskreis Bloherfelde Frauentreff Kontakt zur Grundschule Bloherfelde Kirchenführung Ökumenisches Seniorentreffen Besuchsdienst Mitteilungsblatt „Wegzeichen“ Gottesdienst am Sonntag Lektoren und Eucharistiehelfer Predigtgespräch Weltgebetstag Ökumenische Bibelwoche Kinder- und Familiengottesdienste Kinder- und Familiengottesdienste Team</p>
<p>St. Marien Moslesfehn Ehrenamtliche Gemeindeverwaltung Wortgottesdienst am Sonntag Orthodoxer Gottesdienst Familienkreis</p>	<p>St. Peter Besuchsdienst Gottesdienst im Krankenhaus Frauenliturgie Forum St. Peter Pius-Hospital Ev. Krankenhaus Weltgebetstag Ökumenisches Frauengespräch Gottesdienst am Friedhof Paulus-Schule Liebfrauenschule KHG</p>	<p>Gesamtgemeinde Sachausschuss Caritas Soziale Tür Café Willehad Spezial Café der Erinnerung Familienausschuss Besondere Kindergottesdienste Ostern / Weihnachten Täuferinierungsgottesdienst Wöchentliche Dienstbesprechung Festausschuss Pfarrfest Pfarrball Fahrradtour Sachausschuss Liturgie Sprechstunden der Seelsorger Kategoriale Seelsorge</p>	<p>Ungeklärte Projekte Projekt Taufpastoral Sachausschuss Jugend Offene Punkte und Herausforderungen Koordination der Kindergottesdienst-Teams Gottesdienstzeiten Andere Gottesdienstformen Fortbildung der Lektoren und Eucharistiehelfer Inhaltliche Schnittstellen zum Forum Mangel an Ehrenamtlichen bei der „Sozialen Tür“</p>

Stand 16.01.2016 - B. Rattke-Puschel

Wichtige Fragen, die während der Klausur diskutiert worden sind

Welche **Kirchenbilder** (Sauerteig, Hingehkirche?)

Begriff der Beheimatung (Territorial/Biographisch)

Bedürfnislage der Menschen

Pastoral der Lebenswenden

Berücksichtigung von **Geschichte und Kultur der Gemeinden**

Baustellen im Rahmen der Diskussion entstanden

- **Themen:** Willkommenskultur, Christliche Werte und moderne Gesellschaft –Frage der Vermittlung, Ökologie und Nachhaltigkeit, Integration Wiederverheirateter Geschiedener, Achtsamkeitskultur
- **Orte:** Management im Pfarrbüro, Internetseite, Katholischer Friedhof, SAJ ????
- **Liturgie:** Annahme von thematischen Predigten, Aufbau von Wortgottesdienstteams, Diversity-affine Veranstaltungen (Lit.-Auss.), Kooperationen im Bereich der Musik, Fahrdienste für Senioren
- **Kooperationen:** Mitgliedschaft im ÖZO, Bedeutung der Kindergärten und Kontakt zum KKOEV, Kontakt zum Forum, Bündelung der caritativen Aufgaben
- **Pastoral und Seelsorge:** Bekanntheitsgrad von Seelsorge (Sprechstunden der SeelsorgerInnen), Realisierung von Taufpastoral – Umsetzung des Konzeptes, Bibelgespräche

7.8 Anlage 8: Zusammenschau aller Ergebnisse

1

Problem
Wie kann man die Qualität der Daten verbessern, die für die Entscheidungsfindung zur Verfügung stehen?
Die Daten sind unvollständig, ungenau und schwer zu interpretieren. Die Entscheidungsfindung ist dadurch erschwert.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.

Problem	Ursache	Lösung
Unvollständige Daten	Fehlende Informationen	Informationen sammeln
Ungenaue Daten	Fehlerhafte Messungen	Prüfung der Messungen
Schwer zu interpretierende Daten	Unklare Formate	Standardisierung der Formate

2

Ursache
Die Daten sind unvollständig, ungenau und schwer zu interpretieren. Die Entscheidungsfindung ist dadurch erschwert.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.

Ursache	Lösung
Fehlende Informationen	Informationen sammeln
Fehlerhafte Messungen	Prüfung der Messungen
Unklare Formate	Standardisierung der Formate

3

Ursache
Die Daten sind unvollständig, ungenau und schwer zu interpretieren. Die Entscheidungsfindung ist dadurch erschwert.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.

Ursache	Lösung
Fehlende Informationen	Informationen sammeln
Fehlerhafte Messungen	Prüfung der Messungen
Unklare Formate	Standardisierung der Formate

4

Ursache
Die Daten sind unvollständig, ungenau und schwer zu interpretieren. Die Entscheidungsfindung ist dadurch erschwert.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.

Ursache	Lösung
Fehlende Informationen	Informationen sammeln
Fehlerhafte Messungen	Prüfung der Messungen
Unklare Formate	Standardisierung der Formate

5

Ursache
Die Daten sind unvollständig, ungenau und schwer zu interpretieren. Die Entscheidungsfindung ist dadurch erschwert.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.

Ursache	Lösung
Fehlende Informationen	Informationen sammeln
Fehlerhafte Messungen	Prüfung der Messungen
Unklare Formate	Standardisierung der Formate

6

Ursache
Die Daten sind unvollständig, ungenau und schwer zu interpretieren. Die Entscheidungsfindung ist dadurch erschwert.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.

Ursache	Lösung
Fehlende Informationen	Informationen sammeln
Fehlerhafte Messungen	Prüfung der Messungen
Unklare Formate	Standardisierung der Formate

7

Ursache
Die Daten sind unvollständig, ungenau und schwer zu interpretieren. Die Entscheidungsfindung ist dadurch erschwert.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.

Ursache	Lösung
Fehlende Informationen	Informationen sammeln
Fehlerhafte Messungen	Prüfung der Messungen
Unklare Formate	Standardisierung der Formate

8

Ursache
Die Daten sind unvollständig, ungenau und schwer zu interpretieren. Die Entscheidungsfindung ist dadurch erschwert.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.

Ursache	Lösung
Fehlende Informationen	Informationen sammeln
Fehlerhafte Messungen	Prüfung der Messungen
Unklare Formate	Standardisierung der Formate

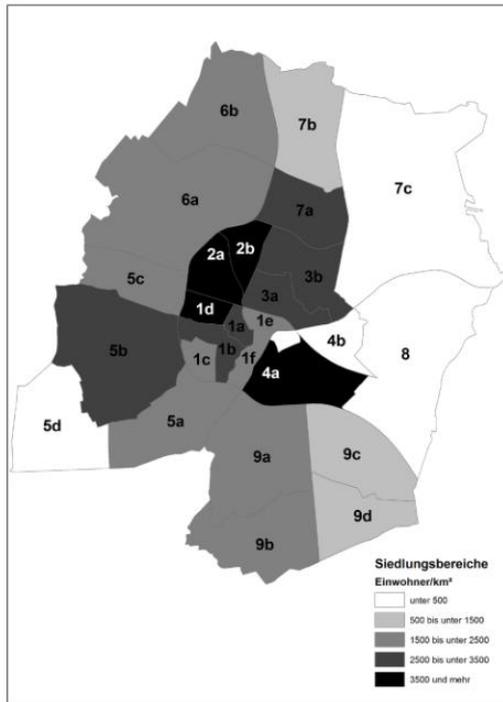
9

Ursache
Die Daten sind unvollständig, ungenau und schwer zu interpretieren. Die Entscheidungsfindung ist dadurch erschwert.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.
Die Daten sind nicht in der richtigen Form für die Entscheidungsfindung.

Ursache	Lösung
Fehlende Informationen	Informationen sammeln
Fehlerhafte Messungen	Prüfung der Messungen
Unklare Formate	Standardisierung der Formate

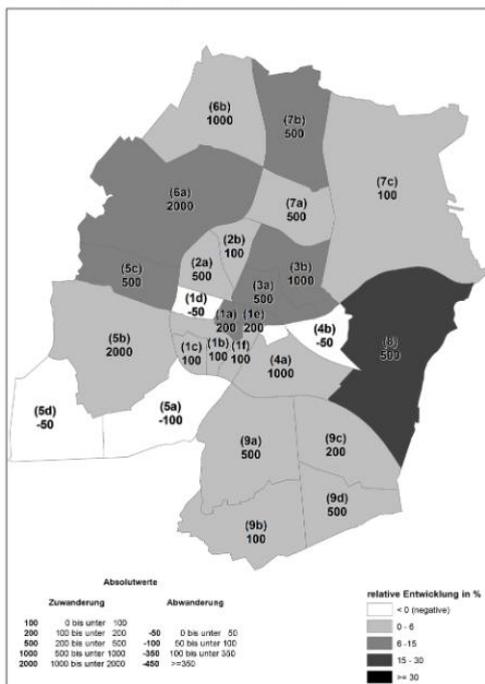
7.9 Anlage 9: Einwohnerdichte ⁶⁴

0213 Einwohnerdichte in den Siedlungsbereichen im Jahr 2015



7.10 Anlage 10: Entwicklung der Einwohnerzahl⁶⁵

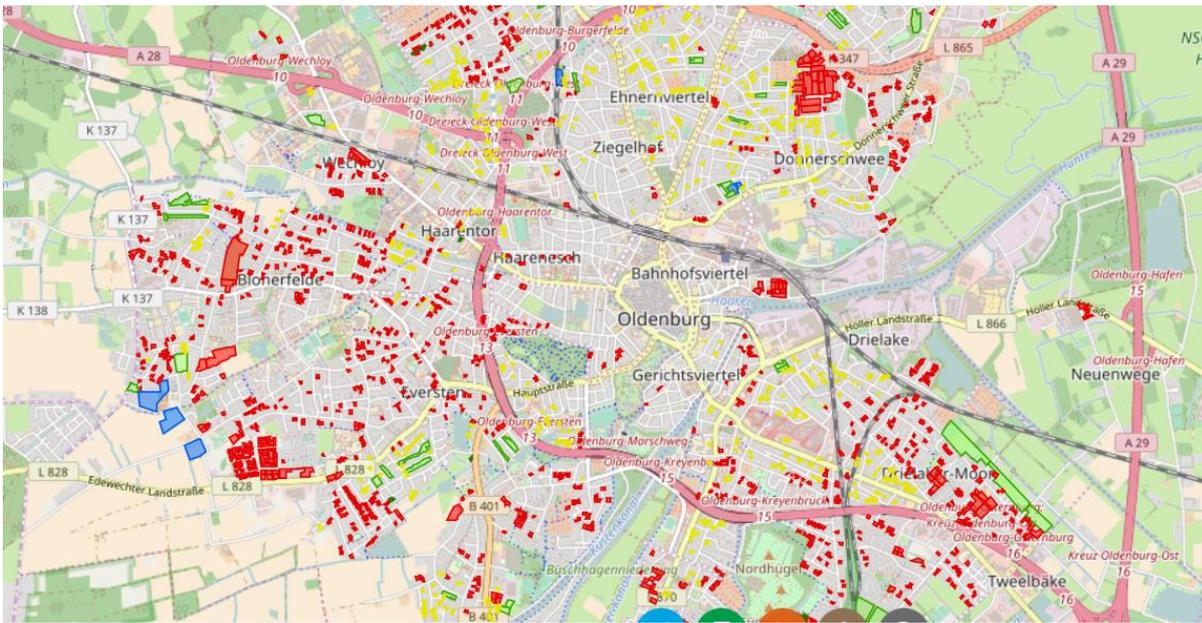
0211 Entwicklung der Einwohnerzahl in den Siedlungsbereichen 2009 - 2015 - Grafik



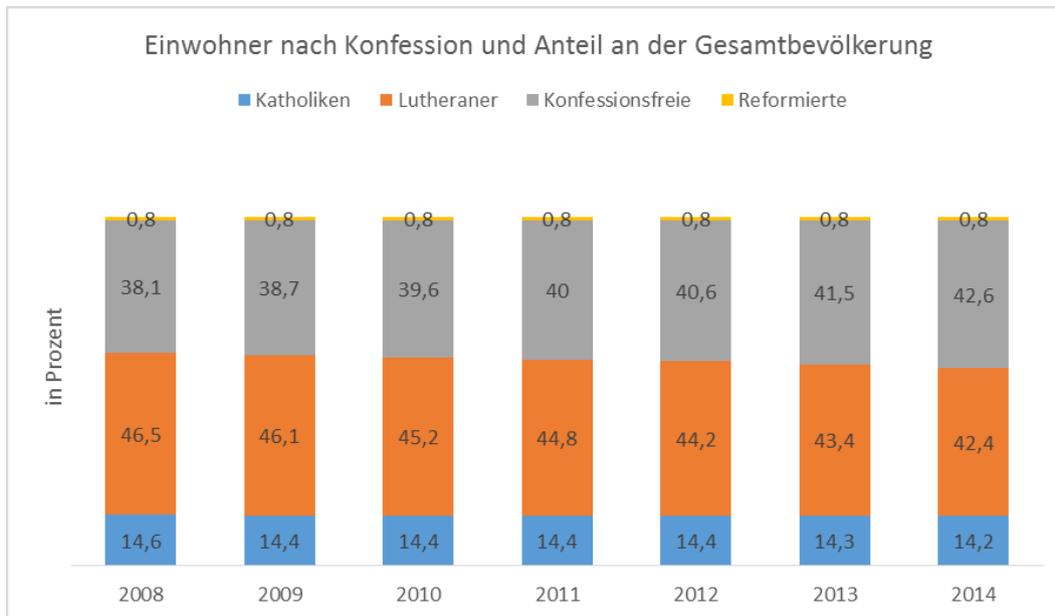
⁶⁴ Vgl. <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0213-2015-Internet.pdf>

⁶⁵ Vgl. <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0211-2015-Internet.pdf>

7.11 Anlage 11: Geplante Wohnbauflächen in Oldenburg in roter Farbe⁶⁶



7.12 Anlage 12: Einwohner nach Konfession und Anteil an der Gesamtbevölkerung⁶⁷

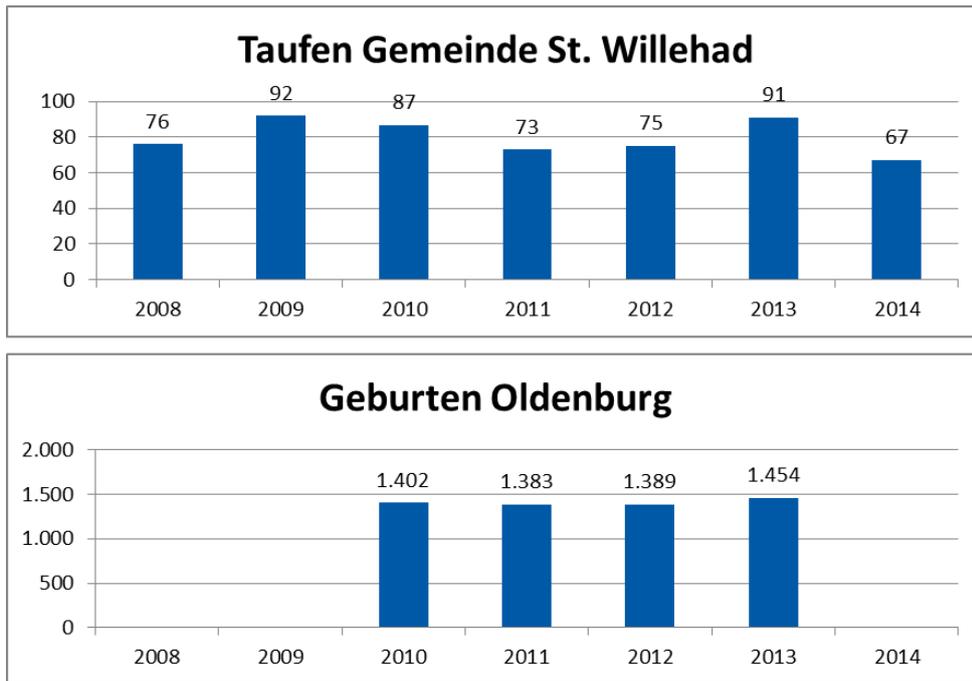


Im Jahr 2015 wurden folgende Zahlen festgestellt: Katholiken – 13,1%; Lutheraner – 41,1%; Konfessionsfreie – 44,2%; Reformierte – 0,8%;

⁶⁶ Vgl. <http://gis4ol.maps.arcgis.com/apps/webappviewer/index.html?id=518f7367f5a44771a82fd3891f567652>

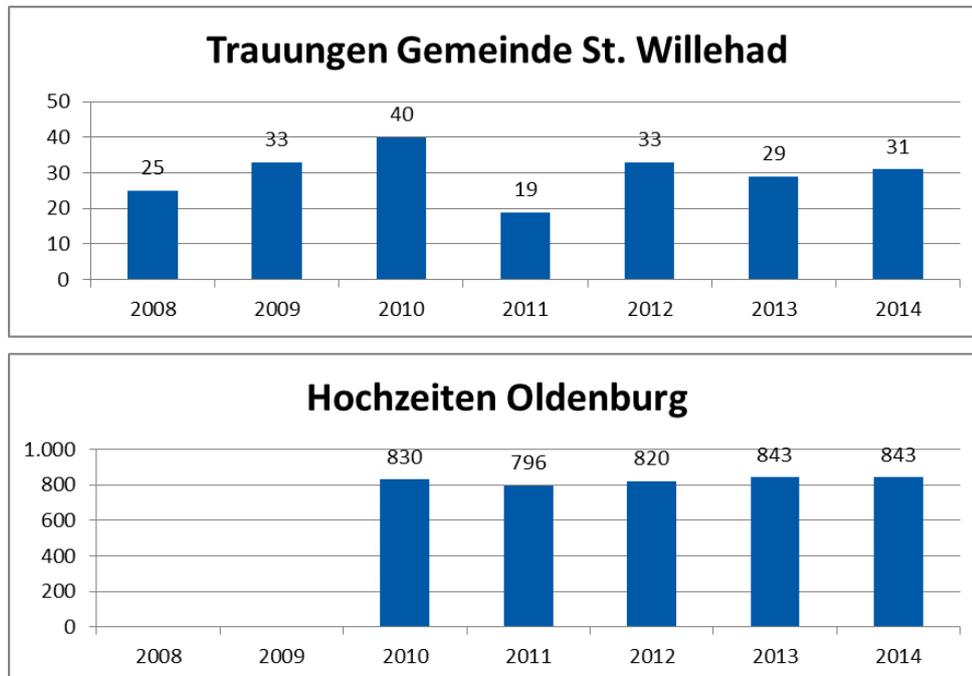
⁶⁷ Vgl. <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0226-2015-Internet.pdf>

7.13 Anlage 13: Taufen Willehad/Geburten Oldenburg⁶⁸



Im Jahr 2015 betrug die Anzahl der Taufen 97 Personen.

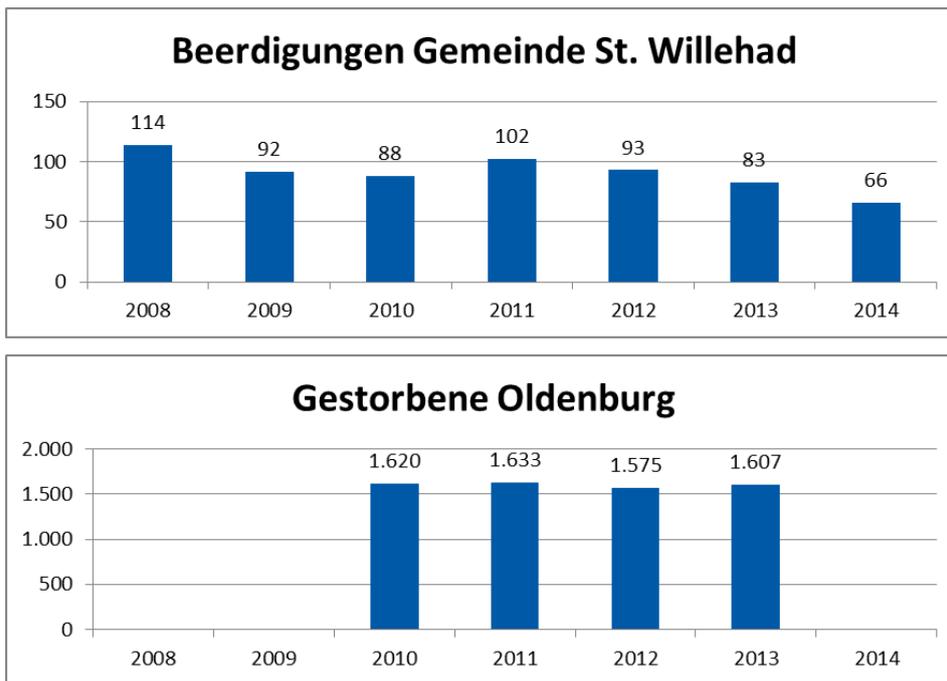
7.14 Anlage 14: Trauungen Willehad/Hochzeiten Stadt Oldenburg⁶⁹



Im Jahr 2015 betrug die Anzahl der Trauungen 26.

⁶⁸ Vgl. <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0235-4-2015-Internet.pdf>

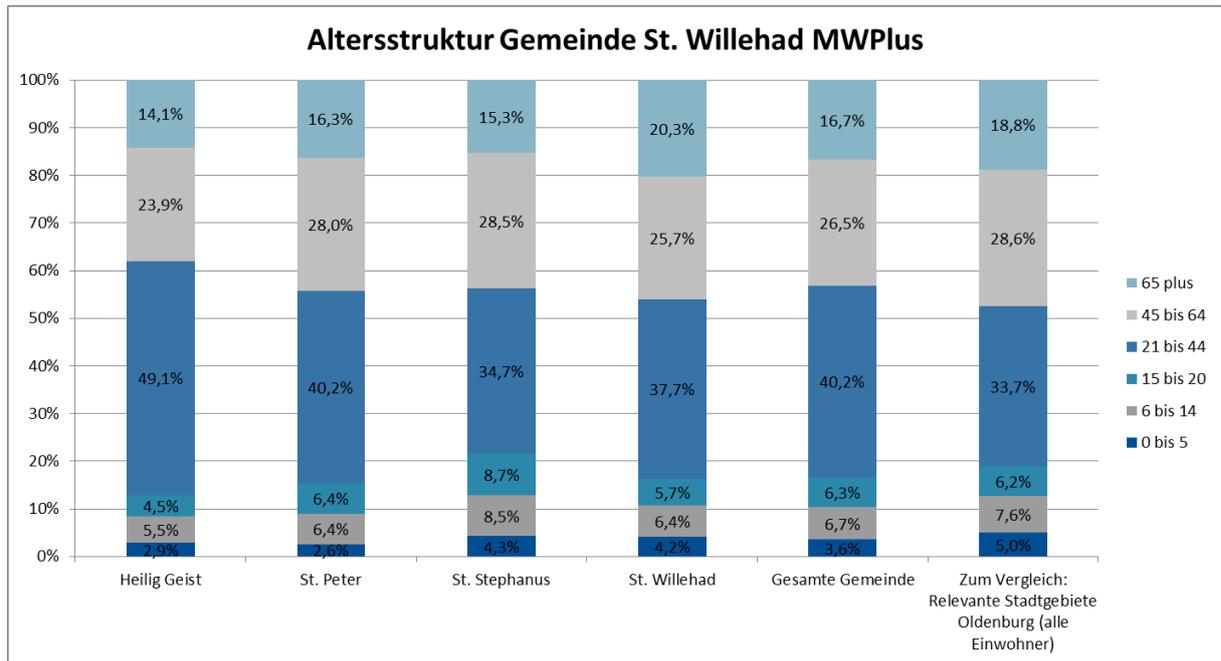
⁶⁹ Vgl. <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0223-0223-1-2015-Internet.pdf>

7.15 Anlage 15: Beerdigungen St. Willehad/Gestorbene der Stadt Oldenburg⁷⁰

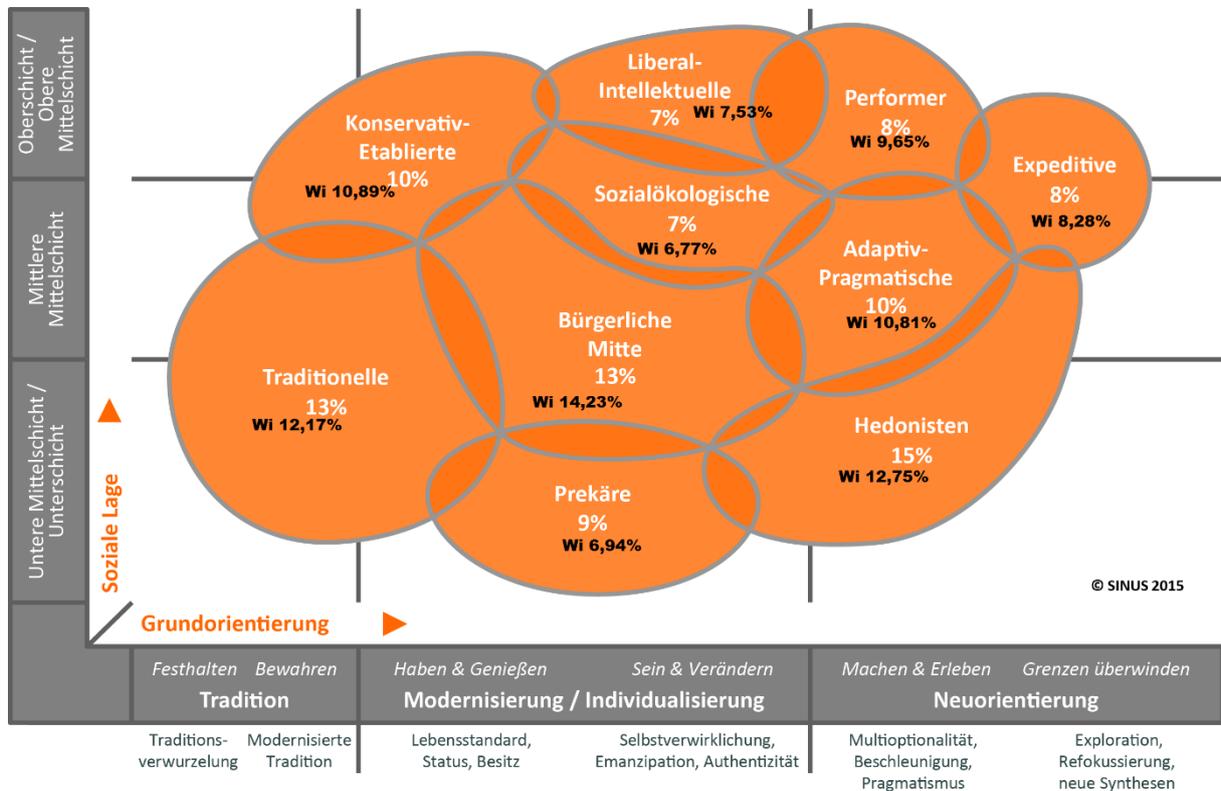
Im Jahr 2015 gab es insgesamt 111 Beerdigungen.

⁷⁰ Vgl. <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0235-4-2015-Internet.pdf>

7.17 Anlage 17: Altersstruktur der Gemeinde St. Willehad im Vergleich zum Alter der Einwohner Oldenburgs



7.18 Anlage 18: Sinus-Milieus 2015 in Deutschland und in St. Willehad ⁷¹



⁷¹ Vgl. MDG Medien - Dienstleistung GmbH (Hg.); MDG-Milieuhandbuch 2013. Religiöse und kirchliche Orientierungen in Sinus-Milieus, Heidelberg/München, Januar 2013; http://www.juergenholtkamp.de/wp-content/uploads/Sinus-Studie_2013.pdf ; die schwarzen Zahlen zeigen die Werte für St. Willehad; Bischöflich Münstersches Offizialat (Hg.), Sinus-Daten für St. Willehad, Vechta 2016

Bei den Hedonisten liegt St. Willehad mit 12,75% um 2,25%, bei den Prekären mit 6,94% um fast 2%, bei den Traditionellen mit 12,17% um 0,83% sowie bei den Sozialökologischen mit 6,77% um 0,23% unter dem deutschen Durchschnittswert. Dafür liegen die Performer (+1,65%), die Liberal-Intellektuellen (+ 1,5%), die Bürgerliche Mitte (+1,23%), die Adaptiv-Pragmatischen (+0,81%), die Konservativ-Etablierten (+ 0,99%) sowie die Exeditiven (+0,28%) über dem Bundesdurchschnitt.

Laut Sinus-Studie gehören die Bürgerliche Mitte, die Traditionellen, Konservativ-Etablierten und die Liberal-Intellektuellen zu den Milieus mit geringer Kirchenaustrittsneigung, allerdings unterschiedlich motiviert. Die **Bürgerliche Mitte**, das größte feststellbare Milieu unserer Gemeinde, ist gekennzeichnet durch eigene positive Jugenderlebnisse, empfindet die Kirche als Heimat und festen Bestandteil des sozialen Lebens, ist jedoch stark verunsichert, u.a. wegen der Gemeindefusionen, achtet die hierarchischen Strukturen auf der einen Seite und akzeptiert die ritualisierte religiöse Praxis, wünscht sich allerdings ebenfalls eine Modernisierung und Öffnung in den Bereichen der Gemeindeleitung und der Gottesdienstgestaltung. Nachwuchsprobleme im Bereich des Ehrenamts sind deutlich feststellbar. Dies gilt nicht für die **Traditionellen**, dem drittgrößten Milieu. Sie sind präsent durch regelmäßige Teilnahme an den Gottesdiensten und Veranstaltungen, durch treue Mitarbeit in karitativen Diensten und vor allem in der Gremienarbeit. Für die Traditionellen bedeutet Kirche Heimat, der Pfarrer gilt als Lebenswegbegleiter, das Angebot für Jugendliche sollte allerdings erweitert werden. Die Furcht vor Umwälzungen ist groß. Kritik an der Kirche äußert sich im Rückzug ins Private. Neben der Bürgerlichen Mitte prägen vor allem sie das Erscheinungsbild der Kirche nach außen. Dem eher intellektuell geprägten **Milieu der Konservativ-Etablierten** wird zugeschrieben, keinen Zweifel am Fortbestand der katholischen Kirche und ihrer Werte zu haben: Kirche gehört zur (Familien-)Tradition, auf der Basis des II. Vatikanischen Konzils werden die Unbeweglichkeit kirchlicher Leitung und der Priestermangel bedauert und Demokratisierung und Modernisierung mit zunehmendem Druck von der Basis erwünscht. Die Mitglieder des **Liberal-Intellektuellen Milieus** äußern ihre kritische Haltung, u. a. ggü. dem Reichtum und der Macht der Kirche, in Form von Engagement und einem souveränen Umgang mit den Kirchenregeln. Glaube ist die Basis einer ethischen Grundhaltung, Religion zentraler Bestandteil des kulturellen Lebens, Kirche ist eine weltumfassende Organisation, religiöse Vielfalt und Ökumene werden erwünscht.

Für die Performer, Hedonisten und Adaptiv-Pragmatischen ist eine formale Kirchenmitgliedschaft festzumachen, wobei die Motivation dafür sich sehr unterscheidet. Die **Performer** haben eine große Distanz zur Kirche als Institution. Kirche wird als nicht anschlussfähig an das moderne Leben gesehen, Glaube widerspricht „den Kernwerten von Rationalität und Eigenverantwortung“⁷². Dennoch wird Kirche als Dienstleisterin zur „Inszenierung familiärer Meilensteine“⁷³ und als „Exit“ aus dem Alltagsstress genutzt, aufgrund ihres soziales Engagements und ihrer christlichen Werte und deren Weitergabe an die Kinder geschätzt. Die **Adaptiv-Pragmatischen** betrachten die Kirche mit dem Augenmerk auf ihre Nützlichkeit im Bereich der Kasualien und evtl. spiritueller Wellness-Angebote⁷⁴ (Service-Agentur), respektieren das Regelwerk, ohne sich gezwungen zu fühlen, sehen Widersprüche, wollen aber keinen Streit, geben der Kirche keine Alltagsrelevanz, ihre Austrittsneigung ist dennoch eher gering.

Menschen aus diesen beiden Milieus engagieren sich zweckgebunden in der Gemeinde, lassen sich aber nicht binden. **Hedonisten**, das zweitgrößte feststellbare Milieu in unserer Gemeinde, sind formal Mitglieder, geprägt von einem gewissen Kinderglauben, stehen der Kirche ambivalent gegenüber, schätzen erhabene glanzvolle Rituale, verjüngte Erscheinungsformen (z. B. Gospel), kritisieren aber z. B. ihre Lustfeindlichkeit und empfinden Religion als einengend und spaßfeindlich. Ihre Religiosität ist stark individualisiert, von Kirche, Religion und Gott losgelöst.

Die **Exeditiven** hatten gute Jugenderlebnissen - lehnen aber das institutionalisierte religiöse Leben ab, sind jedoch aufgrund ihres individuellen Glaubenskonzeptes offen für spirituelle Angebote, christliche

⁷² Vgl. ebd.

⁷³ Vgl. ebd.

⁷⁴ Vgl. ebd.

Werte und soziales Engagement sowie „schöne und berührende Rituale“⁷⁵ Sie kritisieren die Rückwärtsgewandtheit und Reformunfähigkeit der Kirche und neigen zu Rückzug und Austritt. Ebenso die **Sozialökologischen**, die, besetzt von eigenen schlechten Kindheitserfahrungen, die Machtbesessenheit der Kirche und deren normative Ansprüche, die Diskriminierung der Frauen sowie die mangelnde Präsenz der Seelsorger kritisieren. Der persönliche Glaube wird nicht an eine Religion gebunden gesehen, es besteht ein Interesse an fernöstlichen spirituellen Angeboten. Ihre Austrittsneigung ist als hoch einzustufen. Das Milieu der **Prekären** hat kaum Bezüge zu Religion und Glaube, ist von der Kirche und ihren Vertretern enttäuscht, fühlt sich im Stich gelassen, nutzt allerdings die Kirche im Rahmen von Seelsorge, Beratungsgesprächen und Hilfe für Notleidende. Für die wenigen Gläubigen bedeutet Glaube Trost und Hoffnung, Persönlichkeiten in der Kirche werden bewundert.

7.19 Anlage 19: Bericht MTBL – Juni 2012

„Eine engagierte Gemeinde kann nichts erschrecken“

– das war die erste Reaktion des Pfarrgemeinderats auf das Ergebnis der von seinem Sachausschuss „Leitbild“ im vergangenen Herbst initiierten Gemeindebefragung. Denn immerhin 223 Gemeindemitglieder ließen sich von dem gewaltigen Umfang des in den Kirchen unserer Gemeinde verteilten Fragebogens nicht schrecken. Damit hat grob geschätzt ein Sechstel unserer Gottesdienstgemeinde (ohne Forum St. Peter und polnische Mission) detailliert zur Kirche vor Ort wie im Großen Auskunft gegeben – für derartige Befragungen ein beachtlicher Rücklauf. Vier prallvollen A4-Seiten mit 51 Fragen haben diese Hartgesottenen sich ausgesetzt, und das nicht ohne Emotionen: Kommentare wie „Euer Fragenbogen war schwere Kost“ oder „Ich freue mich über diese Fragebogenaktion, weil dadurch meine Möglichkeit zur Ideenweitergabe und Mitbestimmung erweitert wird“ zeugen hiervon. Egal ob Sie an dem Fragebogen gelitten oder ihn genossen haben; in jedem Fall haben Sie dem Pfarrgemeinderat damit äußerst wertvolle Informationen gegeben!

„Eine selbstbewusste Gemeinde weiß zu unterscheiden“

- das war dann das Ergebnis der ersten genaueren Auswertung. Obwohl die Antwortenden überwiegend der klassischen Kerngemeinde zuzuordnen sind (94% gehören zur Gesamtgemeinde St. Willehad, 90% sehen den gemeinsamen Gottesdienst als zentral, 97% legen Wert auf Hilfe, Halt und Wahrgenommensein in ihrer Territorialgemeinde, 77% ist es wichtig, katholisch zu sein, 94% ist die christliche Botschaft zentral für die Lebensgestaltung), zeigen sie Distanz zur Weltkirche: Nur eine Minderheit von 44% findet das Erscheinungsbild der römisch-katholischen Kirche glaubwürdig und lediglich 42% ist noch wichtig, was Papst und Bischöfe sagen. Woran das liegt?

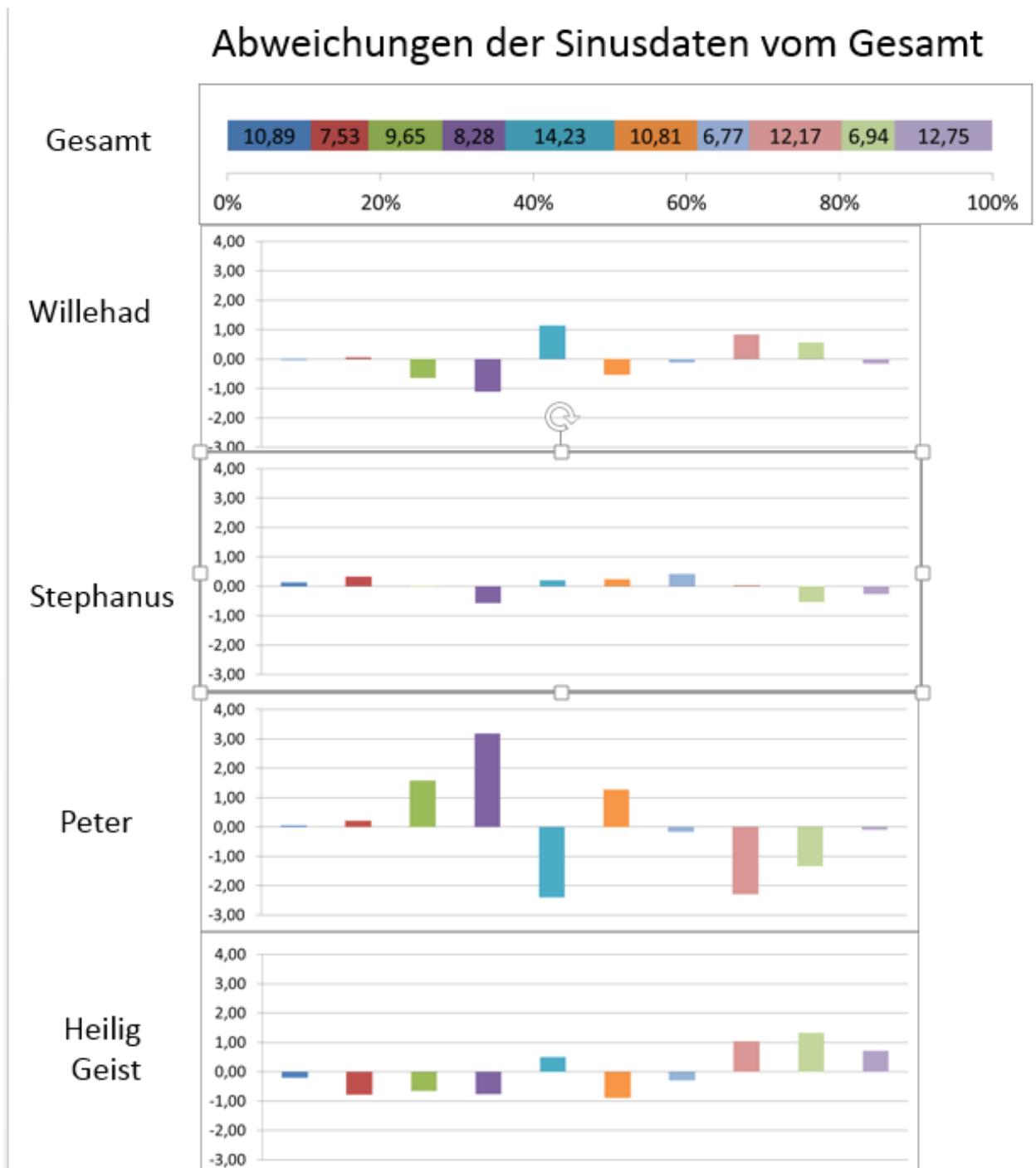
„Lebendige Gemeinde braucht Reformen“

- auf die sie vergeblich wartet, dies ist die wahrscheinliche Antwort. Über die Einmütigkeit bezüglich der abgefragten Reformanliegen waren wir überrascht: 92% wünschen eine Aufwertung der Stellung der Laien, 87% kirchliche Ämter für Frauen, 93% eine Freiwilligkeit des Zölibats, 83% die Abendmahlsgemeinschaft mit den evangelischen Kirchen, 77% eine Änderung der Haltung zur Homosexualität und 74% sind unzufrieden mit dem Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen. Dies ist zwar kein Ergebnis einer repräsentativen Umfrage, aber ein starkes Votum mitten aus der Kerngemeinde! Der Pfarrgemeinderat hat verstanden...

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Teilnehmenden und werden laufend über den Fortgang der Erstellung des Gemeindeleitbilds berichten, dem dieser Fragebogen dient!

Martin Fränze, PGR-Vorstand

⁷⁵ Vgl. ebd.

7.20 Anlage 20: Sinus-Milieus in den Filialen

8 Literaturverzeichnis

- Baumann, Willi und Sieve, Peter; Die katholische Kirche im Oldenburger Land; Vechta 1995
- Bischöfliches Generalvikariat Münster (Hg.); Pastoralplan für das Bistum Münster; Münster 2013
- Bischöflich Münstersches Offizialat (Hg.), Sinus-Daten für St. Willehad, Vechta 2016
- Bischöflich Münstersches Offizialat; Vision 'katholische Kirche in Oldenburg 2020', 05.06. 2015
- Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Kirchliche Statistik, Stand 21.12.2015;
- Bockhorst, Heinrich; Die Pfarrei St. Peter (Oldenburg) und ihre Tochtergemeinden in der nordoldenburgischen Diaspora, Erolzheim 1959
- Eckard, Albrecht und Schmidt, Heinrich; Geschichte des Landes Oldenburg; Oldenburg 1987
- Hobelsberger, Hans, Prof. Dr; „Allen Menschen zum Nächsten werden“ - Pastorale Orte und Gelegenheiten, in: . Bischöfliches Generalvikariat, Hauptabteilung Seelsorge-Personal; Organisationsentwicklung in der Pfarrei. Theologische Reflexion und praktische Umsetzung, [http://www.bistum-muenster.de/downloads/Seelsorge Personal/2014/Dokumentation_Fachtagung_Organisationsentwicklung-Pfarrei_04201](http://www.bistum-muenster.de/downloads/Seelsorge_Personal/2014/Dokumentation_Fachtagung_Organisationsentwicklung-Pfarrei_04201)
- Katholische Kirchengemeinde St. Peter (Hg.); 125 Jahre Pfarrkirche St. Peter; Oldenburg, 2001
- Katholische Kirchengemeinde St. Stephanus; Festschrift „St. Stephanus, Oldenburg-Bloherfelde: 25 Jahre Kirchbau – 35 Jahre Gemeindeleben“; Oktober 2007
- Katholische Kirchengemeinde St. Willehad (Hg.); Veranstaltungskalender „50 Jahre St. Willehad“, Oldenburg 2004
- Kirchenchor Cäcilia Oldenburg-Osternburg (Hg.); Festzeitschrift 100 Jahre Kirchenchor Cäcilia Oldenburg-Osternburg (1997)
- MDG Medien - Dienstleistung GmbH (Hg.); MDG-Milieuhandbuch 2013. Religiöse und kirchliche Orientierungen in Sinus-Milieus, Heidelberg/München, Januar 2013; http://www.juergenholtkamp.de/wp-content/uploads/Sinus-Studie_2013.pdf, Seite 4.
- Pastoralteam St. Willehad; Ergebnisse der Klausurtagung des Pastoralteams; vom 18.09.2015
- Pfarreirat St. Willehad (Hg.); Leitbild der Gemeinde St. Willehad; April 2014
- Pfarreirat St. Willehad (Hg.); Protokoll der Klausurtagung vom 06.06.2015
- Pfarreirat St. Willehad (Hg.); Protokoll der Sitzung vom 22.09.2015
- Pfarrgemeinde St. Willehad (Hg.); Mitteilungsblatt;
- Pfarrgemeinde St. Willehad (Hg.); Mitteilungsblatt; Juni 2012
- Rolfes, Martin; „St. Willehad – eine Gemeinde im Wandel der Zeit“, erschienen in Zemke, Hans-Günther (Hg.); „Eversten an der Schwelle zum Jahr 2000“; Melle 1999
- Sinus-Institut; Kurzcharakteristik der Sinus-Milieus 2015; in: <http://www.sinus-institut.de/veroeffentlichungen/downloads/>
- Stadt Oldenburg: Potentielle Wohnbauflächen in Oldenburg; <http://gis4ol.maps.arcgis.com/apps/webappviewer/index.html?id=518f7367f5a44771a82fd3891f567652>
- Stadt Oldenburg: <http://www.oldenburg.de/startseite/politik/verwaltung/statistik.html>
- Stadt Oldenburg: Entwicklung der Einwohnerzahl in den Siedlungsbereichen 2009 - 20 15 - Grafik; <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0211-2015-Internet.pdf>
- Stadt Oldenburg: Einwohnerdichte in den Siedlungsbereichen im Jahr 2015; <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0213-2015-Internet.pdf>
- Stadt Oldenburg: Eheschließungen 1988 – 2015; <http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0223-0223-1-2015-Internet.pdf>

- Stadt Oldenburg: Einwohner nach Konfession in den statistischen Bezirken und Siedlungsbereichen im Jahr 2015;
<http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0226-2015-Internet.pdf>
- Stadt Oldenburg: Geburten und Sterbefälle in den Statistischen Bezirken 2015;
<http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0235-4-2015-Internet.pdf>
- Stadt Oldenburg: Schülerinnen und Schüler an den Grundschulen im Schuljahr 2015/2016;
<http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0503-2015-Internet.pdf>
- Stadt Oldenburg: Pflegeheimplätze und Betreutes Wohnen 2015;
<http://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/40/402/0806-2015-Internet.pdf>
- Steuerungsgruppe für die Stadt Oldenburg (Hg.); Leitbildentwurf für die drei katholischen Pfarreien in Oldenburg“; Oldenburg 2015
- Steuerungsgruppe für die Stadt Oldenburg; Protokoll vom 13.10.2015
- Zemke, Hans-Günther (Hg.); „Eversten an der Schwelle zum Jahr 2000“; Melle 1999

- Weitere Internetquellen:
- <http://www.alt-oldenburg.de>
- <http://www.klausdstolle.de>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Blankenburg